www.kolping.de 1– 2018

Kolping magazin

UMFRAGE Seite 8
Jetzt liegt die Auswertung der Mitgliederumfrage vor

X-MAG Seite 22
Noch nicht volljährig, aber bereits im Ausland

JUNGE ENGAGIERTE Seite 50
Die Kolpingsfamilie Dietfurt leiten junge Erwachsene

Menschlich leben mit künstlicher Intelligenz

Total digital?

mit 8 Seiten x-mag

Endlich wieder da!

Erweiterte Neuauflage

Geistliche Impulse, die zum Nachdenken anregen.

68 Autorinnen und Autoren, meist Präsides und pastorale Mitarbeitende im Kolpingwerk, haben aufgeschrieben, welche Aussage Adolph Kolpings ihnen besonders gefällt. Und sie erläutern, wie sie diese Worte heute verstehen.

„Worte Adolph Kolpings für den Alltag von heute"

Mit einem Vorwort von Ulrich Vollmer und Martin Grünewald sowie ein Geleitwort von Rosalia Walter, Geistliche Leiterin, und Bundespräses Josef Holtkotte.

Hardcover-Buch
ca. 290 Seiten
14,8 x 21 cm
mit Lesebändchen

Art.-Nr. 1016
15,95 €

Foto: pixabay

Zur Bestellung besuchen Sie unseren Kolping-Shop im Internet unter www.kolping.shop

Im Wandel

Vor genau zehn Jahren trat das Kolpingmagazin an die Stelle des Kolpingblattes. Elfmal jährlich erschien nicht länger ein Heft im Tageszeitungsformat, sondern ein handliches Magazin mit erheblich besserer Druckqualität. Damit verbunden war ein konzeptioneller Neuanfang – weg von der anlass- hin zur themenorientierten Berichterstattung. Bei der Heftstruktur blieb nichts wie es zuvor war. Ergebnis: Der Anteil der Leserschaft, dem das Heft gut bis sehr gut gefiel, stieg laut Leserumfrage von 75 auf über 90 Prozent. „Großes" bis „sehr großes Vertrauen" bringen laut damaliger Umfrage mehr als 90 Prozent dem Kolpingmagazin entgegen. Bei der aktuellen Mitgliederumfrage bekundeten 92,5 Prozent der Befragten, dass sie sich über das Kolpingmagazin informieren.

Seitdem hat sich der Umfang verdoppelt und die Erscheinungshäufigkeit verringert. Ab 2018 erscheinen noch vier Hefte jährlich. Für Leitungskräfte und Engagierte gibt es zusätzlich die Zeitschrift „Idee & Tat", deren Umfang sich ebenfalls verdoppelt hat.

Der Bundesvorstand als Herausgeber hat dies im Rahmen eines Konsolidierungsplanes beschlossen. Denn der Versand verursacht mit Abstand den höchsten Kostenfaktor. Dafür wird vorhandene Arbeitskraft stärker in die Onlinemedien und die sozialen Netzwerke investiert. Damit findet zugleich eine Anpassung an das veränderte Leseverhalten vieler Menschen statt. Verändert wurde durch den Beschluss des Herausgebers auch das Konzept der Regionalseiten im Kolpingmagazin: Sie erscheinen jetzt bundesweit.

In diesem Heft widmen wir uns einem wichtigen Zukunftsthema: der zunehmenden Digitalisierung. Auf unserem Titelfoto und beim Aufmacherbild im Innenteil haben wir visuell vorweggenommen, was sich anbahnt: Der Mensch wird zunehmend durch technische Geräte ersetzt. Das hat Vor- und Nachteile. Wir möchten ermutigen, über diese Entwicklung nachzudenken und sie bewusst zu gestalten. Denn wir werden sie nicht aufhalten können.

Herzlichen Gruß
und Treu Kolping
Dein Martin Grünewald

Chefredakteur
martin.gruenewald@kolping.de

Titelseite: Barbara Bechtloff, S. 3: Barbara Bechtloff (2), privat

Nachrichten 4
Erwartungen des Kolpingwerkes an die neue Bundesregierung

Mitgliederumfrage 10
Mit den bundesweit 20 Regionalforen beginnt die Weichenstellung im Zukunftsprozess des Verbandes

Ratgeber 14
Tipps und kurze Infos

Magazin. 16

Junge Erwachsene 18
Bei der Europawoche #myeurope der Kolpingjugend hat EU-Politik in Brüssel ein Gesicht bekommen

Junge Nachrichten 20

X-Mag: Workcamps . . . 22
X-Mag: Darf man das? . . .26
X-Mag: Mut tut gut. 28
X-Mag: Kalender/IQ 29

Aus den Diözesanverbänden. 30

Schnuffis Seite 40
Kinderliedermacher vorgestellt

Digitalisierung 42
Das ist der Begriff, der einen der radikalsten Veränderungsprozesse beschreibt, in dem sich die Menschheit zurzeit befindet

Kolpingsfamilie 50
Zu Besuch in Dietfurt, wo ein sehr junges Team die Leitung prägt

Eine Welt 56
In Bolivien hilft Kolping, gestresste Familien zu stärken

Verbandsnachrichten . . . 58
Impressum

Glaube und Leben 60

Kolpingwerk Deutschland zur Situation in der stationären Altenpflege

Mehr Fachpersonal für die Pflege

Der Bundesvorstand des Kolpingwerkes Deutschland hat sich zur Situation in der stationären Altenpflege positioniert: Er betrachtet mit Sorge den Wunsch vereinzelter Heimbetreiber nach weiteren Absenkungen der Fachkraftquote, die befürchten lassen, dass pflegebedürftige Menschen künftig immer schlechter versorgt werden.

Die Weiterentwicklung und Absicherung der Pflege sei eine der zentralen Aufgaben in einer älter werdenden Gesellschaft. Der hohe Personalbedarf und die derzeit zu geringen Auszubildendenzahlen in der Pflege würden die Arbeitsbedingungen in den Pflegeeinrichtungen belasten.

Der Bundesgesetzgeber habe im Sozialgesetzbuch XI eine eher unbestimmte Festlegung für das Personal in stationären Einrichtungen getroffen, erklärte der Bundesvorstand. In der Praxis bedeute dies, dass keine einheitlichen Vorgaben zur Ermittlung des Pflegepersonalbedarfs vorliegen, sondern Personalrichtwerte je Pflegegrad nach freiem Spiel der Kräfte bei den Vertragsverhandlungen festgelegt werden. Im Pflegegrad II müsse beispielsweise in Bayern ein Verhältnis von 1:3 zwischen Beschäftigten und Bewohner vorgehalten werden. Dagegen liegt das Verhältnis in Mecklenburg - Vorpommern lediglich bei 1:4,7.

Zur Verbesserung der Rahmenbedingungen in der Altenpflege stellt das Kolpingwerk Deutschland folgende Forderungen auf:

- Es gilt, eine kostenfreie, gleichwertige und qualitativ hochwertige Ausbildung der Pflegeberufe zu schaffen.
- Leistungsgerechte und tarifliche Bezahlung aller Pflegekräfte.
- Nur wer einen Tarifvertrag abgeschlossen hat, soll als Leistungserbringer einen Versorgungsvertrag (§ 72 SGB XI) erhalten.
- Die ambulante Hauskrankenpflege und die außerklinische Intensivpflege müssen endlich ausreichende rechtliche Rahmenbedingungen analog der stationären Pflege erhalten, und diese müssen auch stärker kontrolliert werden.
- Es ist ein Pflege-TÜV vorzusehen, der seinem Namen endlich gerecht wird und klare Kriterien für die Schließung von Einrichtungen enthält.
- Es braucht verbindliche, gesetzliche Hygiene-Standards in der Altenpflege.
- Es muss das Ziel sein, bundeseinheitliche Mindestpersonalrichtwerte für alle Angebotsformen und Pflegegrade zu schaffen.

Der Bereich der Pflege stehe vor großen Herausforderungen. Den Pflegekräften, pflegenden Angehörigen und ehrenamtlich im Bereich der Pflege Tätigen sei ein hohes Maß an Anerkennung entgegenzubringen, bekräftigte der Bundesvorstand.

Der vollständige Wortlaut der Erklärung steht im Internet auf der Webseite kolping.de zur Verfügung. ■

Kirchen rufen zu Betriebsratswahlen auf

Anlässlich der vom 1. März bis zum 31. Mai 2018 stattfindenden Betriebsratswahlen in Deutschland rufen die katholische und die evangelische Kirche zur aktiven Teilnahme auf.

In einem Aufruf erinnern der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Reinhard Marx, und der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm, an die Verantwortung, die Betriebsräte für ihre Kolleginnen und Kollegen wahrnehmen. „Aufgrund der Veränderungen in der Arbeitswelt bedarf es öffentlicher Debatten, wie die Arbeit in Zukunft human gestaltet werden kann. Notwendig sind hierzu Leitbilder menschengerechter Arbeit“, so die Vorsitzenden. ■

Fotos: Bilderbox.com, Kolpingfamilienferienstätte Teisendorf

Keine Werbung für Schwangerschaftsabbruch!

Erneut entbrennt eine Debatte um § 219a StGB, nachdem das Amtsgericht Gießen eine Ärztin zu einer Strafe von 6 000 Euro verurteilt hat, weil sie auf der Internetseite ihrer Praxis die Dienstleistung „Schwangerschaftsabbruch“ öffentlich beworben hat.

Der Bundesvorstand spricht sich für eine Beibehaltung der aktuellen gesetzlichen Regelung des Werbeverbotes aus und betont: Wer Abtreibung als eine normale medizinische Dienst- oder sogar Regelleistung versteht, ignoriert die grundsätzliche Rechtswidrigkeit dieser Leistung, die nur unter klar gefassten Bedingungen – bei medizinischen oder kriminologischen Indikationen – in den ersten drei Monaten straffrei ist. Das Recht auf Leben des ungeborenen Kindes muss im Blick bleiben! Bereits mit der Befruchtung von Ei und Samenzelle steht nach der jahrzehntelangen Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts jeder Embryo unter dem grundgesetzlichen Schutz der Menschenwürde. Folgerichtig ergibt sich daraus die Konsequenz, dass in § 219a StGB auch die Werbung für den Schwangerschaftsabbruch verboten ist.

Zudem betont der Bundesvorstand, dass jedem Schwangerschaftsabbruch laut Gesetz eine Beratung der Schwangeren vorausgehen muss. Bei allen Beratungsstellen erhalten betroffene Frauen ergebnisoffen alle Informationen, die sie brauchen. ■

Wieder mehr Zuschüsse für Familienerholung

Familien in Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein profitieren von den Regierungswechseln in beiden Bundesländern. Die zwischenzeitlich von den mehrheitlich sozialdemokratisch geführten Regierungen gestrichenen Zuschüsse wurden wiedereingeführt.

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Familienerholung wird beide Bundesländer unter den Zuschussgebern wieder auflisten, sobald die Richtlinien veröffentlicht werden. Damit gewähren zukünftig wieder zehn von 16 Bundesländern individuelle Zuschüsse, die finanziell benachteiligten Familien die Möglichkeit bieten, Erholungsurlaub zu machen, den sie sich sonst vielleicht nicht leisten könnten.

Eine Auflistung der Kriterien und Anforderungen bietet die Bundesarbeitsgemeinschaft Familienerholung unter www.bag-familienerholung.de/zuschuesse-und-preise/

Deutschlandweit gibt es insgesamt 93 gemeinnützige Familienferienstätten, die sich in der Bundesarbeitsgemeinschaft Familienerholung organisiert haben, 32 davon in katholischer Trägerschaft, sieben in Trägerschaft des Kolpingwerkes.

Nähere Informationen: www.kolping-familienurlaub.de ■

KURZ GEMELDET:

Bedeutende Einigungen

Das Kolpingwerk Deutschland hat das Ende der Sondierungsgespräche zwischen CDU/CSU und der SPD begrüßt. „Es konnten Einigungen in wesentlichen Bereichen erzielt werden, die auch für unseren Verband von Bedeutung sind“, erklärte Bundessekretär Ulrich Vollmer.

25 Mio. für Jugendwohnen

Der Verwaltungsrat der Bundesagentur für Arbeit stellt im Haushalt ab 2018 jährlich 25 Millionen Euro für die Förderung von Jugendwohnheimen zur Verfügung. Darauf hat Bayerns Arbeitsstaatssekretär Johannes Hintersberger, Mitglied des BA-Verwaltungsrats, hingewiesen. Staatssekretär Johannes Hintersberger ist Vertreter der Bayerischen Staatsregierung im Verwaltungsrat der Bundesagentur für Arbeit. Er hatte mit Vertretern der Katholischen Jugendsozialarbeit in Bayern und Verantwortlichen des Kolping-Bildungswerkes Bayern über die Situation beim Jugendwohnen gesprochen. Das erfolgreiche Bemühen um eine bundesweite Bedarfsermittlung hat nun dazu beigetragen, dass das Förderprogramm ab 2018 zur Verfügung steht. Es unterstützt junge Menschen, die auf Wohnung und Betreuung in der Fremde angewiesen sind.
Die katholischen Einrichtungen und insbesondere die Kolping-Verantwortlichen in Bayern sind sehr dankbar für die erfolgreiche Initiative von Staatssekretär Hintersberger.

CROSS-MEDIA

Aktuelle Stellungnahmen zu kirchlichen, gesellschaftlichen und politischen Themen online unter www.kolping.de.
Facebook:
https://www.facebook.com/KolpingwerkDeutschland/

Kolping nennt prekäre Lebenslagen, Familiennachzug, Europa

Erwartungen an die neue Bundesregierung

Der Bundeshauptausschuss des Kolpingwerkes Deutschland erklärt: Am Umgang mit diesen Themen werden wir die neue Bundesregierung messen!

1. Prekäre Lebenslagen

Deutschland geht es gut. Es sind so viele Menschen in Beschäftigung wie seit der Wiedervereinigung nicht mehr. Die Steuereinnahmen sprudeln auf Rekordhöhe. Die wirtschaftliche Wachstumsrate zeugt von einer positiven ökonomischen Entwicklung. Für einen nicht unerheblichen Teil der Bevölkerung ist diese Feststellung jedoch aufgrund ihrer Situation eher ein Hohn. Dazu zählen Menschen, die aus dem prekären Beschäftigungsmarkt und der Erwerbslosigkeit nicht herauskommen. Sie partizipieren nicht mehr am volkswirtschaftlichen Fortschritt, fühlen sich ausgegrenzt und gehen oftmals auf Distanz zu jenen, die sie für ihre frustrierende, wirtschaftlich prekäre und in der Konsequenz auch als Ausgrenzung erlebte Situation mitverantwortlich machen.

2. Familiennachzug

Viele derjenigen, die – verfolgt und bedroht durch Krieg und Gewalt – nach Deutschland geflohen sind, sind mit ihren Gedanken bei ihrer Familie, die sie in ihrer Heimat zurücklassen mussten. Sie möchten gemeinsam als Familie in Deutschland leben und sich in die Gesellschaft integrieren. Das Kolpingwerk Deutschland fordert daher die neue Bundesregierung auf, den Familiennachzug nicht willkürlich einzuschränken und Eltern und ihren Kindern Schutz zu gewähren.

3. Europa

Der Prozess der Europäischen Integration kann nur gelingen, wenn Europa nicht nur im Sinne einer Wirtschaftsunion, sondern auch als politische Union zusammenwächst. Auf die globalen Herausforderungen unserer Zeit muss Europa mit einer Stimme antworten. Dazu gehören eine verstärkte gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik sowie eine gemeinsam organisierte Entwicklungspolitik, auch um Fluchtursachen einzudämmen und zu bekämpfen. Eine politische Union bedarf einer verbindlichen Abstimmung von Fiskal-, Wirtschafts- und Sozialpolitik zwischen den Mitgliedsstaaten.

Der vollständige Wortlaut der Erklärung steht unter kolping.de zur Verfügung. ■

Deutsche Bischöfe gehen auf Donum Vitae zu

„Im Streit um die Schwangerenberatung der katholischen Kirche gibt es nach Jahrzehnten eine entscheidende Annäherung.“ So formuliert es der Newsletter des Vatikan.

„Die Deutsche Bischofskonferenz hat erstmals offiziell gewürdigt, dass sich auch der Verein Donum Vitae für den Schutz des Lebens einsetzt und Erfolge in der Konfliktberatung erzielt“, heißt es im Bericht aus dem Vatikan, der am 24. Januar erschien.

Im Oktober 2016 hatte die Bundesversammlung des Kolpingwerkes die Deutsche Bischofskonferenz aufgefordert, „das bei Donum Vitae erbrachte Engagement aus christlicher Verantwortung heraus anzuerkennen“. Das Kolpingwerk Deutschland hat in dieser Erklärung als erster katholischer Verband die Rückkehr der Kirche in das staatliche Beratungssystem gefordert – wie es Donum Vitae bereits praktiziert. Dieser Beschluss hatte eine öffentliche Debatte ausgelöst.

Donum Vitae entstand, nachdem sich die Katholische Kirche in Deutschland aus dem staatlichen Beratungssystem zurückgezogen hatte. Es handelt sich um eine Initiative katholischer Laien. ■

Fotos: Barbara Bechtloff, Bilderbox.com (2)

Unsere Gesellschaft braucht den Sonntag!

Millionen von Frauen und Männer beispielsweise in Pflege und Gesundheit, im Nah- und Fernverkehr, in Gastronomie und Kultur sowie bei Ordnungs- und Rettungsdiensten müssen am Sonntag zum Wohle anderer arbeiten. Dafür müssen wir ihnen dankbar sein! Darauf hat der Bundeshauptausschuss des Kolpingwerkes hingewiesen.

Zugleich stellt er die Frage: Müssen wir wirklich sonntags shoppen gehen? Reicht es uns nicht, von Montag bis Samstag einkaufen zu können? Ist es wirklich nötig, dass wir durch unser Konsumverhalten immer mehr Menschen dazu zwingen, sonntags zu arbeiten?

In unserem Grundgesetz sei in Artikel 140 i.V.m. Art 136 ff WRV formuliert: „Der Sonntag und die staatlich anerkannten Feiertage bleiben als Tage der Arbeitsruhe und der seelischen Erhebung gesetzlich geschützt." Seit der Föderalismus-Reform im Jahre 2006 liege der Ladenschluss in der Zuständigkeit der Länder. Etliche Bundesländer haben seitdem die bisherigen Regelungen erheblich gelockert.

Das Kolpingwerk warnt vor einer zu maßlosen Liberalisierung des Ladenschlusses in den Bundesländern und erwartet einen konsequenten Schutz des Sonntags. Dies gelte auch, wenn der Heiligabend auf einen Sonntag falle.

Bereits in der Woche komme durch eine Ausweitung der Ladenöffnungszeiten eine erhebliche Mehrbelastung auf Arbeitnehmende mit ihren Familien und Angehörigen zu. Dabei belaste die nicht immer mögliche Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Ehrenamt ohnehin schon den Alltag vieler Menschen. Unsere Gesellschaft brauche deshalb verlässliche und geschützte Ruhephasen, in der sie zu sich selbst finden und wieder Kraft tanken kann. Ein geschützter Tag in der Woche hat deshalb eine zentrale soziale Bedeutung für Familien und Freundeskreise, Verbände und Vereine. Der Sonntag muss ein besonderer Tag bleiben, als Tag der Erholung, der Gemeinschaft, der Kultur und des religiösen Lebens.

Gerade eine Gesellschaft, die geprägt sei von Freiheit des Individuums, vielfachen Optionen, Geboten statt Verboten und daher heterogen strukturiert sei, und die sich vorwiegend an wirtschaftlichen Interessen ausrichte, brauche im gleichen Maße allgemeinverbindliche Vereinbarungen, um den Einzelnen von den belastenden Auswirkungen eines egoistischen Konsumverhaltens anderer zu schützen, betont das Kolpingwerk. ■

Einwanderung Fachkräftemangel beseitigen

Der drohende Fachkräftemangel auf dem Arbeitsmarkt soll durch ein Einwanderungsgesetz bekämpft werden. Dafür hat sich der Bundeshauptausschuss des Kolpingwerkes Deutschland ausgesprochen.

Das Kolpingwerk Deutschland fordert die Bundesregierung auf, ein Einwanderungsgesetz auf den Weg der Gesetzgebung zu bringen, um unter anderem die Einwanderung qualifizierter Fachkräfte in Zukunft besser auch nach den Bedürfnissen unseres Arbeitsmarktes steuern und gestalten zu können. Die Regelungen zum Asylrecht bleiben von unserer Forderung nach einem Einwanderungsgesetz unberührt.

Das Kolpingwerk fordert den Gesetzgeber auf, folgende Punkte in einem Einwanderungsgesetz zu berücksichtigen:

1. Die Einwanderung qualifizierter Fachkräfte zur Arbeitsaufnahme ist flexibel, effizient und nachvollziehbar zu steuern und zu kontrollieren.
2. Ein Punktesystem, zugeschnitten auf die Bedürfnisse des deutschen Arbeitsmarktes, ist festzulegen. Das Punktesystem soll sich an Drittstaatsangehörige wenden, die zum Zwecke der Erwerbstätigkeit nach Deutschland einwandern wollen.

- Das Punktesystem muss die Sprache, die schulische Qualifikation, die Ausbildung, das Alter und den Ausbildungsstand, sowie das Arbeitsplatzangebot als Indikatoren beinhalten.
- Die Feststellung und Anerkennung der im Ausland erworbenen Qualifikationen muss schnell erfolgen.
- Für Berufe, in denen Fachkräftemangel herrscht, soll eine Einwanderung möglich sein, ohne einen Arbeitsvertrag zu besitzen (Potentialzuwanderung).

3. Der Bundestag soll unter Berücksichtigung der arbeitsmarktpolitischen Bedürfnisse jedes Jahr das Kontingent der Einwanderung festlegen.
4. Durch einen einheitlichen Fachkräftebegriff ist zu verdeutlichen, dass nicht nur Hochschulabsolventinnen und -absolventen einwandern können, sondern auch Menschen mit anderen Berufsqualifikationen.
5. Einwanderung darf nicht dazu benutzt werden, das Lohnniveau zu senken. Auch für ausländische Fachkräfte, sind die einschlägigen tarifrechtlichen Regelungen bzw. die bestehende Gesetzeslage anzuwenden.
6. Einwanderinnen und Einwanderer sollen bei Aufnahme der Erwerbstätigkeit (also bei vorhandenem Arbeitsvertrag) ihre Familie (Kernfamilie) mitbringen können.

Darüber hinaus sollte in einem Einwanderungsgesetz zusätzlich geregelt werden:

1. Aus humanitären Gründen ist Asylsuchenden, deren Status anerkannt ist, die Möglichkeit zu geben, in Deutschland einen Einwanderungsantrag zu stellen.
2. Integrierten Flüchtlingen, deren Flüchtlingsstatus erloschen ist, die aber in Deutschland bereits beruflich integriert sind, soll die Möglichkeit zur Einwanderung gegeben werden.
3. In Deutschland geborenen und aufgewachsenen Kindern aus Familien mit aufgehobenen Flüchtlingsstatus, soll die Möglichkeit zur Einwanderung gegeben werden.
4. Der Verlust einer Ausbildungs- oder Arbeitsstelle darf nicht automatisch zur Ausreise aus Deutschland führen.

Der vollständige Wortlaut der Erklärung steht unter kolping.de zur Verfügung. ■

35 Kolpinger im Bundestag

Elf neue sind gekommen, 13 sind ausgeschieden. Auch dem 19. Deutschen Bundestag gehören Kolpingmitglieder in Fraktionsstärke an. 35 sind es insgesamt. Das Kolpingwerk gratuliert allen zur Wahl und lädt sie regelmäßig zu Gesprächen ein.

Neben den elf neuen Abgeordneten gibt es 24 Kolpingmitglieder, die dem Bundestag weiterhin angehören:

- Peter Bleser (CDU/CSU)
- Marie-Luise Dött (CDU/CSU)
- Michael Donth (CDU/CSU)
- Hansjörg Durz (CDU/CSU)
- Axel E. Fischer (CDU/CSU)
- Ursula Groden-Kranich (CDU/CSU)
- Markus Grübel (CDU/CSU)
- Andreas Jung (CDU/CSU)
- Alois Karl (CDU/CSU)
- Roderich Kiesewetter (CDU/CSU)
- Karl A. Lamers (CDU/CSU)
- Ulrich Lange (CDU/CSU)
- Andreas Lenz (CDU/CSU)
- Stefan Müller (CDU/CSU)
- Alexander Radwan (CDU/CSU)
- Peter Ramsauer (CDU/CSU)
- Uwe Schummer (CDU/CSU)
- Andreas Schwarz (SPD)
- Jens Spahn (CDU/CSU)
- Albert Stegemann (CDU/CSU)
- Stephan Stracke (CDU/CSU)
- Max Straubinger (CDU/CSU)
- Peter Weiß (CDU/CSU)
- Sabine Weiss (CDU/CSU)

Es ist eine gute Tradition, dass Mitglieder der Verbandsleitung regelmäßig das Gespräch mit den Kolpingmitgliedern im Bundestag suchen und sich sowohl über gründsätzliche Themen als auch über aktuelle Entwicklungen und Gesetzesvorhaben austauschen. Dieser Dialog ist für alle Beteiligten anregend. ■

Diese elf neuen Kolpingmitglieder sind in den 19. Deutschen Bundestag eingezogen:

Peter Aumer, CDU/CSU

Peter Beyer, CDU/CSU

Thomas Hacker, FDP

Marc Henrichmann, CDU/CSU

Dr. Christian Jung, FDP

Anja Karliczek, CDU/CSU

Dr. Silke Launert, CDU/CSU

Patricia Lips, CDU/CSU

Josef Oster CDU/CSU

Erwin Rüddel, CDU/CSU

Stefan Sauer, CDU/CSU

Fotos: Deutscher Bundestag/Lichtblick/Achim Melde, Julia Nowak, Thomas Trutschel/photothek.net, Frank Ossenbrink, Laszlo Riedel/Nürnberg

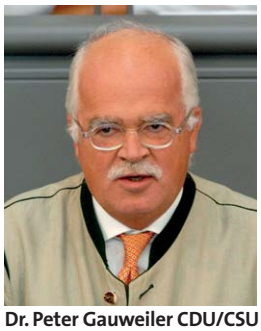
Helmut Brandt, CDU/CSU

Thomas Dörflinger, CDU/CSU

Klaus-Peter Flosbach, CDU/CSU

Dr. Astrid Freudenstein CDU/CSU

Alexander Funk, CDU/CSU


Dr. Peter Gauweiler CDU/CSU

Josef Göppel, CDU/CSU

Gerda Hasselfeldt, CDU/CSU

Hartmut Koschyk CDU/CSU

Kordula Kovac CDU/CSU

Karl Schiewerling, CDU/CSU

Norbert Schindler, CDU/CSU

Matthäus Strebl, CDU/CSU

Diese 13 Kolpingmitglieder sind mit dem Ablauf der vergangenen Legislaturperiode aus dem Bundestag ausgeschieden, darunter der Kolping-Bundesvorsitzende Thomas Dörflinger und der NRW-Landesvorsitzende Karl Schiewerling.

Kommentar

Ulrich Vollmer
Bundessekretär des Kolpingwerkes Deutschland

„Politisches Engagement in demokratischen Parteien und Parlamenten ist für uns ein unverzichtbarer Beitrag zur verantwortungsbewussten Mitgestaltung der Gesellschaft. Wir unterstützen und fördern dieses Engagement.“ Im Leitbild unseres Verbandes findet sich in Ziffer 54 diese Aussage. Auch dem 19. Deutschen Bundestag gehören 35 Mitglieder unseres Verbandes an. Ihnen allen gratulieren wir herzlich zu ihrer Wahl und wünschen ihnen für ihr parlamentarisches Wirken alles Gute und Gottes reichen Segen!

Wie in der Vergangenheit auch, werden wir als Verbandleitung in regelmäßigen Abständen zu den sogenannten MdB-Runden einladen. Diese dienen der gegenseitigen Information und dem gemeinsamen Gedankenaustausch. Wir freuen uns auf die Gespräche, den gemeinsamen Dialog mit unseren Kolpingschwestern und Kolpingbrüdern im Deutschen Bundestag.

Ein herzlicher Dank auch all denen, die bislang dem Deutschen Bundestag angehört haben. Darunter unser Bundesvorsitzender Thomas Dörflinger sowie der ehemalige Landesvorsitzende des Kolpingwerkes Landesverbandes Nordrhein-Westfalen Karl Schiewerling. Beide haben sich in besonderer Weise für die Ideen Adolph Kolpings in ihrer politischen Arbeit eingesetzt und damit „Kolping in Berlin ein Gesicht gegeben“. Prägend für ihre Arbeit war stets die Verwurzelung in unserem Verband, im Glauben unserer Kirche.

„Das Christentum ist nicht nur für die Kirche und für die Betkammern, sondern für das ganze Leben!“, so Adolph Kolping. Wenn wir als katholischer Sozialverband in Gesellschaft und Politik hineinwirken wollen, brauchen wir Menschen, die verbandliche Anliegen und Meinungen unseres Verbandes vertreten. Wenn wir nicht wollen, dass das Christentum, der Glaube und die Kirche in die Nische abgeschoben werden, bedarf es immer wieder Menschen, die sich bewusst aus christlicher Überzeugung einbringen. Wenn dieses auch durch Mitglieder unseres Verbandes im Deutschen Bundestag engagiert geschieht, sollten wir dafür dankbar sein.

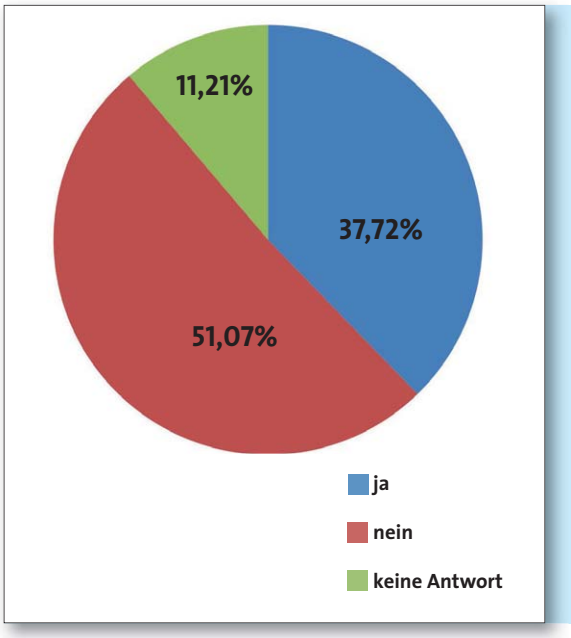
Konservative Kreise rufen oftmals Vertreter der Kirchen und die katholischen Verbände – und damit auch uns als Kolpingwerk – dazu auf, sich auf das „Kerngeschäft“ zu konzentrieren und mehr von Gott, als von den menschlichen Angelegenheiten zu reden. Wollen wir das? Ich meine Leben und Glauben gehören zusammen. Denn der Gott der Bibel handelt in der Geschichte, und das zumeist über den Menschen. Zuwendung und Sorge, Gemeinwohl und Nachhaltigkeit, Solidarität und Gerechtigkeit sind gefragt. Modern ausgedrückt: Nötig sind politisches Handeln und Menschen, die in diesem Sinne handeln!

Ergebnisse der Mitgliederumfrage

Mit den bundesweit 20 Regionalforen beginnt ein neuer, zweiter Schritt im Zukunftsprozess des Verbandes. Nach Auswertung der Mitgliederumfrage geht es noch nicht um Entscheidungen, aber um deren Vorbereitung. Die Weichenstellung beginnt jetzt.

TEXT: *Martin Grünewald*
FOTOS: *Barbara Bechtloff*

liegen vor



Angaben zur Frage „Auch Nichtchristen sollen eine Leitungsfunktion/ ein Vorstandsamt im Kolpingwerk übernehmen können?“ – insgesamt

Hinweis: Eine deutliche Mehrheit (51,07%) lehnt es ab, dass Nichtchristen eine Leitungsfunktion oder ein Vorstandsamt übernehmen können.

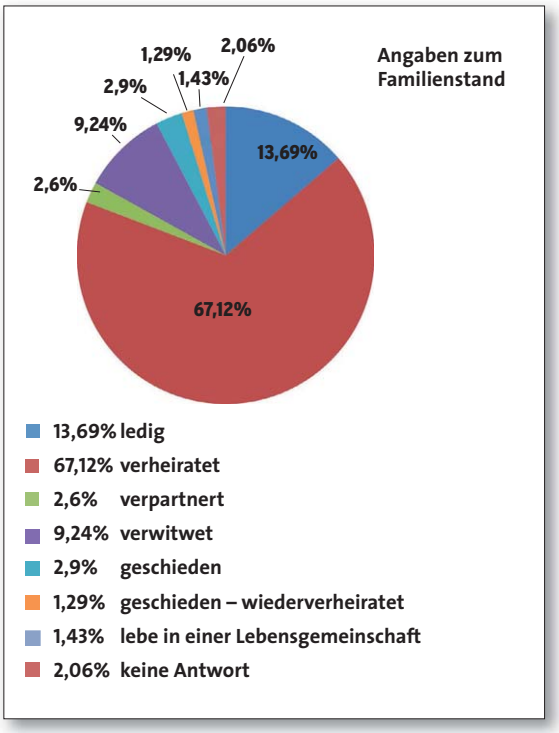
Die Ergebnisse der Mitgliederumfrage sind hochinteressant. Sie liefern eine Gesprächsgrundlage, aber keine Festlegung im Sinne einer basisdemokratischen Abstimmung. Die Ergebnisse werden mit dem Erscheinen dieses Kolpingmagazins veröffentlicht. Mehr als 7 700 Mitglieder haben sich an der Umfrage beteiligt. Sie wird als repräsentativ eingeschätzt. Eine 104-seitige Dokumentation enthält alle Ergebnisse. Sie wird über die Diözesanverbände verteilt und steht auch online allen Interessierten zur Verfügung.

Überraschen mag für viele die Einmütigkeit, mit der einige brisante Fragen beantwortet werden. Beispiel: Die Frage „Das Kolpingwerk versteht sich als Teil von Kirche/ist Kirche“ beantworten 87,33% der Befragten mit Ja – ein klares Votum. Lediglich 6,25 % widersprechen dieser Aussage.

Ähnlich klar wird die Frage beantwortet: „Ein aus der Kirche ausgetretener Christ kann im Kolpingwerk Mitglied bleiben oder werden.“ 75,99 % der Befragten stimmen zu, 15% widersprechen. Noch etwas größer ist die Zustimmung auf die Frage: „Alle Menschen – auch Nichtchristen –, die die Grundlagen und Ziele des Verbandes befürworten und bereit sind, diese mitzutragen, können Mitglied werden.“ Dies bejahen 82,87%, nur 9,62% lehnen das ab. ▶

▶ Eindeutig anders ist das Ergebnis bei einer anderen wichtigen Frage: „Auch Nichtchristen sollen eine Leitungsfunktion/ein Vorstandsamt im Kolpingwerk übernehmen können.“ Dabei stimmen nur 37,72% der Befragten zu, 51,07% lehnen das ab. Übrigens: Mandatsträger (mit einem Vorstandsamt) sind in diesem Punkt etwas liberaler: Frauen und Männer mit einem Vorstandsamt stimmen zu 38,8% zu und lehnen diese Öffnung zu 48,3% ab. Dieses Thema wird also noch Gesprächsstoff liefern.

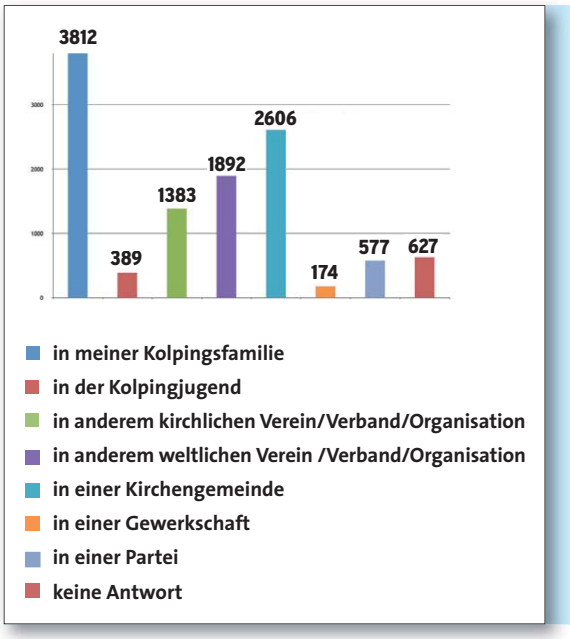
Aufschlussreich sind die persönlichen Angaben der Befragten. Die Ehe bildet mit großem Abstand die wichtigste Lebensform. 67% der Befragten sind verheiratet, 13% ledig, 9,2% verwitwet, 2,9% geschieden, 2,6% verpartnert, 1,4% leben in einer Lebensgemeinschaft, 1,3% sind geschieden und wiederverheiratet. Fast 95% sind katholisch und 2,6% evangelisch. Je etwa zur Hälfte leben die Befragten in einem ländlichen und städtischen Umfeld.



Ein erheblicher Anteil ist auch Mitglied in anderen Verbänden und Organisationen, teils in kirchlichen (2 177 Nennungen) oder weltlichen (3 376), in einer Gewerkschaft (849) oder einer Partei (1 270). Nur in 923 Fällen erfolgte keine Angabe.

Aufschlussreich ist die Nutzung der verbandlichen Informations- und Kommunikationsmedien. 92,5 Prozent der Befragten nutzen das Kolpingmagazin. Die Reichweite der weiteren Verbandsmedien liegt dicht beieinander: Die Homepage nutzen 48%, den Newsletter 46,3%. Die Zeitschrift für Leitungskräfte und Engagierte, Idee & Tat, wird von 41% genannt.

Unter den verbandlichen Einrichtungen sind die Familienferienstätten, die Kolpinghäuser und die Bildungswerke am bekanntesten; es folgen die Bildungsstätten, Kolpinghotels, Jugendgemeinschaftsdienste,



Angaben zu einem heutigen ehrenamtlichen Engagement

Hinweis:
Knapp zwei Drittel der in der Kolpingsfamilie engagierten Mitglieder, sind auch in einer Kirchengemeinde engagiert. Parallel zur Mitgliedschaft (siehe 5.3) engagieren sich mehr Kolpingmitglieder in weltlichen als in kirchlichen Vereinen und Verbänden. Das Engagement in einer Gewerkschaft ist mit Abstand am geringsten ausgeprägt.

das Jugendwohnen und die Akademien.

In der Umfrage wurde auch der Stellenwert einzelner Bereiche des verbandlichen Engagements bewertet. Hier die Anteile für die Wichtigkeit:

- 80,3% sozialpolitisches Engagement
- 79,88% gesellschaftspolitisches Engagement
- 79,5% familienpolitisches Engagement
- 77,3% jugendpolitisches Engagement
- 76,45% kirchliches und religiöses Engagement
- 73,44% generationsübergreifendes Engagement
- 68,46% bildungspolitisches Engagement
- 66,61% internationales Engagement
- 53,5% handwerkspolitisches Engagement
- 46,06% kulturelles Engagement

Die Aussage „Das Kolpingwerk versteht sich als ein katholischer Verband mit ökumenischer Offenheit“ wird von 93 Prozent der Befragten befürwortet, nur 2,37% sprechen sich dagegen aus. 73,45% bejahen die Aussage: „Die Mitgliedschaft in meiner Kolpingsfamilie bedeutet mir viel.“

Drei zentrale Fragen bei den Foren

Bei den bundesweit 20 Regionalforen im April werden auch die Ergebnisse der Mitgliederumfrage vorgestellt, sie stehen aber nicht im Mittelpunkt. Drei Fragen sind es vielmehr, die bei den Regionalforen zentrale Bedeutung haben. Sie lauten:

- Was ist die große Stärke von Kolping?
- Wo seht ihr für Kolping die größte Herausforderung?
- Was müssten wir gemeinsam bei Kolping ändern, um die Zukunftsfähigkeit maßgeblich zu steigern?

Jede teilnehmende Person bei den Regionalforen wird eingeladen, diese drei Fragen zu beantworten. Nach dem persönlichen Nachdenken besteht Gelegenheit, sich mit anderen Personen über die eigenen Wahr-

Bei den Regionalforen können alle Teilnehmenden Prioritäten setzen für die zukünftige Verbandsarbeit.

nehmungen und Einschätzungen auszutauschen.

Im Anschluss daran bilden sich Gruppen aus vier Personen, die sich gemeinsam über ihre Antworten austauschen. Die Ergebnisse werden aufgeschrieben und eingesammelt. Während der Mittagspause werden alle bundesweit gesammelten Bewertungen zusammengestellt und die Ergebnisse sofort allen Regionalforen zur Verfügung gestellt.

In der Mittagspause werden Pinwände mit 20 zentralen Zukunftsthemen aufgestellt. Diese Themen sollen von den Teilnehmenden schriftlich kommentiert werden. Auf vorhandene Kommentare kann eingegangen werden. In einem weiteren Schritt können alle Teilnehmenden mithilfe von drei Klebepunkten entscheiden, welchen Zukunftsthemen sie eine besondere Bedeutung verleihen. Mit den schriftlichen Kommentaren und mit der Verteilung der Punkte im Sinne einer Bestimmung von Prioritäten wird entscheidend auf die zukünftige Verbandsarbeit eingewirkt. Jedes Mitglied hat also die Möglichkeit, daran mitzuwirken! ■

Die vollständigen Ergebnisse der Mitgliederumfrage stehen im Internet zur Verfügung:

- www.kolping.de/upgrade

ANMELDUNG

Du kannst Dich schriftlich per Postkarte zum Regionalforum Deiner Wahl anmelden, die dem Kolpingmagazin beigefügt ist. Einfacher geht es noch online:

- www.kolping.de/upgrade
- Alle Angemeldeten erhalten weitere Informationen.

Leser fragen – Experten antworten

Senden Sie einfach Ihre Fragen an ratgeber@kolping.de – oder per Post an Redaktion Kolpingmagazin, 50606 Köln

Kann auch ich an Regionalforen teilnehmen?

Ja! Jedes Mitglied im Kolpingwerk Deutschland kann an einem der 20 bundesweiten Regionalforen im April 2018 teilnehmen. Ebenso sind auch alle Mitarbeitenden in den verbandlichen Einrichtungen und Unternehmen herzlich dazu eingeladen.

Uns ist es sehr wichtig, unseren verbandlichen Zukunftsprozess „Upgrade … unser Weg in die Zukunft“ zusammen mit möglichst allen interessierten Mitgliedern unseres Verbandes zu gestalten. Ein Mandat oder eine Funktion in der Kolpingsfamilie vor Ort oder auf überörtlicher Ebene ist dafür nicht erforderlich.

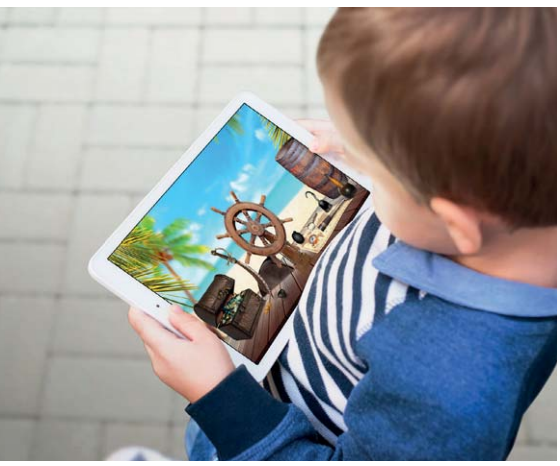
Jedes Mitglied, gleich ob jung oder alt, ist eingeladen, wichtig und wertvoll für unseren Zukunftsprozess. Denn, gemeinsam wollen wir als Kolpingwerk diesen Weg gehen! Melde Dich an und gestalte unseren Verband mit! ■ *Ulrich Vollmer*

Schnell und einfach online zu den Regionalforen anmelden unter www.kolping.de

Wie nachhaltig sind internationale Projekte?

Die Projekte von Kolping International werden in Zusammenarbeit mit den Kolpingsfamilien vor Ort erarbeitet. So kann direkt auf die Bedürfnisse der Menschen eingegangen werden. Die gegebene Hilfe versteht sich als Investition in ihre Eigenverantwortung, sie soll die Menschen stark und unabhängig machen. Dabei spielt Bildung eine zentrale Rolle. Zudem macht die Gemeinschaft stark, und gemeinsames Handeln schafft Veränderung. Begleitet wird die Erarbeitung der Projekte vom jeweiligen Nationalverband und der/dem zuständige/n Projektreferent/in von Kolping International. Diese begleiten auch während der Projektdurchführung und der Projektauswertung. Wer spendet, wird über den Verlauf ihres Projektes informiert. Um eine Partizipation von möglichst vielen zu gewährleisten, unterstützt Kolping International nicht die Förderung einzelner Menschen – etwa Patenschaften oder Projekte einzelner Priester und Ordensleute. Denn die Erfahrung zeigt: Werden sie versetzt, bricht oft das gesamte Projekt zusammen. Lieber investieren wir in die Kraft und in die Initiative von Gemeinschaften, die sich gesellschaftspolitisch einmischen und engagieren. Denn es gilt, die Strukturen der Armut zu verändern und eine gerechte Gesellschaft aufzubauen. ■ *Georg Wahl*

Apps für Kinder – welche sind geeignet?



Kinder sind von der digitalen Technik und der bunten Welt digitaler Medien häufig begeistert. Selbst die Kleinsten spielen bereits mit Smartphone, Tablet und Co. Neben Spielen nutzen sie auch multimediale Bilderbücher, oder sie sehen sich Familienfotos und Videos an.

Fast alle Eltern sind sich allerdings auch der Gefahren bewusst, denen Kinder im Umgang mit digitalen Medien ausgesetzt sind: Viele Angebote verleiten zu einer übermäßigen Nutzung oder konfrontieren Minderjährige mit Inhalten, die für die Altersgruppe nicht geeignet sind. Eine gute Orientierung kann das Projekt „Apps für Kinder – Angebote und Trendanalysen“ bieten. Am Deutschen Jugendinstitut analysieren Wissenschaftler gemeinsam mit Projektpartnern Software, die sich an Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter richtet. Geprüft wird z.B., ob die Software einem pädagogischen Konzept folgt oder ob Bezüge zur Lebenswelt der Kinder hergestellt werden. Auch Sicherheit und Kosten der Apps werden bewertet. Die Ergebnisse werden in einer Datenbank zur Verfügung gestellt, die unter folgender Adresse erreichbar ist: www.datenbank-apps-für-kinder.de. ■ *Michael Hermes*

Foto: Fotolia/©Stanisic Vladimir - stock.adobe.com

Thema Jugend
Magdalene Paul

Thema Familie
Michael Hermes

Thema Eine Welt
Georg Wahl

Thema Arbeit
Oskar Obarowski

Thema Glaube
Josef Holtkotte

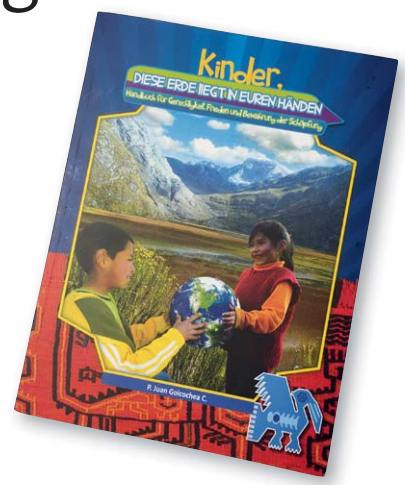
Thema Verband
Ulrich Vollmer

Wie kann uns der Blasiussegen helfen?

Im Februar ist der Gedenktag des heiligen Blasius. In dieser Zeit empfangen wir den sogenannten Blasiussegen. Ein beliebter Segen, der keine Magie sein will! Christus ist das Licht, das die Welt erleuchtet. Zu seinen Jüngern hat er gesagt: „Ihr seid das Licht der Welt“ (Mt 5, 14), und er hat sie beauftragt, seine Zeugen zu sein. Der heilige Blasius ist für diese Welt so sehr zum Licht geworden, dass man in aller Welt Kerzen in die Hand nimmt, um im Gedenken an ihn und auf seine Fürsprache hin Menschen zu segnen und sie dem Schutz Gottes zu empfehlen. Die Legende erzählt, dass Blasius als Bischof der jungen Kirche im 4. Jahrhundert ins Gefängnis geworfen wurde und dort einen Jungen, der sich an einer Fischgräte verschluckt hatte, vor dem Erstickungstod bewahrt habe. Menschen, die betroffen sind von Krankheit, Todesgefahr oder existentieller Not, schauen intensiver auf unsere Welt. Situationen der Not verändern Menschen. Anderen in ihrer Not zu helfen oder sie aus einer Not zu befreien oder sogar vor einer Not zu bewahren ist Menschenpflicht, ja Christenpflicht. Der heilige Blasius und der nach ihm benannte Segen mit den brennenden Kerzen ist ein Lichtsymbol in unserer Welt. Er soll uns die Augen öffnen für die vielen Menschen, die ebenfalls Lichtsymbole sind in ihrer Menschlichkeit, Barmherzigkeit und in ihrem Engagement für Menschen in Not. Beim Blasiussegen geht es um Vertrauen und Hoffnung. Schon eine brennende Kerze macht die dunkle Nacht hell. Schon ein Mensch, der sich von Jesus sagen lässt: „Du bist das Licht der Welt“, macht seine Umgebung hell. ■ *Josef Holtkotte*

Wie können Kinder die Schöpfung bewahren?

Kinder kommen heute schon früh mit den Themen Gerechtigkeit, Friede und Bewahrung der Schöpfung in Kontakt und fragen nach den Folgen von Ungerechtigkeit und Konflikten. Die Luft, die wir atmen, das Wasser, das wir trinken und die Erde, auf der wir leben, werden zunehmend als selbstverständlich begriffen. Doch der Mensch trägt erhebliche Verantwortung für die Umwelt. Christlich gesprochen ist er der „Beschützer der Schöpfung Gottes“. Um Kindern und Jugendlichen Umweltthemen nahe zu bringen, hat der in Peru lebende Comboni-Missionar Padre Juan Goicochea das Arbeitsbuch „Kinder, diese Erde liegt in euren Händen“ verfasst. Es beschäftigt sich mit Umweltthemen wie z. B. dem Klimawandel, Ökosystemen und Müll. Auch soziale Konflikte wie Mobbing und der verschwenderische Konsum von Lebensmitteln sind kind- und jugendgerecht aufgearbeitet. Spielerisch fließen Quizfragen zu Tieren ein und werden durch ethische Grundsätze in kindgerechter Sprache ergänzt. ■ *Magdalene Paul*



Was steckt hinter der Bürgerversicherung?

Die Bürgerversicherung ist ein Sammelbegriff für sozialpolitische Konzepte, die das Ziel eint, das duale System mit privater (PKV) und gesetzlicher Krankenversicherung (GKV) weitestgehend aufzuheben. Die meisten Vorschläge aus Politik, Verbänden und Gewerkschaften orientieren sich bei ihrem Konzept der Bürgerversicherung an der GKV, wo Beiträge einkommensabhängig geleistet werden. Strittig ist hingegen die Frage, welche Rolle die PKV noch einnimmt. Denkbar wäre, dass die Bürgerversicherung die Grundversorgung übernimmt und die PKV für darüberhinausgehende Leistungen gebucht werden kann. Für eine Bürgerversicherung spricht, dass die Finanzierung solidarischer wird. Auch hohe Einkommen, die bisher vor allem in der PKV zu finden waren, würden dann beteiligt. Auch würde – so die Argumentation der Befürworter – die „Zwei-Klassen-Medizin“ aufgehoben. Die Kritiker halten entgegen, dass die Kosten eines Systemwechsels so hoch wären, dass die Versicherten dann nicht weniger, sondern mehr zahlen. Auch wird vorgerechnet, dass den Ärzten (die hohen) Einnahmen aus der PKV verloren gingen, ohne die Investitionen (z.B. in neue Geräte) nicht mehr möglich wären. Derzeit stellt sich aber die Frage, ob sich politische Mehrheiten für ein solches Konzept finden lassen. ■ *Oskar Obarowski*

Kolping besuchen im Web und in Social Media

- www.kolping.de
- www.facebook.com/KolpingwerkDeutschland
- www.instagram.com/kolpingwerk/
- twitter.com/Kolpingwerk
- www.youtube.com/kolpingwerk

Wer sich aktuell über das Kolpingwerk informieren möchte, freut sich über die vielfältigen Online-Medienangebote. Sie ergänzen die gedruckten Hefte „Kolpingmagazin“ und „Idee & Tat“, die vierteljährlich erscheinen. In der Aktualität sind sie unschlagbar. Die Webseite kolping.de bildet die zentrale Kommunikationsplatform. Alle wichtigen Neuigkeiten und Basisinformationen sind hier zu finden. Im Menü „Service“ kann sich jeder Interessierte beim wöchentlichen Newsletter anmelden, der auf die aktuellen Neuigkeiten hinweist.

Alle Kolpingmitglieder, deren E-Mail-Adresse in der Mitgliederdatenbank gespeichert sind, erhalten ihn automatisch. Dieses Angebot, dessen Reichweite bereits erfreulich zugenommen hat, kennen leider noch nicht alle Mitglieder. Hinweise auf den Newsletter und auf die Mitteilung der E-Mail-Adressen an die Mitgliederabteilung in Köln sind deshalb hilfreich. Dies kann z. B. ganz einfach über eine kurze Nachricht an mitglied@kolping.de erfolgen. Bitte dabei Namen und Kolpingsfamilie angeben.

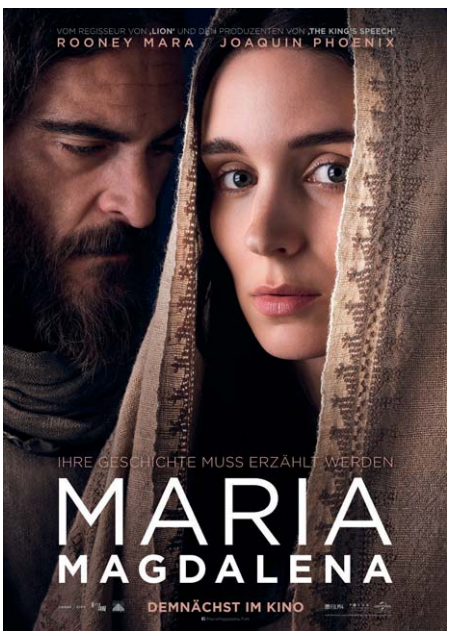
Eine wachsende Reichweite hat auch die Facebook-Seite des Kolpingwerkes Deutschland. Der Youtube-Kanal präsentiert eine Reihe von Videos, bei Twitter gibt es aktuelle Kurzinformationen. Neu ist die Instagram-Seite. Wer bei Kolping noch nicht auf allen Kanälen „on“ ist, kann dies jetzt leicht einrichten.

BUCHTIPP

Himmel 4.0

Auf das Thema Arbeitswelt 4.0 blicken viele Menschen eher skeptisch. Der Wirtschaftsjournalist Erik Händeler, studierter Volkswirt, sieht das anders. Er behauptet in seinem Buch „Himmel 4.0“, dass die digitale Revolution zur Chance für das Evangelium wird. Der Strukturwandel zur Wissensgesellschaft verlange mehr Kooperation und Transparenz. Wissen, Erfahrung und Beziehungen zu Mitarbeitenden, Kunden und Projektpartnern seien entscheidend. Destruktives Verhalten werde zum Kostenfresser. Denn Einschüchterung von Mitarbeitenden erreiche das Gegenteil. Die digitalisierte Arbeitswelt verlange eine neue Ethik und Unternehmenskultur. Die christliche Kultur sei weltweit im Vorteil.

Verlag Bredow, gebunden, 10 Euro.



Kinotipp **Jüngerin in der Gefolgschaft Jesu**

Filmporträt über Maria Magdalena

Ein hochkarätig besetztes Portrait von einer der interessantesten Frauenfiguren der christlichen Geschichte wird am 15. März in den deutschen Kinos starten. Als Jüngerin in der Gefolgschaft von Jesus und als Zeugin seiner Kreuzigung, Grablegung und Auferstehung ist Maria Magdalena eine der zentralen Personen des Neuen Testaments. Doch sie ist auch eine moderne, junge Frau, die selbstbewusst und mutig gegen die Geschlechterrollen und Hierarchien ihrer Zeit rebelliert. Auf der Suche nach ihrem ganz persönlichen Lebensweg sagt sie sich von ihrer Familie los, um sich dem charismatischen Jesus von Nazareth und seinen Jüngern anzuschließen. ■

27 Länder **Weltweite Arbeitseinsätze für junge Menschen**

Workcamps: Neuer Katalog

Die Kolping-Jugendgemeinschaftsdienste bieten Möglichkeiten zu ehrenamtlichen Arbeitseinsätzen im Ausland an. Der neue Katalog informiert darüber sehr gründlich, wie junge Menschen fremde Kulturen erleben, in Projekten mithelfen und ihre eigenen Kompetenzen erweitern können.

Workcamps in 27 Ländern bilden das Hauptangebot – angefangen von Indien in Asien über Ghana in Afrika, Argentinien in Lateinamerika bis nach Fidschi in Ozeanien.

Die Aufgaben sind sehr vielfältig – von der Delfintherapie für benachteiligte Kinder in Litauen, über Mitarbeit mit benachteiligten Menschen in Spanien, Obdachlosenarbeit in Los Angeles (USA), Mitarbeit in einem indischen Kinderheim bis zum Schulunterricht im muslimisch geprägten Indonesien. Die Zahl der exotischen Länder ist groß: Nepal, Thailand, Vietnam, Costa Rica, Kuba und die Dominikanische Republik gehören dazu. Groß ist auch das Angebot in Afrika: Allein in Kenia werden sieben unterschiedliche Workcamps angeboten. Aber auch Malawi, Namibia, Uganda, Tansania und Südafrika bieten ganz vielfältige Arbeitseinsätze.

Der Prospekt informiert aber – über die mehrwöchigen Workcamps hinaus – über weitere Angebote: Dazu gehören der Freiwilligendienst „weltwärts“ mit zwölfmonatigen, BMZ-geförderten Auslandsaufenthalten, Praktika und Workshops sowie Projektleitungen. Neu ist das Angebot weltwärts-Begegnungen für Jugendgruppen. Interessant ist außerdem der Süd-Nord-Freiwilligendienst für Arbeitseinsätze junger Freiwilliger aus aller Welt in Deutschland.

Nähere Infos online unter www.kolping-jgd.de. Wer den Katalog lieber gedruckt hat, bestellt ihn per E-Mail unter jgd@kolping.de oder telefonisch unter (0221) 20 701-123. ■

APPTIPP

Neue Bibel als kostenlose App

Die überarbeitete Einheitsübersetzung der Bibel gibt es jetzt als kostenlose App für mobile Endgeräte. Hintergrund: Dem Katholischen Bibelwerk ist es ein Anliegen, jedem interessierten Menschen den Zugang zum Wort Gottes zu erleichtern. Das Lesen der Texte aus dem Alten und Neuen Testament wird ergänzt durch Funktionen wie zum Beispiel eine Textsuche. Außerdem gibt es die liturgischen Lesungen und damit einfaches Vor-, Nach- und Mitlesen der täglichen Gottesdiensttexte aus der Heiligen Schrift. Die App des Bibelwerkes gibt es für die Betriebssysteme Android und IOS (Apple).

Paten gesucht **Einziges Original zum Josef-Schutzfest**

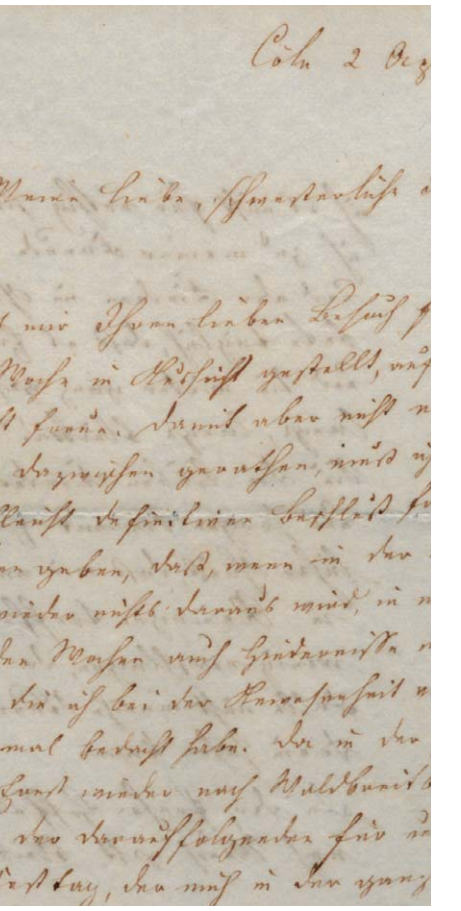
Brief zum Patronatstag

Kolpingsfamilien ehren am Josef-Schutzfest häufig langjährige und verdiente Mitglieder. Dazu gibt es oft anerkennende Geschenke. Die Patenurkunde zur Restaurierung eines Originalbriefes von Adolph Kolping könnte eine Überraschung sein.

Dass der heilige Josef Schutzpatron des Gesellenvereins war, ist bekannt. Dass anlässlich des Patronatstages bereits zu Lebzeiten des Verbandsgründers ein Fest gefeiert wurde, geht nur aus einem Originalbrief Adolph Kolpings aus dem Jahr 1861 hervor, der dringend restauriert werden muss. Dabei handelt es sich wegen des Inhalts um ein einmaliges Dokument.

Die Überreichung einer Patenschaftsurkunde, die den Erhalt des Dokumentes bezeugt, wäre also eine Ehre und Freude für jedes verdiente Mitglied. Natürlich gibt es auch weitere Dokumente, deren Erhalt gesichert werden muss. Bei Fragen melde Dich bei unserer Leiterin der Dokumentationsstelle Kolping, Marion Plötz. Sie wird Dir gerne weiterhelfen. Sie ist erreichbar unter Tel. (0221) 20 701-141 oder per E-Mail: marion.ploetz@kolping.de

■ Die Bankverbindung für Spenden: Kreissparkasse Köln, IBAN-Nr. DE18 3705 0299 0000 1249 28, „Patenschaft Originaldokumente Kolping“. ■



Der einzige Originalbrief von Adolph Kolping zum Josef-Schutzfest aus dem Jahre 1861.

Auch mit EU-Politiker und Kolpinger Thomas Mann (vorne Mitte) gab es eine Diskussionsrunde.

Eu(ropa)phorie statt Europaphobie!

Die EU hat es in Zeiten von Brexit und Politikverdrossenheit nicht leicht. Und doch ist ein stabiles Europa gerade für die junge Generation von immenser Bedeutung. Bei der Europawoche #myeurope der Kolpingjugend Deutschland hat EU-Politik in Brüssel ein Gesicht bekommen.

TEXT | FOTOS: *Matthias Böhnke*

Mal kurz mit dem Handy eine Nachricht nach Hause schicken, dass der ICE pünktlich in Brüssel angekommen ist. Mal eben die beste Freundin anrufen, um ihr zum Geburtstag zu gratulieren. Oder aber sich nochmal schnell in der #myeurope-WhatsApp-Gruppe vergewissern, ob es beim vereinbarten Treffpunkt bleibt. – Dass dies mit einem deutschen Smartphone in Belgien ohne Auslandsmehrkosten möglich ist, war für die Teilnehmenden vor Ort sicherlich das anschaulichste Beispiel von im Alltag spürbarer EU-Politik. Schließlich war es die Europäische Union, die Roaming-Zusatzgebühren innerhalb Europas Mitte des vergangenen Jahres komplett abgeschafft hat.

16 junge Erwachsene haben unter Leitung von Alexander Suchomsky (Jugendpolitischer Bildungsreferent des Kolpingwerkes Deutschland) und Manuel Hörmeyer (stellvertretender Bundesvorsitzender des

In fünf Tagen viel von Brüssel gesehen: Hier stehen die Teilnehmenden auf dem Gelände des riesigen EU-Parlamentes.

Kolpingwerkes Deutschland) Mitte November eine Woche in der EU-Hauptstadt Brüssel verbracht, um Institutionen und Akteure der Europapolitik kennenzulernen und mit ihnen über europäische Themen zu sprechen. Mit Peter Liese und Thomas Mann standen gleich zwei Begegnungen mit langjährigen deutschen EU-Politikern auf dem Programm, die außerdem Kolpingmitglieder sind. In der Europäischen Kommission diskutierte die Gruppe unter anderem mit Léon Delvaux, einem Kabinettsmitglied von Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker.

Dass EU-Politik weitaus mehr als nur abgeschaffte Roaminggebühren ist, wurde in Gesprächen und den täglichen Seminarsitzungen deutlich, die in den Räumlichkeiten der Kommission der Bischofskonferenzen der Europäischen Gemeinschaft (COMECE) stattfanden. Ein Themenschwerpunkt war die soziale Dimension Europas. Wie stellen sich junge Erwachsene die Zukunft Europas vor und was erwarten sie von einem sozialen Europa? Teilnehmer Paul Schroeter (24): „In unserer globalisierten und vernetzten Welt leben wir in größeren Zusammenhängen als früher und können uns nicht auf nationale Privilegien und Rechte zurückziehen. Ein soziales Europa muss in der EU gleiche Lebensstandards und ein gemeinsames Sozialsystem schaffen sowie die hohe Jugendarbeitslosigkeit bekämpfen."

Neben einer Besichtigung des riesigen Parlamentsgebäudes inklusive Plenarsaal, der allen 751 Europaabgeordneten Platz bietet, haben die Kolpinger an einer Sitzung des Ausschusses für Internationalen Handel teilgenommen, die von Simultandolmetschern in alle 24 Amtssprachen der EU übersetzt wurde. Beim Besuch des Europabüros des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) und der Landesvertretung Nordrhein-Westfalen bekamen sie einen Einblick in die wichtige Lobbyarbeit zur Durchsetzung von Interessen und diskutierten beispielsweise über Arbeitnehmerthemen wie den Sonntagsschutz, das bedingungslose Grundeinkommen und den Mindestlohn. Für einen Abend kam auch Kolping-Bundessekretär Ulrich Vollmer nach Brüssel gereist. In seiner neuen zusätzlichen Funktion als Europasekretär des Kolpingwerkes Europa informierte er über die Kolpingarbeit, die in 20 europäischen Ländern stattfindet.

Für Teilnehmerin Ruth Aim ist ein Europa ohne EU überhaupt nicht denkbar: „In Brüssel ist mir bewusst geworden, wie stark wir mit unseren Nachbarn durch die Union verbunden sind. Die EU ist ein Netz, das uns alle trägt und für Offenheit, Toleranz und interkulturellen Austausch sorgt. Ein Vorteil, den wir anderen Kontinenten voraus haben." Die 19-Jährige schätzt die Reisefreiheit in Europa und meint, es sei auch Verdienst der EU, dass wir seit über 70 Jahren ohne Krieg in ihr leben können. „Umso wichtiger ist es, dass Europa den Rechtsruck in manchen Mitgliedsstaaten eindämmt, indem verstärkt wieder soziale Themen in den Vordergrund rücken. Wenn sich Regierungen zu sehr auf Wirtschaft und Globalisierung fixieren, müssen sie den Fokus wieder zu den Menschen richten, um sie sozial zu vereinen und keine Europaphobie entstehen zu lassen." ■

Sternenklar: Das Programm

Das Jugendevent „Sternenklar – Du baust die Zukunft!“ findet vom 28. bis 30. September 2018 in Frankfurt am Main statt und beginnt am Freitagnachmittag nach Ankunft der Teilnehmenden und einem offenen Vorprogramm mit einer großen Eröffnungsveranstaltung und anschließendem Meet and Greet. Der Samstag startet mit einem dezentralen Morgenimpuls an mehreren Orten gleichzeitig und bietet tagsüber ein abwechslungsreiches Programm mit Podiumsdiskussionen, Dauerangeboten und Workshops in ganz Frankfurt. Abends steigt die große Party mit Live-Bands und DJ in zwei Areas im „Casino“ auf dem Campus Westend der Goethe-Universität. Am Sonntagvormittag ist der große gemeinsame Abschlussgottesdienst mit Bannereinzug geplant, bevor das Event am Mittag mit der Abreise endet. Alle Infos unter: **sternenklar2018.de/programm**. ■

KOLPING JUGEND

Termintipp

Berlin, Berlin, wir fahren nach Berlin!

■ Vom 13. bis 18. Mai wird es mit der Kolpingjugend Deutschland erneut nach Berlin gehen, denn die Jugendpolitische Praxiswoche steht wieder an! Hospitanzen in den Büros der Kolping-Bundestagsmitglieder, Besuche von Ausschuss- und Plenarsitzungen, Führungen durch den Bundestag und das Bundesministerium der Finanzen, der Besuch einer Politik-Talkshow und vieles mehr werden auf dem Programm stehen. Anmeldung ist für alle 18- bis 30-Jährigen an jugend@kolping.de bis zum 4. März möglich. Der Teilnahmebeitrag beträgt 120 Euro für Kolpingmitglieder und 145 Euro für Nichtmitglieder. Den Flyer gibt‘s auf kolpingjugend.de.

„Kolping, kenne ich!“

Tatsächlich, es ist wirklich der echte Papst Franziskus, der auf dem Foto eine Sternenklar-Postkarte überreicht bekommt, als er eine Abordnung des Kolping-Bundespräsidiums mit den Worten „Kolping, kenne ich!“ auf dem Petersplatz in Rom begrüßte! Darunter waren Magdalene Paul und Manuel Hörmeyer von der Projektleitung, die Gelegenheit hatten, ihn höchstpersönlich zu Sternenklar einzuladen. Zugegeben: Mit seinen 81 Jahren ist Franziskus schon ein wenig alt für ein Jugendevent, doch da würden wir alle mal beide Augen zudrücken, oder? Neue Informationen zum Event und wie auch Du vom 28. bis 30. September dabei sein kannst, erfährst Du auf dieser Doppelseite! ■

Fotos: L’Osservatore Romano, Kolpingjugend Deutschland

Sternenklar: Die Anmeldung

Alle volljährigen Teilnehmenden können sich verbindlich einzeln über die Homepage **sternenklar2018.de** anmelden, indem sie das Online-Anmeldeformular ausfüllen und ein SEPA-Lastschriftmandat zur Begleichung des Teilnahmebeitrages erteilen. Er beträgt 65 Euro, für weitere minderjährige Geschwisterkinder jeweils 40 Euro. Außerdem erhalten die ersten 400 verbindlich Angemeldeten 10 Euro Frühbucherrabatt.

Für Gruppenanmeldungen (möglich ab 14 Jahren) – beispielsweise über Euren Diözesanverband oder Eure Kolpingsfamilie – steht im Anmeldeformular eine Teilnehmerliste zum Download zur Verfügung. Eine endgültige Namensliste der Gruppenteilnehmer muss erst bis 31. August vorliegen. Jede Gruppe benennt einen Gruppenverantwortlichen, der in der Liste als laufende Nummer 1 stehen muss und über den die Anmeldung inklusive Bezahlung des Teilnehmerbeitrages der Gruppe abgewickelt wird. Mit Angabe der zugeteilten Gruppennummer sind Nachmeldungen möglich. Sofern die Anzahl der Anmeldungen die Kapazität von 2 000 Teilnehmenden überschreitet, wird eine Warteliste geführt. Da die Kolpingjugend als Veranstalter für minderjährige Gruppenteilnehmer keine Aufsichtspflicht übernehmen kann, müssen in der Liste volljährige Betreuer benannt werden.

Mit jeder Form der Anmeldung sind die Teilnahmebedingungen und das speziell für Sternenklar ausgearbeitete Präventionskonzept zu akzeptieren. Dieses erläutert verständlich die Regelungen zur Aufsichtspflicht, zum geltenden Jugendschutzgesetz und zum Verhaltenskodex, damit Sternenklar eine friedliche und erfolgreiche Veranstaltung wird. Die Teilnahmebedingungen und das Präventionskonzept sind auf der Anmeldeseite verfügbar. ■

Sternenklar: Die Mitwirkung

Ihr seid Mitglied in einer Tanzgruppe? Ihr macht Aufführungen vor einem großen Publikum? Ihr kennt Künstler oder Tanzgruppen? Die Steuerungsgruppe für Sternenklar sucht noch Bands, Tanz- oder Theatergruppen, Varieté-Künstler, Chöre, Sänger und weitere tolle Acts, die das Programm an den drei Tagen bereichern könnten. Gerne können die Darbietungen einen Bezug zum Motto „Sternenklar – Du baust die Zukunft!“ haben. Bastian Kammann aus der Steuerungsgruppe freut sich bis zum 9. März auf eine Nachricht mit Euren Einfällen per Mail an bastian.kammann@kolping.de oder telefonisch unter der Rufnummer (0221) 20 70 1-132. ■

Portrait

Johannes Ebbersmeyer (27)
Geistlicher Leiter DV Hildesheim

■ Johannes ist ein waschechter Ostwestfale, denn er stammt aus Rheda-Wiedenbrück. Dort hat er im Jahr 2010 auch zu Kolping gefunden, ehe es ihn zum Theologiestudium nach Münster zog. 2016 folgten ein Wohnortwechsel nach Hannover und die Mitgliedschaft im Beratungsausschuss für die Region Nord. In der niedersächsischen Landeshauptstadt leitet der 27-Jährige das Café Tabor – ein Jugendpastorales Zentrum des Bistums Hildesheim, das zahlreiche Veranstaltungen wie beispielsweise Spiele- und Filmabende oder Theaterprojekte organisiert und mit der „lern.bar“ auch schulische Unterstützung anbietet. Im vergangenen Oktober wurde Johannes zum Geistlichen Leiter der rund 1 000 Jugendlichen und jungen Erwachsenen zählenden Kolpingjugend in Hildesheim gewählt – flächenmäßig einem der größten Diözesanverbände Deutschlands, der jedoch durch die Diasporasituation geprägt ist. „Aber die Mentalität der Kolpinger ist überall gleich“, stellt er erfreut fest. In seiner Freizeit ist Johannes gerne draußen unterwegs, am liebsten mit seinem neuesten Familienmitglied: Dalmatiner-Mischling Luna.

RAUS IN DIE

Gemeinsam im Ausland für eine gute Sache arbeiten. Dieser Wunsch kann mit den Workcamps der Kolping Jugendgemeinschaftsdienste auch für noch minderjährige Jugendliche in Erfüllung gehen.

TEXT: *Franziska Völlinger*

Fremde Kulturen kennenlernen und den eigenen Horizont erweitern! So lautet die Devise vieler Jugendlicher, die neue Herausforderungen suchen oder einfach nur die Ferien sinnvoll verbringen möchten. Sogenannte Workcamps tragen genau diesem Wunsch Rechnung: Im Rahmen verschiedener Programme reisen Jugendliche und junge Erwachsene für einige Wochen ins Ausland, unterstützen dort soziale Projekte und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Völkerverständigung. Denn durch die Erfahrungen vor Ort erhalten die Teilnehmer oftmals einen völlig neuen Blick auf das eigene Leben.

Auch die Kolping Jugendgemeinschaftsdienste bieten Workcamps an und können in diesem Jahr sogar einen runden Geburtstag feiern: Bereits seit 65 Jahren setzen sie sich für internationale und interkulturelle Jugendarbeit ein. Durch den Austausch auf Augenhöhe sind in dieser Zeit schon zahllose weltweite Freundschaften entstanden. Denn der gemeinsame Alltag vor Ort ermöglicht es, das Land und die Menschen authentisch kennenzulernen – anders als beispielsweise bei einem Pauschalurlaub.

Auch Friederike Lehnen aus Rheinbach konnte diese Erfahrung machen – und das, obwohl sie damals noch nicht volljährig war. Nach dem Abitur ist sie mit 17 Jahren für drei Wochen nach Nordirland gereist, um dort die sogenannten Conservation Volunteers einer britischen Naturschutzorganisation zu unterstützen. „Leider wissen viele nicht, dass man an einigen Kolping Workcamps schon mit 16 oder 17 Jahren teilnehmen kann“, erklärt Friederike. Vom Ausfüllen zusätzlicher Formulare abgesehen, bedeutet das keinen Mehraufwand.

Gemeinschaft auf Reisen: Teamwork hält die Gruppe zusammen

Dabei war sich Friederike am Anfang gar nicht sicher, ob eine Reise ohne ihre Freunde das Richtige für sie ist. Die Gruppenreise innerhalb Europas war daher ein guter Kompromiss: „Wir waren schnell ein eingespieltes Team und kannten uns ja auch schon vom Vorbereitungsworkshop in Bonn.“ Vor allem am Flughafen sei es eine Erleichterung gewesen, auf bekannte Gesichter zu stoßen. Rückblickend findet Friederike, dass es sich gelohnt hat, mutig zu sein: „Man schafft viel mehr als man denkt, wenn man sich nur traut!“ Das galt auch für die Reisewoche, die am Ende der Workcamps ansteht. Obwohl Friederike im Bus schnell übel wird, hat sie auch diese Herausforderung mit der Hilfe einer mittlerweile sehr guten Freundin gemeistert. „Das Highlight waren definitiv die Cliffs of Moher. Bei der stundenlangen Wanderung dorthin haben sich alle gegenseitige unterstützt!“

Vergleichsweise einfach ist Kira Vordermark aus Halle die Wahl des Workcamps gefallen. Da sie als Schülerin bereits alleine in Kanada gewesen war, durfte es auch zwischen Abitur und Studium ein bisschen weiter weggehen: Thailand sollte es sein! „Die Kultur dort hat mich schon immer interessiert und auch der Zeitraum vor dem Start meines Medizinstudiums hat super gepasst“, erzählt Kira. Weil auch sie während der Reise in 2017 noch 17 Jahre alt war, hatte die bereits volljährige Projektleiterin die Aufsichtspflicht für sie übernommen. „Das Formular hatte ich immer bei mir, musste es allerdings nie wirklich vorzeigen“, erinnert sich Kira.

Während des Projektes unterstütze Kira gemeinsam mit den anderen Projektteilnehmern die Arbeit an der Yaowawit Schule. Dort werden in Not geratene Kinder unterrichtet und an die berufliche Zukunft herangeführt. Die zu erledigenden Aufgaben sind

„Man schafft viel mehr als man denkt, wenn man sich nur traut!“

Friederike zum Verlassen der Comfort Zone

WEITE WELT!

Auch der Spaß bleibt beim Workcamp nicht auf der Strecke – es bleibt viel Zeit zum gemeinsamen Austausch. So erlebt man die Kultur hautnah.

Während der Reisewoche am Ende des Workcamps konnte Friederike Nordirland noch besser kennenlernen: Hier steht sie an den Cliffs of Moher.

sehr abwechslungsreich: „Wir haben den Unterricht gestaltet, englische Sprachcamps organisiert, in der Nachmittagsbetreuung geholfen und auf der zur Schule gehörenden Farm mit angepackt."

Kräftig mitarbeiten musste auch Friederike in Nordirland. „Ich hatte mich für das Projekt in Coleraine entschieden, weil ich richtig zupacken wollte", so Friederike. Gemeinsam mit den irischen Partnern wurden beispielsweise Parkanlagen gepflegt und Wanderwege an der Küste wieder begehbar gemacht. Das Besondere daran: Das Projekt richtet sich vor Ort an Menschen, die nach einer schwierigen Lebensphase zurück in den Arbeitsalltag finden. „Durch die

Etwas Praktisches machen und dabei so richtig zupacken

gemeinsamen Gespräche habe ich gelernt, dass es immer weitergeht im Leben. Selbst wenn man mal abstürzt, wird man irgendwie aufgefangen", erklärt Friederike.

Zeit für interkulturellen Austausch blieb bei der Arbeit an der irischen Frischluft reichlich: Man philosophierte über den Brexit, schaute beim Picknick auf die getane Arbeit zurück und veranstaltete sogar ein kleines Fest direkt am Meer. „Mich hat vor allem die Offenheit unserer Projektpartner überrascht und dass man sich in einer fremden Sprache so gut verständigen kann", fasst Friederike zusammen. Bereits nach wenigen Tagen habe es ein Zusammengehörigkeitsgefühl gegeben. „Das hat mich selbstsicherer gemacht. Man muss sich gar nicht super kennen, um eine gute Zeit zu haben."

Auch Kira hat sich während ihrer Zeit in Thailand voll und ganz auf das fremde Land eingelassen: „Während des Trauerjahrs für den verstorbenen König dürfen die Thais zum Beispiel nur Schwarz oder Grau tragen. Daran haben natürlich auch wir uns gehalten." Auch der ausgeprägte Patriotismus im Land sei etwas gewesen, woran sich die Gruppe erst gewöhnen musste. „Täglich um 8 Uhr wird die Nationalhymne gespielt und jeder muss stehenbleiben. Nachdem wir das dann wussten, sind wir nicht mehr so aufgefallen wie normale Touristen", berichtet Kira. Interkulturelle Kompetenz bedeute für sie daher, sich nicht auf eigene Werte und Erfahrungen zu versteifen. ▶

Das Workcamp in Thailand hat Kiras Blick in Richtung Asien geöffnet: „Ich möchte mich noch genauer mit den Kulturen dort auseinandersetzen."

Fotos: Privat (4), Pixabay (8)

In Tansania hat Michael viele Freunde gefunden: „Das Land ist meine zweite Heimat!“

▶ Da Kira mit vielen Freiwilligen aus aller Welt zusammenwohnte, mussten auch zahlreiche Alltagsaufgaben wie das Kochen gemeinsam erledigt werden. „Wenn so viele Lebenseinstellungen aufeinandertreffen, muss man auch mal improvisieren können – wie im echten Leben halt“, erzählt Kira. Am Ende habe davon aber jeder profitiert und viel gelernt. Daneben galt es fernab der Heimat jedoch auch die eine oder andere Herausforderung zu meistern. „Der Regen und die Hitze haben uns manchmal schon zu schaffen gemacht.“ Auch an fremde Essensgewohnheiten – in Thailand zum Beispiel die Schärfe des Essens – kann sich nicht jeder so schnell anpassen.

Das Reisen in fremde Kulturen birgt auch Herausforderungen

Wenn es um die Vorteile und Herausforderungen von Workcamps geht, ist auch Michael Streib aus Karlsruhe schon ein alter Hase. Bereits drei Mal war der heute 22-Jährige mit den Kolping Jugendgemeinschaftsdiensten in Tansania. Los ging es nach dem Abitur mit einem Freiwilligenjahr im kleinen Dorf Mwanga. „Die Zeit dort hat mich sehr geprägt,“ ist sich Michael sicher. Aufgrund seiner großen Begeisterung für Land und Leute entschied er dann auch, sich zum Projektleiter ausbilden zu lassen und beim nächsten Aufenthalt in Ostafrika die Verantwortung für eine gesamte Gruppe zu übernehmen. „Natürlich kann das auch mal stressig werden. Aber es macht mir großen Spaß, die Menschen zu begleiten.“

Im vergangenen Jahr war Michael dann als Projektleiter im äußersten Nordwesten Tansanias unterwegs – diesmal im Rahmen des neuen Programms „weltwärts-Begegnung“. Anders als bei Workcamps stehen hier vor allem entwicklungspolitische Themen im Vordergrund. So diskutierten die Teilnehmer gemeinsam mit tansanischen Jugendlichen über globale Gesundheit – ein ausgewähltes Nachhaltigkeitsziel der Vereinten Nationen. In Bukoba besuchte die Gruppe dazu unter anderem eine HIV-Aufklärungsgruppe, verfolgte Vorträge und erarbeitete Verbesserungsvorschläge. „Da war es wichtig, eine gute Ebene für den Austausch zu finden. Wir wollten argumentieren, aber nicht belehrend sein“, erklärt Michael. Es ist dem Theologiestudenten daher wichtig, Workcamps als interkulturelles Kennenlernen und nicht als Entwicklungshilfe zu verstehen.

Momentan wartet Michael gespannt auf den Gegenbesuch der tansanischen Jugendlichen in Deutschland – auch das ist anders bei der weltwärts-Begegnung. „In der Zwischenzeit wird weiter am Projekt gearbeitet, zum Beispiel über Skype.“ Dabei können Fremdsprachenkenntnisse praktisch sein. So kann Michael mittlerweile fließend Suaheli: „Bei meinem ersten Besuch in Tansania konnte nur meine Gastmutter Englisch. Da musste ich ins kalte Wasser springen!“ So könne eine fremde Kultur manchmal auch ganz schön überfordern. Andere Vorstellungen von Privatsphäre und Geschlechterrollen – all das gehört dazu. „Da hilft es, sich selbst nicht zu ernst zu nehmen“, rät Michael.

Wenn Michael auf seine Reisen nach Tansania zurückblickt, ist er froh, die eigene Comfort Zone verlassen zu haben. Uns Deutschen attestiert er Nachholbedarf in Sachen Toleranz: „Unsere Sicht auf die Welt ist viel zu stark von der eigenen Kultur geprägt.“ So sei es für ihn schön zu wissen, in Tansania eine zweite Heimat zu haben. „Ich habe dort enge Freunde, und die Gastfreundschaft ist einfach überwältigend“, so Michael. Er ist sich mit Friederike und Kira einig: „Die Workcamps haben meinen Horizont erweitert und mich zu dem gemacht, der ich heute bin!“

Weitere Infos zu den verschiedenen Workcamps gibt es im Internet unter **www.kolping-jgd.de / jgd@kolping.de** oder per Telefon **0221 20701-121**. ■

„Man sollte sich nicht nur auf eigene Werte und Erfahrungen versteifen.“

Kira zur Bedeutung von interkultureller Kompetenz

x-mag

so so machen's machen's jungs mädchen

Verliebt sein

sie

1. Schwärmt total für den süßen Jungen aus der Parallelklasse.
2. Checkt jeden Abend auf Snapchat, was er so macht.
3. Mit den Freundinnen gibt es kein anderes Thema mehr.
4. Steigert sich ein bisschen rein.
5. Stellt sich in der Pause extra ganz in seine Nähe.
6. Traut sich trotzdem nicht, ihn anzusprechen.
7. Wird rot, als er ihr später auf dem Gang hallo sagt.
8. Ist nachmittags noch ganz neben der Spur.
9. Wird auf einen Geburtstag eingeladen.
10. ER kommt auch!
11. Berät sich mit ihren Freundinnen.
12. Kauft ein neues schönes T-Shirt.
13. Lackiert sich die Nägel.
14. Kommt viel zu spät auf der Geburtstagsparty an.
15. Ist super aufgeregt.
16. Zuckt zusammen, als er sich beim Grillen neben sie setzt.
17. Sie unterhalten sich nett.
18. Ist gar nicht so schwierig.
19. OMG, er fragt nach einem Date!
20. Kann ihr Glück kaum fassen.

er

1. Hat gehört, dass ihn ein Mädchen aus der Nachbarklasse anhimmelt.
2. Findet sie auch ganz ok.
3. Würde das vor seinen Kumpels nie zugeben.
4. Cool bleiben!
5. Verhält sich unauffällig.
6. Möchte trotzdem gut aussehen und benutzt ein bisschen zu viel Haargel.
7. Erntet morgens hochgezogene Augenbrauen der Mutter.
8. Hat in der Pause zu lange in die Richtung der Blonden geschaut.
9. Die Kumpels werden langsam misstrauisch.
10. Unangenehm!
11. Redet über irgendwas, um abzulenken.
12. Sagt ihr beim Reingehen hallo.
13. Tut uninteressiert.
14. Freut sich insgeheim über ihre unbeholfene Reaktion.
15. Geht abends auf eine Geburtstagsparty.
16. SIE ist auch da.
17. Verwickelt sie unauffällig in ein Gespräch.
18. Fragt ganz nebenbei, ob sie morgen auch zum Skatepark kommt.
19. Erzählt allen Kumpels, dass er ein Mädchen klargemacht hat.

Fotos: Pixabay (6), iStock (2)

Darf man... Freundschaften ohne Aussprache beenden?

Viele Jahre lang war man ein Herz und eine Seele. Doch seitdem hat sich vieles verändert. Wie verhält man sich richtig, wenn Freundschaften einfach im Sand verlaufen?

MODERATION: *Franziska Völlinger*

Habt Ihr schon mal eine Freundschaft bewusst beendet?

Alexander: Bei mir war das noch nie ein Thema. Ich habe aber gemerkt, dass Freundschaften manchmal einfach aufhören. Gerade wenn Lebensabschnitte enden – zum Beispiel nach der Unterstufe – verlaufen sich Freundschaften oft. Das ist keine böse Absicht, man lebt sich einfach auseinander.

Monika: Ich habe das mal bei einer Freundin mitbekommen. Wegen unterschiedlicher Meinungen kam es immer wieder zu Streit. Irgendwann war es für beide Seiten einfach nur noch eine Belastung, ewig zu diskutieren. Sie sind dann getrennte Wege gegangen.

Mario: Ich kenne es nur so, dass Freundschaften im stillen Einvernehmen enden. Es sind aber auch Situationen denkbar, in denen es durchaus ok ist, die Freundschaft bewusst zu beenden. Zum Beispiel, wenn man sich nicht mehr vertraut oder sehr unterschiedliche Wertvorstellungen hat.

Was versteht Ihr unter Freundschaft?

Mario: Freundschaft fängt für mich da an, wo beide etwas Gutes aus der Beziehung ziehen. Freundschaft ist immer ein Geben und Nehmen – und darf deshalb nie einseitig sein.

Alexander: Ich denke, dass Freundschaft in erster Linie Vertrauen bedeutet. Auf echte Freunde kann man sich nämlich blind verlassen!

Monika: Beide Seiten sollten Interesse an der anderen Person haben. Eine Freundschaft wächst auch immer daran, dass man Zeit miteinander verbringt und Erfahrungen teilt.

Hat die mediale Vernetzung etwas daran verändert, wie Jugendliche Freundschaft definieren?

Monika: Es wird definitiv immer schwieriger, zwischen Freunden im echten Leben und der Facebook-Freundesliste zu unterscheiden. Trotzdem sind digitale Medien auch total praktisch, um Freundschaften im Alltag aufrecht zu erhalten.

Mario: Ich bin selber nicht auf Facebook, aber Freundschaften werden dadurch sicherlich oberflächlicher. Freunde werden als selbstverständlich angesehen, dabei gehört viel mehr dazu, als ab und an mal eine Nachricht zu schicken!

Alexander: Die Bedeutung von Freundschaft hat sich nicht verändert. Facebook und Co. haben vielmehr Einfluss darauf, in welchem Kontakt man zueinander steht. Selbst kleinste Dinge können sofort geteilt werden.

Wie viele enge Freunde kann man denn haben?

Alexander: Sicherlich nicht so viele wie auf Facebook! Denn mit

Alexander Blümel aus Thüringen findet, dass Freunde nie im Bösen auseinandergehen sollten. „Im besten Fall gibt es ja doch noch eine Lösung oder man findet nach etwas Zeit wieder zueinander", erklärt der 17-jährige Schüler. Vor allem langjährigen Freunden sei man immer ein klärendes Gespräch schuldig.

Wenn es Freunden von **Monika Huber** schlecht geht, nimmt sie sich Zeit, auch wenn es im Alltag gerade stressig ist. Gleichzeitig findet die 23-Jährige, dass man guten Freunden auch mal absagen kann, ohne dass der andere sofort böse ist. „Mit einer guten Vertrauensbasis ist das kein Problem", so die Studentin aus Oberbayern.

jedem Freund geht auch eine gewisse Verpflichtung einher und zwar, die Freundschaft zu pflegen. Da muss man also auch Zeit investieren.

Monika: Man kann nicht mehr als zehn richtig gute Freunde haben. Die Zeit für Freundschaft muss man sich nämlich häufig ganz bewusst nehmen. Je mehr Freundschaften ich habe, desto weniger intensiv sind sie dann auch.

Mario: Ich merke es ja selbst: Wir haben einen großen Freundeskreis und verstehen uns wirklich gut. Aber die privatesten Sorgen vertraue ich eben nur den engsten Freunden an – und das sind nur wenige.

Welche Erwartungen habt Ihr an eine Freundschaft?

Monika: Man sollte auf jeden Fall Spaß an der Freundschaft haben! Wenn die Treffen nur noch eine Belastung darstellen, kann eine Freundschaft nicht mehr funktionieren.

Alexander: Ich erwarte, dass ich meinen Freunden alles erzählen kann und die Dinge zwischen uns bleiben. Ich erwarte aber auch, dass der Austausch beidseitig stattfindet. Auch Ehrlichkeit ist ein wichtiger Punkt!

Mario: Verbindlichkeit ist mir sehr wichtig! Im Freundeskreis planen wir gerade einen gemeinsamen Sommerurlaub, und das klappt nur, wenn Abmachungen als verbindlich angesehen werden. Wenn jemand einen Rückzieher macht, leiden alle darunter.

In unserem hektischen Alltag den Kontakt zu Freunden zu halten, kann ganz schön anstrengend sein, oder?

Mario: Klar! Spätestens wenn jeder einem eigenen Beruf nachgeht, bleiben auch manche Freundschaften auf der Strecke. Ein Rezept dagegen wäre, sich wenigstens einmal im Monat gezielt zu verabreden.

Monika: Es kommt auch stark darauf an, wo die Freunde sind. Distanz macht die Sache nämlich nicht einfacher. Trotzdem sind Freundschaften eine große Kraftquelle, und es lohnt sich auch im stressigen Alltag, Zeit für Freunde zu finden!

Alexander: Ich denke auch, dass man Freundschaften nicht vernachlässigen sollte. Am Ende sind sie nämlich das, was uns als Menschen glücklich macht und gesund hält.

Darf man Freundschaften dann ohne Aussprache beenden?

Alexander: Eine Freundschaft ist es immer wert, dass man sich ausspricht! Auch in gravierenden Fällen, denn nur so kann man am Ende dazulernen.

Mario: Wenn beide kein Interesse mehr an der Freundschaft haben, ist das schon in Ordnung. Sobald es aber nur von einer Seite ausgeht, ist man es dem anderen schuldig, das Gespräch zu suchen. Das ist sonst unfair und kann die Person stark belasten.

Monika: Ich kann mir vorstellen, dass manche Konflikte nicht überwindbar sind. Prinzipiell finde ich das Gespräch dann aber trotzdem wichtig. Vor allem langjährige Freunde haben immer eine Erklärung verdient!

Also nicht mehr beste Freunde FIUE (für immer und ewig)?

Monika: Es ist die falsche Herangehensweise, das von vornherein zu erwarten. Mit manchen Freunden hat man wenig Kontakt und trotzdem ist es immer wieder schön und unkompliziert, wenn man sich trifft. Das ist vielleicht die schönste Form von Freundschaft!

Mario: Ich weiß zwar, dass Freunde mit jeder Lebensphase kommen und gehen. Man wünscht sich aber trotzdem, dass die Freundschaft so lange wie möglich besteht.

Alexander: Natürlich gibt es auch Freunde, die uns das ganze Leben begleiten. Manchmal passt es halt einfach. Man sollte das einfach auf sich zukommen lassen und dankbar für das sein, was man hat – auch wenn es nur für ein paar Jahre in der Schule ist.

Vielen Dank für das Gespräch! ■

„Es gibt nur wenige Freunde, die einen von Anfang bis Ende begleiten", ist sich **Mario Ilg** aus der Nähe von Nürnberg sicher. Deshalb sei es auch so wichtig, zwischen wahren Freunden und Freunden in Social Media zu unterscheiden. Bei engen Freunden sucht der 19-jährige Auszubildende aktiv den Kontakt: „So lebt man sich nicht auseinander!"

Fotos: Pixabay (6), privat (3)

Schreiben ist meine LEIDENSCHAFT!

Nachdem Maron Fuchs mit 13 Jahren bereits ihren ersten Jugendroman verfasst hat, ist sie heute auch als erfolgreiche Poetry Slammerin unterwegs. Jedes Jahr tritt sie über 50 Mal vor Publikum auf – 2018 auch bei Sternenklar.

TEXT: *Franziska Völlinger* FOTO: *Simon Kallwitz*

Kurz bevor sie die Bühne betritt, spürt Maron das altbekannte Kribbeln im ganzen Körper: Da ist Anspannung, aber auch große Vorfreude. Sie atmet langsam und geht im Kopf noch mal den Text durch, den sie gleich vortragen wird. „Lampenfieber ist ein willkommener Gast, denn es hilft mir bei der Konzentration", erklärt die 22-jährige Studentin. Auch nach drei Jahren voller Bühnenerfahrung mache es sie deshalb eher unruhig, nicht unruhig zu sein.

Im Scheinwerferlicht wird die Weidenerin gleich als Maron Fuchs auftreten, auch wenn das gar nicht ihr richtiger Name ist. „Ich habe einen Künstlernamen, weil ich die Autoren-Tätigkeit und meinen zukünftigen

Ausgefuchster Künstlername

Beruf als Lehrerin trennen möchte." Bedeutungsvoll ist der Name trotzdem, denn auch die Heldin ihres allerersten Romans heißt Maron. Der Spitzname hatte sich im Freundeskreis damals relativ schnell etabliert. Und der Nachname? „Das ist der Mädchenname meiner Mutter. Meine halbe Familie sind sozusagen Füchse", erklärt Maron lachend.

Voller Bedeutung sind neben dem Künstlernamen vor allem auch Marons Texte. „Ich finde es toll, dass man den Leuten beim Poetry Slam so viel mitgeben kann", sagt sie begeistert. Ihre lyrischen Texte haben deshalb auch immer eine besondere Botschaft: Mal beschwört sie unser inneres Kind, ein andermal bekommen falsche Schönheitsideale ihr Fett weg. Die besten Ideen kommen Maron dabei im Alltag: „Wenn ich einen Einfall habe, geht alles ganz schnell. Der Text schreibt sich dann wie von selbst."

Auch für Sternenklar will Maron noch einen passenden Text zum Motto *Du baust die Zukunft!* verfassen. „Wir haben unsere Zukunft selbst in der Hand und sollten deshalb positiv an die Sache rangehen." Für die Gesellschaft wünscht sie sich, dass Menschen zukünftig auch im kleinen Rahmen noch stärker aufeinander zugehen: „Wenn ich mit meinem Slamtext ein paar gute Impulse dafür geben kann, bin ich super zufrieden."

Für die eigene Zukunft hätte sich Maron noch vor ein paar Jahren niemals vorstellen können, mal ihre eigenen Bücher in den Händen zu halten. „Ich hatte gar nicht darüber nachgedacht, Verlage anzuschreiben. Mit der Unterstützung einer Lehrerin hat es dann aber tatsächlich geklappt. Manchmal muss man einfach mutig sein!" So sind nach ihrem Debütroman *Kamillensommer* mittlerweile schon sechs weitere Geschichten veröffentlicht worden. 2018 soll sogar noch eine Sammlung ihrer besten Poetry Slamtexte dazukommen – „neben Sternenklar defintiv ein weiteres Highlight!"

Auch bei der Kolpingjugend kommen Marons Texte derweil sehr gut an. Bei der Kinderwerkwoche in der Diözese Regensburg liest sie beispielsweise regelmäßig zum Einschlafen aus ihren Büchern vor.

Fleiß zahlt sich immer aus

Den Kinder gibt sie dann den Rat, fleißig an persönlichen Zielen zu arbeiten. „Beim Poetry Slam bin ich auch ins kalte Wasser gesprungen. Mit der Zeit wird man immer besser!" Marons Einzug ins Finale der bayerischen Poetry Slam-Meisterschaft 2017 ist da nur ein Beispiel, dass sich Durchhaltevermögen wirklich immer lohnt. ■

Maron ist ein Profi: Wenn sie auf der Bühne aus dem Konzept kommt, schließt sie die Augen und legt eine Kunstpause ein.

Was ist ein Poetry Slam?

Ein Poetry Slam ist ein Wettbewerb, bei dem literarische Texte vorgetragen werden. Das Publikum bestimmt den Gewinner. Dabei gibt es vier goldene Regeln:

1. **Nur selbstverfasste Texte vortragen**
2. **An das vorgegebene Zeitlimit halten**
3. **Keine Requisiten benutzen**
4. **Für das Publikum: Respect the poet!**

GQ = Glaube+IQ.
Infos rund um Glauben, Kirche und Religionen.

gq

Ein Christ darf niemals Pessimist sein!

Papst Franziskus hat 14 Millionen Follower auf Twitter. Hier lest Ihr seine schönsten Tweets.

Warum trägt der Papst rote Schuhe?

Vielleicht habt Ihr es schon bemerkt: Papst Franziskus trägt überhaupt keine roten Schuhe. Stimmt! Damit bricht er ganz bewusst mit einer althergebrachten Tradition, nach der die sogenannten „Papal Shoes" fester Bestandteil der Garderobe des Pontifex waren. Und warum ausgerechnet Rot? Tja, so genau weiß man das nicht. In der katholischen Kirche ist die Farbe Rot ein Symbol für die Kreuzigung und das Blut Christi. Vielleicht gehen die Schuhe aber auch nur auf alte Traditionen zurück, welche das Tragen ebenjener Schuhe nur den höchsten Ämtern erlaubte. Daran stört sich Papst Franziskus: „Christus ist das Zentrum der Kirche, nicht der Nachfolger Petri", sagt er.

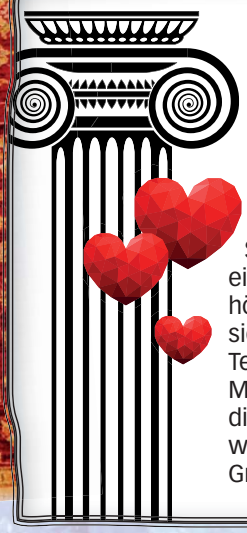
Interreligiöse Ecke (Islam)

Beim Beten auf dem Teppich bleiben

Schnell noch ein Gebet vor dem Zubettgehen sprechen? Damit ist es im Islam nicht getan. Denn regelmäßige Gebete haben für Muslime einen hohen Stellenwert. Im Tagesverlauf gibt es mehrere freie Gebete und Pflichtgebete, die in der Moschee oder an anderen Orten verrichten werden. Auf das Gebet bereiten sich Muslime mit einer Waschung von Händen, Füßen und Gesicht vor, denn nur dann ist das Gebet zu Allah auch gültig. Da die Hände und die Stirn während des Gebets den Boden berühren, sollte auch der Untergrund besonders sauber sein. Dafür sorgen Muslime mit einem kleinen Teppich. Für unterwegs reicht auch ein sauberes Tuch, das schnell verstaut ist.

Fun Facts

- Deutsche Frauen besitzen durchschnittlich 17,3 Paar Schuhe – Männer nur 4,2.
- Katzen können gegen Menschen allergisch sein.
- Österreich ist das schwerste Land Europas. Es wiegt 112 Milliarden Tonnen pro Quadratmeter.



Frauen in der Bibel

Die arme Witwe

(Mk 12,42-43; Lk 21,2-3)

Geschenke müssen von Herzen kommen! Was heute noch gilt, war auch schon vor vielen, vielen Jahren so. So berichten Markus und Lukas in ihren Evangelien von einer armen Witwe, die zu den Ärmsten der Armen gehörte. Auch wenn sie selber kaum etwas besaß, brachte sie alles Gott zum Opfer. So kam es, dass auch Jesus im Tempel auf sie aufmerksam wurde. Obwohl viele reiche Menschen weitaus wertvollere Opfer erbrachten, ist sie die einzige, der er seine Aufmerksamkeit schenkt. Auch wenn wir ihren Namen nicht kennen, hebt Jesus ihre Großzügigkeit als einen Beweis der Gottesliebe hervor.

iq

Wie viel Strom verbraucht Google?

Mehrmals täglich geben wir Suchbegriffe auf Google ein. Und dabei verbrauchen nicht nur der Laptop oder das Smartphone Strom. Denn um die ganzen Suchanfragen bearbeiten zu können, braucht es Rechenzentren, in denen die Daten gespeichert werden. Die Rechenzentren müssen 24 Stunden am Tag betrieben werden, denn schließlich möchte rund um die Uhr jemand auf der Welt den Weg zum nätchsten Supermarkt finden. Allein die Datenzentren von Google verbrauchen dabei so viel Strom wie eine gesamte Großstadt. Wäre das gesamte Internet ein Land, hätte es laut Greenpeace sogar den weltweit sechstgrößten Stromverbrauch. Wer hätte das gedacht?

Fotos: Pixabay (9), Shutterstock (1)

Hildesheim **29. Duderstädter Gespräche**

Arbeitswelt 4.0 bringt ungewisse Veränderungen

Das Kolpingwerk im Bistum Hildesheim hat mit den 29. Duderstädter Gesprächen im Februar 2018 den Teilnehmenden Grundlagen der Digitalisierung vermittelt und sie für die politische Auseinandersetzung fit gemacht. Erstmals war die Tagung auch nach dem niedersächsischen Bildungsurlaubsgesetz anerkannt.

Dass sich ein Sozialverband wie das Kolpingwerk mit der Arbeitswelt 4.0 beschäftigt, liegt für den Hildesheimer Kolping-Diözesanvorstand auf der Hand: „Der Gründervater unseres Verbandes, Adolph Kolping, war Wegbereiter für die katholische Sozialbewegung. Er erkannte die Umbrüche seiner Zeit, die mit einem rasanten Wandel der Arbeitswelt im 19. Jahrhundert verbunden waren.“ Diesem Auftrag fühle sich der Verband bis heute verbunden. War es zu Kolpings Lebzeiten die Industrialisierung, befinden sich die Menschen heute inmitten der vierten großen Revolution, der Digitalisierung. Erstmals erstreckten sich die sonst zweitägigen Duderstädter Gespräche über drei Tage. Damit erfüllten sie die Anforderungen einer anerkannten Bildungsveranstaltung. Neben Bundespolitikern, Arbeitgebervertretern und Gewerkschaftern sprachen auch Wissenschaftler und Interessenvertreter über die Auswirkungen der Digitalisierung.

Die Digitalisierung wird die Arbeitswelt vermutlich in einem nie gekannten Tempo verändern. Brauchte die industrielle Revolution (1.0) noch 100 Jahre, um den Alltag der Menschen tiefgreifend zu verändern, hat es das Smartphone als prominentestes Beispiel der digitalen Revolution (4.0) in weniger als zehn Jahren geschafft. Mit dem digitalen Wandel werden neue Arbeitsplätze und Arbeitszeitmodelle geschaffen: Durch Home-Office-Angebote kann zum Beispiel eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf erreicht werden. Aber ist es gut, wenn der Arbeitgeber den Arbeitnehmer zu jeder Zeit und an jedem Ort erreichen kann? Sind kleine und mittlere Unternehmen im zukünftigen Wettbewerb der digitalisierten Welt konkurrenzfähig? Die Veranstaltung bot Gelegenheit, diese und weitere Zukunftsfragen zu diskutieren. ■

Osnabrück **Zurück zu den Wurzeln**

Kolpingjugend startet mit dem Jahresthema „Jugend und Arbeitswelt“

Auf dem Klausurwochenende der Diözesanleitung wurde nicht lang diskutiert, denn das Thema „Jugend und Arbeitswelt“ sollte wieder in den Blick genommen werden. Ein Arbeitskreis hat sich dann mit der Ausgestaltung des Themas befasst.

Die Kolpingjugenden im Diözesanverband Osnabrück (DV) können sich im Laufe des Jahres Tipps und Tricks für ihre erste Steuererklärung holen und einen Versicherungsvertreter mit Fragen löchern, um zu erfahren, welche Versicherungen denn nun sinnvoll sind. Auch an einem Bewerbungstraining können sie teilnehmen. Ganz im Sinne von Adolph Kolping, werden die Jugendlichen einem Wandergesellen lauschen, wenn er einen Abend lang über seine Abenteuer auf der Walz berichtet und erzählt wie es ist, für drei Jahre und einen Tag die Heimat zu verlassen.

Auch die beiden Diözesankonferenzen der Kolpingjugend reihen sich thematisch ein. Nach „Hürden auf dem Arbeitsmarkt“ im Frühjahr steht die Herbstkonferenz ganz im Zeichen des Wandels der industriellen Arbeit.

Wie bei Kolping üblich, hilft man sich untereinander, und so konnten für fast alle Themenfelder Referenten gewonnen werden, die aus den Kolpingfamilien, Kolpingjugenden und aus dem Vorstand des DV Osnabrück kommen. Du möchtest auch an einer oder mehreren Veranstaltungen teilnehmen? Dann melde dich unter jugend@kolping-os.de. ■

Fotos: Bilderbox.com, Kolpingsfamilie Bautzen

Region Ost **Bautzen feiert 150-Jähriges**

Viele Freunde – auch aus dem Westen – dabei

Mit 360 Gästen – überwiegend Kolpinger aus dem Umfeld sowie Gäste aus den Kolpingsfamilien Ingolstadt, Langenfeld und Hildesheim – feierte die Kolpingsfamilie Bautzen ihr 150-jähriges Jubiläum. Als Ehrengäste waren Bischof Heinrich Timmerevers, der auch dem Gottesdienst am Beginn der Feierlichkeiten vorstand, Finanzbürgermeister Robert Böhmer, der Landtagsabgeordnete Marko Schiemann, Pfarrer Wolfgang Kresak als Vertreter der Region Ost und Jürgen Kaufmann für den Diözesanverband Dresden-Meißen sowie vom Kolping-Bundesvorstand Norbert Grellmann zum Fest gekommen. Im Gottesdienst konnten nicht nur Jubilare geehrt werden, sondern es gab auch zwei Neuaufnahmen.

Nach dem Gottesdienst veranstaltete die Festgemeinschaft einen Bannerzug vom Dom durch die Stadt Bautzen zur Stadthalle, wo neben Grußworten dann auch ausgiebig gefeiert wurde. Die Pfarrjugend hat sich als Bedienung der Gäste auch in hervorragender Weise in da Jubiläum eingebracht. ■

Die Fotos zeigen den Bannerzug und Bischof Heinrich Timmerevers bei der Predigt.

Region Ost **Einladung zum zwanglosen Treffen**

Kolpingjugend trifft sich regelmäßig beim Stammtisch

Seit dem 1. Dezember 2016 findet an jeden ersten Donnerstag im Monat der Stammtisch der Kolpingjugend im DV Berlin im Brauhaus Spandau statt. Der Stammtisch lädt zu einem zwanglosen Treffen ein. Die Anmeldung dazu ist unverbindlich, und jeder kann am Stammtisch teilnehmen.

Da es den Stammtisch schon einmal vor längerer Zeit gab und dieser gut ankam, hatte der Diözesanarbeitskreis die Idee, ihn wieder aufleben zu lassen, weil ein lockerer Austausch zwischen den Kolping-Jugendlichen des Diözesanverbandes und der Leitung sowie auch mit dem Diözesanarbeitskreis fehlte. Deshalb gibt es seit fast zwei Jahren das Angebot, sich mit Vertretern der Kolpingjugend DV Berlin und mit Diözesanvorstandsmitglied Thomas Kloss auszutauschen.

Es treffen sich im Schnitt vier bis acht Jugendliche. Beim Stammtisch konnten schon viele neue Gesichter begrüßt werden, darunter zum Beispiel Studenten aus unterschiedlichen Diözesen, die in Berlin studieren, oder ein Vertreter der Evangelischen Kirche, der Unterstützung für eine Baumkirche suchte.

Mit der Eröffnung des ersten Jugendwohnens könnten neue Teilnehmende kommen. Außerdem kommt es nicht auf eine möglichst große Zahl von Teilnehmenden an: Auch der Verbandsgründer Adolph Kolping begann im kleinen Rahmen. Daher an jeden einzelnen die herzliche Einladung zum nächsten Stammtisch: Immer am ersten Donnerstag im Monat um 19 Uhr im Brauhaus Spandau, Neuendorfer Straße 1, 13585 Berlin, Nähe U-Bahn-Haltestelle Altstadt Spandau (U 7) ■ *Thomas Kloss*

TERMINE

Region Ost

- 13. bis 15.4.: Generationsübergreifendes Workcamp des DV Berlin in der Gedenkstätte Ravensbrück.

Oberbürgermeister Hans-Wilhelm Reiners.

Aachen **Am Alten Markt in Mönchengladbach**

Kolping zeigt deutliche Präsenz

Das Kolpinghaus Mönchengladbach ist jetzt an exponierter Stelle am „Alten Markt 10“ zu Hause. Unter einem Dach wirken hier die Kolpingsfamilie Mönchengladbach, das Diözesanbüro und das Kolping-Bildungswerk. Am 6. Januar 2018 wurden die Räume eingeweiht. Diözesanvorsitzende Maria Taube konnte unter den zahlreichen Gästen auch Oberbürgermeister Hans-Wilhelm Reiners und für die Diözese Aachen Weihbischof Johannes Bündgens begrüßen. Der Oberbürgermeister brachte es in seinem Grußwort gleich zu Beginn auf den Punkt: „Ein Kolpinghaus an zentraler Stelle mitten in der Stadt ist eine prima Sache. Es verstärkt die Präsenz der Mitmenschlichkeit in unserer Stadt.“ Das Jahr könne für die Kolpingsfamlien nicht besser beginnen als mit der Eröffnung dieses Hauses. „Mir gefällt auch, dass Sie in Ihr Konzept den sogenannten freiRAUM eingeplant haben. Ein Raum, der von gemeinnützigen Initiativen und Vereinen genutzt werden soll. Eine solche Möglichkeit mitten in der Stadt ist sicherlich Gold wert.“ Weihbischof Johannes Bündgens betonte, wie sehr das Bistum sich mit der Kolpingsfamilie über diese neue Einrichtung freut. ■ *Werner Erkens*

Münster **Workshops und viele gute Ideen**

Willkommen zum egat.MS 2018

Gute Ideen fallen nicht vom Himmel, können aber beim egat.MS entdeckt werden.

Für alle Kolpingmitglieder, Verantwortliche in Vorständen und Neueinsteiger in die Kolpingarbeit ist das „Engagiertentreffen“ (egat. MS) konzipiert. In einem zweijährigen Turnus bietet die Verbandsmesse Ideen rund um die Kolpingarbeit. Am 3. März 2018 wird im Pius-Gymnasium in Coesfeld, Gerlever Weg 5, von 9.30 bis 15.30 Uhr das egat. MS stattfinden. Bitte anmelden: (02 541)803-400 / Mail: verband@kolping-ms.de. Neben den Messeständen der Fachausschüsse, des Reisedienstes und weiteren Bereichen des Kolpingwerkes werden sich dort auch Kolpingsfamilien mit ihren besonderen Projekten als Ideengeber präsentieren.

„Mit dem egat.MS laden wir alle Kolpinger zu einem Tag ein, an dem der Austausch untereinander und die eigenen Fragen im ehrenamtlichen Engagement im Fokus stehen“, erläutert Verbandsreferent Daniel Fissenewert, der sich um die Vorbereitungen kümmert. Ein zentrales Veranstaltungselement steht unter dem Aspekt „Aus der Praxis für die Praxis“. Was machen erfolgreiche Kolpingsfamilien? Wie machen sie es? In Workshops, Foren und Messeständen sollen zudem Ideen vermittelt werden, die zur Anregung und Profilierung der Arbeit vor Ort dienen können. Mehr auf www.kolping-ms.de. ■ *Rita Kleinschneider*

Essen **Dritter Diözesantag**

Mit Kolping auf der Walz

Das war das Motto des dritten Diözesantages Ende des vergangenen Jahres 2017. Der Tag stand ganz im Zeichen Adolph Kolpings und des Handwerks. Von der Bartholomäus-Kapelle und der Propstei St. Gertrud mit Impulsen und Gesang gestartet, bewegten sich die beiden Gruppen mit insgesamt 60 Kolpinggeschwistern, jeweils mit einer Holzlatte ausgestattet, aufeinander zu und trafen in der Schreinerei Eusten & Wrobel aufeinander. Die Aufgabe, die beiden Latten zu einem Kreuz zu verbinden, hat Schreinermeister und Kolpingbruder Christian Eusten fachmännisch in die Hand genommen. Den Höhepunkt bildete der Gottesdienst, in dem Diözesanpräses Martin Cudak die Thematik der schwierigen Gesellenjahre Adolph Kolpings und der Verbundenheit mit dem Handwerk noch einmal heraushob und mit dem Kolpingwerk und dem Christsein heute verband. Später konnten sich die Teilnehmenden dann austauschen oder ihr Wissen über Adolph Kolping in einem Quiz testen. ■

Schreinermeister Christian Eusten mit Martin Cudaz (v.l.) bei der Verbindung zweier Holzlatten zu einem Kreuz.

Paderborn **Akademie Ehrenamt**

Bestmögliche Unterstützung

Seit Herbst 2017 fördert die neue Akademie Ehrenamt als gemeinsames Angebot von Bildungswerk und Diözesanverband gezielt ehrenamtliches Engagement und unterstützt Engagierte bei der Ausübung ihrer Ämter. „Freiwillig Engagierte investieren ihre Zeit, ihr Wissen und ihre Verantwortung dafür, um sich für andere Menschen einzusetzen und gemeinnützige Aktivitäten zu unterstützen. Dafür verdienen sie neben Anerkennung und Dank auch eine bestmögliche Unterstützung“, sagt Ramona Linder, die zusammen mit Wolfgang Hansen die Akademie leitet. „Unsere Angebote bieten eine breite Auswahl an Qualifizierungsmaßnahmen für unterschiedliche Tätigkeitbereiche der Verbandsarbeit.“

Ob Mandatsträger im Verband, Mitglied oder extern freiwillig Engagierte – alle sind willkommen und eingeladen, die Angebote der Akademie wahrzunehmen. „Es gibt stets neue Anforderungen im Ehrenamt. Wir vermitteln das notwendige Fachwissen“, so Wolfgang Hansen. „Hierbei hat für uns Praxisnähe höchste Priorität.“ Das erlernte Wissen kann gleich angewendet werden. ■

Köln **Neues Logo**

Offenheit und Netzwerkcharakter

„Wir sind offen für neue Netzwerkpartner!“ Das ist die Botschaft des neuen Logos, für das sich der Diözesanfachausschuss „Familienbund Kolping Köln“ entschieden hat. Hier werden die Aufgaben des früheren „Familienbundes der Katholiken im Erzbistum Köln“ weiterentwickelt. Leonore Overberg, die Vorsitzende des DFA, will in den nächsten Jahren ein familienpolitisches Netzwerk aufbauen. „Wir wollen erreichen, dass die Bedürfnisse von Familien politisch stärker berücksichtigt werden. Die Verdienste von Menschen, die Sorgearbeit leisten – ob für Kinder oder pflegebedürftige Angehörige – sind für unsere Gesellschaft elementar. Wir fordern eine Entlastung bei den Sozialbeiträgen, familienfreundliche Arbeitsplatzmodelle und eine mutige Rentenreform.“ ■

TERMINE

DV Münster – Kolpingjugend

- 24.2., 10–16 Uhr: Ferienlagertag in der Kolping-Bildungsstätte in Coesfeld.
- 3.–7.4.: Gruppenleitergrundkurs für Jugendliche ab 16 Jahren im Jugendhaus Mariannhill in Reken.
- 13.–15.4.: Frühjahrs-Diözesankonferenz in der Kolping-Bildungsstätte in Coesfeld.
- 30.5.–3.6.: Segeltörn auf dem Ijsselmeer.

Alle Veranstaltungsinfos auf www.kolpingjugend-ms.de

DV Münster – Reisen

- 14.–19.3.: Frühlingserwachen in Salem, Naturerlebnisse in der Mecklenburgischen Schweiz, Unterkunft im Ferienland Salem.
- 10.–16.6.: Diözesan-Pilgerreise ins Burgund/Frankreich, Leitung: Diözesanpräses Franz Westerkamp.

Ansprechpartner für die Reisen: Manfred Eissing, Tel.(02541) 803419, eissing@kolping-ms.de.

DV Paderborn

- 23.–29.3.: Gruppenleiterkurs I. Vermittelt wird das Rüstzeug für Betreuung und Begleitung von Gruppenstunden und Ferienfreizeiten.
- 21.4.: Regionalforum in Paderborn im Rahmen des Zukunftsprozesses des Kolpingwerkes. Online-Anmeldung auf www.kolping.de/regionalforen

Köln **Gottesdienst am Arbeitsplatz**

Kunstwerke aus Wachs

„Oft höre ich: Ich gehe zwar nicht in den Gottesdienst, aber gern in die Kirche und zünde eine Kerze an“, sagte Diözesanpräses Peter Jansen, als er in der Lagerhalle der Kerzenfabrik Schlösser in Köln-Marsdorf einen „Gottesdienst am Arbeitsplatz“ feierte. Zwischen Regalen und Euro-Paletten hörten vierzig Mitarbeiter und Gäste gespannt zu. „Jeder, der eine Kerze anzündet, hat etwas auf dem Herzen“, so Jansen. Mit einer Kerze könne man sein Gebet symbolhaft abgeben. Deshalb sprach sich Peter Jansen dafür aus, Kirchen als Orte zu bewahren, an denen man bei Gott alles ablegen könne. Stefan Zimmermann, Inhaber der Kerzenfabrik Schlösser, dankte dem Diözesanpräses für den spirituellen Auftakt zur Hausmesse. Seit zehn Jahren stellt die Kerzenfabrik zum Jahresbeginn die neuen Kerzenkreationen vor – jede Kerze ein handgearbeitetes Unikat. ■

Gottesdienst in der Kerzenfabrik Schlösser.

Fotos: Ludger Klingeberg (Münster), Thomar Wurm (Essen), Kolpingwerk DV Köln/bw

Fulda **Eine-Welt-Arbeit-Guide**

Zukunft schaffen

Engagierte in der Einen-Welt-Arbeit treten in Kolpings Fußstapfen, wenn sie daran arbeiten, die Eine Welt ein Stück besser zu hinterlassen, als sie von ihnen vorgefunden wurde. Gemeinsam mit den Partnern in der Einen-Welt-Arbeit im Bistum Fulda, in den Pfarreien, bei der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung und beim Bund der Deutschen Katholischen Jugend hat das Referat „Eine Welt“ des Diözesanverbandes Fulda einen neuen Wegweiser für die persönliche Eine-Welt-Arbeit vor Ort herausgegeben. Hierdurch soll das Thema „Aus-Bildung schafft Zukunft“ in den nächsten zwei Jahren auch zum Thema in den Gemeinden werden. Spannende Angebote rund um das Thema Eine-Welt-Arbeit inspirieren, im Guide werden dafür weltweite Projekte vorgestellt. Erhältlich ist der Eine-Welt-Guide per Mail an info@kolping-fulda.de oder telefonisch unter (0661) 10 000. ■

Freiburg **Aktionentag**

Blick nach vorne

„Egal wo du bist, egal was du tust, Kolping ist immer und überall.“ Genau wie Sandra Röckel, Vorsitzende der Kolpingsfamilie Buchen, brennen viele für Kolping. In direkter Nachfolge Kolpings und seiner Gesellen wird an vielen Orten von Einzelnen, Gruppen und Kolpingsfamilien viel Gutes getan. Aber wie soll das Gute weiter bestehen, wenn wir immer weniger und älter werden?

Das Fundament des Verbandes zu stärken hat sich der Diözesanverband Freiburg auf die Fahnen geschrieben. Neben bestehenden Angeboten soll der Fokus auf Veränderungen und Anpassungen gelegt werden. Die Begegnung auf Augenhöhe soll im Vordergrund stehen und nicht das Beharren auf alten Strukturen. Dabei hat das Engagement jedes Einzelnen den gleichen Wert. Mit dem Aktionentag am 27. Oktober soll eine Plattform geschaffen werden, um außergewöhnliche Projekte und Aktionen vorzustellen und andere Kolpingsfamilien daran teilhaben zu lassen und sie zu begeistern. ■

Rottenburg-Stuttgart **Angebot auf Abruf**

Beratungskonzept KA-MEL

„Wenn wir zukunftsfähig sein wollen, brauchen wir junge Mitglieder.“ Dieser Satz ist in fast jeder Kolpingsfamilie sicher schon gefallen. Dann stellt sich die Frage: Wie jung sollen denn die „jungen Mitglieder“ sein? Sind es Personen knapp über 30, die zwar voller Tatkraft sind, aber beruflich noch an ihrer Karriere schmieden oder als vielbeschäftigte Eltern am Anfang eines neuen Abschnitts im Leben stehen? Oder wäre es nicht besser, in einem ersten Schritt die anzusprechen, deren Kinder aus dem Gröbsten herausgewachsen sind, die beruflich fest im Sattel sitzen und dadurch Zeit für ein Ehrenamt haben?

Eine allgemeingültige Antwort auf diese Frage existiert nicht. Aber man kann Denkanstöße geben und den Prozess begleiten, indem gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten gesucht werden. Im Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart gibt es das schon viele Jahre erprobte Beratungskonzept KA-MEL. Es vereint das diözesane Beratungskonzept und das bundesweite BuB-Konzept (Begleiten und Beraten). Alle ausgebildeten BuB-Begleiter arbeiten auch im KA-MEL-Team mit.

KA-MEL ist ein Angebot auf Abruf. Kolpingsfamilien, die das Gefühl haben, sie brauchen Begleitung, Beratung oder auch die Moderation einer Klausur, können ein Mitglied des KA-MEL-Teams anfordern. Dann besucht das KA-MEL die Kolpingsfamilie vor Ort und begleitet sie auf dem Weg Richtung Zukunft.

Für Informationen, Nachfragen und Anmeldungen steht Jennifer Dresch gerne zur Verfügung: Telefonisch unter (0711) 96 022-11 oder per Mail an jennifer.dresch@kolping-dvrs.de. ■

Limburg **Besuch in Straßburg**

Auf den Spuren der EU

Auf Einladung von Michael Gahler, einem der beiden hessischen Abgeordneten des Europaparlamentes, besuchte der Diözesanverband Limburg die EU-Stadt Straßburg an der deutsch-französischen Grenze. Nach fundierten Führungen zur Historie und dem politischen Hintergrund der Stadt war Gelegenheit, als Besucher an einer Plenarsitzung teilzunehmen.

Im Gespräch erläuterte Markus Poesentrup, Büroleiter von Michael Gahler, die Strukturen und Arbeitsweisen des Europäischen Parlaments, die sich beispielsweise im persönlicheren Miteinander der Abgeordneten und ihrer größeren Unabhängigkeit von Partei- und Fraktionszwängen von der des Bundestages unterscheiden. Michael Gahler nahm sich Zeit, auf die großen Themen Europäischer Politik einzugehen, die zur Zeit anstehen: der Umgang mit Flüchtlingen und der bevorstehende Brexit. Ein europäisches Erlebnis, das den Wunsch in der Gruppe nach ähnlichen Veranstaltungen für die Zukunft weckte. ■

Fotos: DVs Fulda, Limburg, Mainz, Speyer, Trier

Trier Diözesankonferenz

Kolpingjugend 2020

Im Rahmen des Studienteils auf der letzten Diözesankonferenz der Kolpingjugend im Diözesanverband Trier beschäftigten sich die Delegierten mit Fragestellungen rund um das Thema „Zukunft“ (Foto). Die Teilnehmenden versetzten sich dafür einige Jahre in die Zukunft und beschrieben, wie die Arbeit ihrer Kolpingjugend vor Ort im Jahr 2020 aussieht. In einem zweiten Schritt zeichneten sie den Weg auf, der sie dorthin geführt hat. Wichtig dabei war es, Schlüsselmomente zu benennen, beispielsweise Umbrüche bedingt durch Personalwechsel im Leitungsteam oder auch strukturelle Änderungen auf übergeordneten Ebenen. Der Studienteil diente dabei als erster Aufschlag für ein „Zukunftswerkstatt-Wochenende“, das im März angeboten werden soll. Beim Wochenende wird den Teilnehmenden Raum und Zeit gegeben, um mit Unterstützung des Leitungsteams Ideen und Visionen für die Arbeit in den Ortsgruppen zu entwickeln, an deren Umsetzung zu arbeiten und sich so zukunftsfähig aufzustellen. ■

Mainz Neuer Geschäftsführer

Neuerungen

Klemens Euler, Jahrgang 1967 und seit 1985 Mitglied in der Kolpingsfamilie Eppertshausen, ist seit 1. Januar Geschäftsführer im Diözesanverband Mainz. „Ich weiß, dass ich vor einer großen Herausforderung stehe. Die Portion Ausdauer, Belastbarkeit, gute Arbeit im Team und ausreichende Motivation bringe ich gerne in meinen Verband ein“, freut er sich. Von 1986 bis 1993 war Klemens Euler Gruppenleiter Jungkolping und zweiter Vorsitzender der Kolpingsfamilie Eppertshausen sowie Diözesanleiter Jungkolping im Diözesanverband Mainz. Von 1991 bis 1993 engagierte er sich als Bezirksleiter Jungkolping im Bezirk Dieburg. 1992 gründete er den Eine-Welt-Verein e.V. Eppertshausen und ist seitdem auch dessen Vorsitzender. Klemens Euler ist verheiratet und hat drei Kinder im Alter von 20, 18 und 15 Jahren.

Außerdem ist das Kolpingbüro umgezogen, nachdem es 30 Jahre im Kolpinghaus in Offenbach beheimatet war. Nach dem Verkauf des Hauses ist der neue Standort im Haus des Handwerks gefunden. Die neue Anschrift lautet: Markwaldstraße 11, 63073 Offenbach. ■

TERMINE

DV Freiburg

- 23.–25.2./13.–15.4.: Gruppenleitergrundkurs Kolpingjugend
- 7.3.: Parlamentarischer Abend im Kolpinghaus Stuttgart
- 18.3.: Morgen der Begegnung in Freiburg
- 24.4.: Tag der Treue in Hardheim
- 27.–29.4.: Diözesankonferenz der Kolpingjugend in Rastatt

DV Limburg

- 22.2.: Frankfurter Flughafen einmal anders (Führung, Gespräche)
- 24.2.: Vortrags-Workshop im KBW Frankfurt
- 2.–4.3.: Religiöses Wochenende in Herbstein
- 19.–23.3.: Arbeitseinsatz Herbstein
- 22.3.: „Leben, du schmeckst mir!“, Weinbaumuseum Hochheim am Main
- 25.3.–1.4.: Taizé-Fahrt der Kolpingjugend

DV Mainz

- 18.–23.2.: Verwöhnwoche und Beautytage in Herbstein
- 3.3.: Diözesankonferenz der Kolpingjugend
- 18.3.: Bezirkskegelmeisterschaften in Groß-Zimmern
- 19.–23.3.: Arbeitseinsatz Herbstein
- 28.4.: Diözesanversammlung in Herbstein
- 4.–6.5.: Gruppenleiterkurs in Darmstadt

Speyer Zahlreiche Kolpingsfamilien ausgezeichnet

Generationen- und Sozialpreis

Der Diözesanverband Speyer hat im Rahmen einer Feierstunde in Ludwigshafen die Preisträger des Generationenwettbewerbes „Wir sind Kolping – we are family“ honoriert (Fotos). Den Preis der Kategorie „bestes umgesetztes Projekt“ erhielt die Kolpingsfamilie Ludwigshafen-Pfingstweide für ihren jährlichen Tannenbaumverkauf im Rahmen eines kleinen Weihnachtsmarktes vor der Kirche St. Albert. In der Kategorie „beste Projektidee“ sind die Kolpingsfamilien Erfenbach (1. Platz), Dirmstein und Heßheim (jeweils 2. Platz) geehrt worden.

Der Sozialpreis ging an die Kolpingsfamilie Limburgerhof für ihren Einsatz für die Eine Welt, insbesondere für Guatemala. Mit über 13 000 Euro Spenden konnten dort bislang 50 Öfen in Familienhäusern sowie zwei Brotbacköfen finanziert werden. Weitere Bewerber um den Sozialpreis waren das Kolpingblasorchester Kaiserslautern für seine Nachwuchs- und Integrationsarbeit sowie die Kolpingsfamilie Dahn für ihre Kleiderstube „Anziehend“. ■

Von Kolpingsfamilie zu Kolpingsfamilie: Mit dem Rad durch Bayern.

Bayern **Jetzt anmelden!**

Kolping-Bayernradltour 2018

„Auf geht's zur Bayernradltour 2018 in den Pfingstferien!" Der Weg führt vom oberfränkischen Steinbach am Wald am 20. Mai zu den gastgebenden Kolpingsfamilien in Kronach, Wunsiedel, Weiden, Schönsee und Roding und zum Ziel nach Schwarzach im Landkreis Straubing-Bogen im Diözesanverband Regensburg am 25. Mai.

Hast Du Spaß an Gemeinschaft und Begegnung? Hast Du Spaß am Radeln? Hast Du Spaß an generationsübergreifenden Veranstaltungen? Dann fahre mit bei der Kolping-Bayernradltour 2018! Wir haben die Tour wieder für alle Altersklassen geplant. Es können auch nur Teilabschnitte mitgeradelt werden. Übernachtet wird in Turnhallen und Pfarrheimen. Sein Gepäck transportiert jeder selbst, ein Begleitbus für Notfälle und Verpflegung zwischendurch ist wieder mit dabei. Die Anmeldung erfolgt bis 31. März 2018 beim Landesverband Bayern – Anmeldeflyer und sonstige Informationen werden auf der Homepage (www.kolpingwerk-bayern.de) zur Verfügung gestellt. ■

Würzburg **Basar der Kolpingsfamilie Lautrach**

Seit 1980 ununterbrochen erfolgreich

Mitglieder der Kolpingsfamilie Laufach überlegten 1980, wie sie Menschen in Not helfen können. Ein Erdbeben im November 1980 in Süditalien mit über 3 000 Toten – darunter ein Ehepaar aus der nahen Umgebung, und rund 300 000 Obdachlosen gab dann den Ausschlag. Luzia Vorbeck nahm sich der Sache an und trommelte Frauen zu einer Strick- und Bastelgruppe zusammen. Diese Gruppe fing an, Wollsocken zu stricken, Strohsterne zu basteln und andere brauchbare Dinge fürs tägliche Leben herzustellen. Am ersten Advent fand der erste Basar in einer ausgeräumten Garage statt, mit einem Erlös von über 500 D-Mark. Danach wurde der Basar zu einem festen Bestandteil der Kolpingarbeit in Laufach. Die Produktpalette wurde jährlich erweitert und den neuen Bedürfnissen angepasst. Auch viele „Nichtkolpinger" schlossen sich der Aktion an. Später wurde der Basar in den Pfarrsaal verlegt. Seit gut zwei Jahrzehnten werden mit großem Erfolg auch Adventskränze und -gestecke angeboten. Auch größere Adventskränze für Schule, Gemeinde und Kirche werden dabei gebunden. Der jeweilige Erlös steigerte sich zwischendurch auf über 6 000 Euro. Auch beim letzten Basar standen erneut 6 000 Euro für Menschen in Not zur Verfügung. Der Gesamterlös aller bisherigen Basare liegt nach dem 38. Basar bei rund 175 000 Euro. ■

Augsburg **Minister Müller**

Hilfe statt Rüstung

„Unfair! Für eine gerechte Globalisierung" lautete der Titel des Vortrags, den Entwicklungshilfeminister Gerd Müller beim Empfang zum Kolping-Gedenktag im Kolpinghaus in Augsburg hielt. „Bildung ist der Schlüssel", sagte er und ergänzte, dass Adolph Kolping Wegweiser für eine gerechte Gesellschaft sei. Müller beschrieb vor über 220 Zuhörenden die Globalisierung, die Digitalisierung und die Zunahme der Weltbevölkerung als die drei Megatrends der Zeit. Leidenschaftlich trat Müller für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung für die gerechte Gestaltung der Globalisierung ein. Im fairen Handel sieht er einen Lösungsansatz. Der Politiker ist überzeugt, dass Afrika sich selbst ernähren könnte. Dazu brauche es einen Transfer von Wissen und Technologie. Um dies finanzieren zu können, bedarf es eines größeren Haushaltes für die Entwicklungshilfe. Es können nicht nur die Ausgaben für die Rüstung steigen, denn „mehr Panzer bringen nicht mehr Frieden", so Müller.

Diözesanpräses Alois Zeller, Diözesanvorsitzende Sonja Tomaschek und Gebhard Kaiser, Vorsitzender des Kolping-Bildungswerkes Diözese Augsburg, mit Bundesminister Gerd Müller (v.l.n.r.).

Passau **Diözesanpräses Meister**

Wechsel nach Marktl

Diözesanpräses Peter Meister, bisher Pfarradministrator von Obernzell und Schaibing mit Teilzeit-Freistellung für die Kolpingarbeit, wird zum 1. September als installierter Pfarrer den Pfarrverband Marktl und Stammham übernehmen. Seine Aufgaben als Diözesanpräses wird er weiterhin beibehalten. Gemäß Pfarrverbandsstatut gehören zu diesem Pfarrverband noch die Pfarreien Haiming und Niedergottsau, die momentan von einem eigenen Priester versorgt werden. Erst wenn dieser Priester wechselt, werden die Pfarreien endgültig in den Pfarrverband integriert. Dann wird Pfarrer Meister sein Diözesanpräsesamt niederlegen. ■

Passau **Bildungsprogramm 2018**

Viele Angebote

Das Kolping-Bildungswerk im Bistum Passau hat wieder ein Bildungsprogramm mit interessanten Kursen aufgelegt. Neben Familienangeboten gibt es spezielle Angebote für Erwachsene, Senioren und Frauen. Beispielsweise wird vom 19. bis 23. März zu Bildungstagen „55plus" im Haus Chiemgau in Teisendorf eingeladen und vom 27. bis 29. April gibt es ein Bildungswochenende für Erwachsene zum Thema „Werte bewahren" im Kolping-Ferienhaus Lambach. Das Programmheft kann kostenlos angefordert werden beim Kolping-Bildungswerk, Domplatz 7, 94032 Passau, Tel. (08 51) 393-73 61, E-Mail: kolping@bistum-passau.de. ■

Eichstätt **Kartenspiel**

Holy Stories – ein Spiel für Jung und Alt

Über 6 500 Heilige und Selige gibt es in der katholischen Kirche. Da ist es ja kein Wunder, dass kaum einer noch die Geschichten hinter den Heiligen kennt. Die Kolpingjugend Eichstätt will das ändern, aber nicht durch trockene Heiligen-Lehrkurse. Nein, die Jugendlichen hatten eine ganz andere Idee – die sogenannten Holy Stories. Ein Spiel, das in einer Gruppe von bis zu 20 Personen gespielt werden kann und das für Jugendliche, junge Erwachsene und Junggebliebene geeignet ist. Durch gezielte Fragen müssen die Teilnehmer herausfinden, wie genau sich die kuriose Heiligenlegende ereignet hat. Wer also auf der Suche nach einem Dankeschön, einem Geburtstaggeschenk oder einem neuen Highlight im Zeltlager ist, liegt mit diesem Spiel garantiert richtig.

Die Holy Stories können spätestens ab Anfang April über das Kolpingbüro in Eichstätt für 10 Euro erworben werden. ■

München und Freising **Vorsitzendenkonferenz**

Es geht um die Mitgliedsbeiträge, und zwar konkret

Auf der Vorsitzendenkonferenz in Tittmoning befassten sich rund 60 Kolpingbrüder und -schwestern mit dem Thema Mitgliedsbeiträge. Nicht nur die Vorsitzenden der Kolpingsfamilien, sondern auch die Kassierer nahmen diesmal an der Konferenz teil. Die Auseinandersetzung mit dem Thema fußte auf einen Beschluss bei der Diözesanversammlung 2017: Der Diözesanvorstand wurde von den Delegierten beauftragt, eine Form der Auseinandersetzung mit dem Thema Mitgliedsbeiträge zu ermöglichen. Die Wahl fiel auf die jährliche Vorsitzendenkonferenz. Guido Mensger, Leiter Finanzen und Verwaltung des Kolpingwerkes Deutschlands, führte am Vormittag in die Verbandsbeiträge ein. Robert Hitzelberger, Leiter der Beitragskommission und stellvertretender Diözesanvorsitzender von Augsburg, informierte die Zuhörerinnen und Zuhörer über die Gründung und die Ziele der Beitragskommission: Ein Ziel der Kommission ist es, zu prüfen, wie ein solidarischer Verbandsbeitrag für bestimmte Zielgruppen eingeführt, sowie konkret umgesetzt werden kann. Die Ideen und Anregungen aus Diözesanverbänden werden dabei berücksichtigt. So konnten die Anwesenden im weiteren Verlauf des Tages zahlreiche Ideen generieren und Fragen klären. Wie kann der Bundesverband unterstützen oder die Beitragsstruktur vereinfachen? Wie können wir als Kolpingsfamilie Betroffene entlasten?

Zum Abschluss der Konferenz stand nochmal die Kolpingjugend im Fokus: Michaela Anders, Mitglied im Team Beratung und Begleitung, klärte über die Rolle, die Notwendigkeit sowie die Vorteile von Jugendbeauftragten in Kolpingsfamilien – auch und besonders ohne aktive Kolpingjugend – auf. ■ *Judith Henle*

Bamberg **Youth Week**

Kolpingjugend Europa zu Gast im Diözesanverband Bamberg

Welche Werte verbinden uns in Europa? Welche Werte verbinden uns als Kolpingjugend? Mit diesen Fragen setzten sich 41 Jugendliche und junge Erwachsene aus 15 europäischen Ländern auseinander, die für eine Woche zu Gast in Nürnberg waren. Gastgeber der Youth Week, die als größte regelmäßige Veranstaltung der Kolpingjugend Europa jedes Jahr in einem anderen Land stattfindet, war in diesem Jahr die Kolpingjugend Diözesanverband Bamberg. Inhaltlich drehte sich die Youth Week um das Thema „Europa – Gemeinsame Werte?!“ „Obwohl die Teilnehmenden aus so vielen verschiedenen Ecken Europas kamen, wurde in der Woche deutlich, dass sie viele Werte teilen“, so Diözesanleiter Sven Messing, der die Veranstaltung gemeinsam mit Johanna Gärtner, Natascha Künkler, Johannes Mayer, Christoph Will und Theresa Straub vorbereitete.

In verschiedenen Workshops beschäftigten sich die Teilnehmenden aus Albanien, Deutschland, Kroatien, Litauen, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweiz, Serbien, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ukraine und Ungarn unter anderem mit den Werten der Kolpingjugend und den Menschenrechten. Nach einem politischen Planspiel traf die Gruppe den dritten Bürgermeister der Stadt Nürnberg und diskutierte am Tag darauf mit dem Weihbischof der Erzdiözese Bamberg über die Bedeutung von christlichen Werten in Gegenwart und Zukunft. Die Youth Week wurde durch interessante Kamingespräche mit Lisi Maier (BDKJ Deutschland), Anna-Maria Högg (Kolpingjugend Deutschland), Simone Detzlhofer (Kolpingjugend Bayern) sowie Professor Klaus L. Wübbenhorst (Wirtschaftsvorsitzender der Metropolregion Nürnberg) abgeschlossen. Beim Abschlussgottesdienst brachten die Teilnehmenden zwölf gelbe Sterne mit den Werten, die uns als Kolpingjugend verbinden, zu einem sieben Meter hohen Kreuz, auf dem die Flaggen aller teilnehmenden Länder abgebildet waren. Diese Sterne wurden auf azurblauen Tüchern abgelegt, sodass sich eine Europaflagge bildete. ■

Ohne **Finanzen** geht es nicht

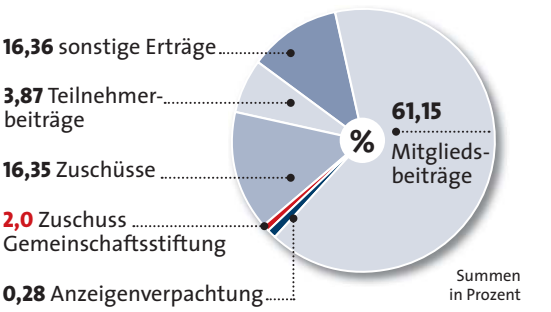
Geld allein macht nicht glücklich. Aber ohne Geld funktioniert es nicht. Das gilt auch für die Verbandsarbeit. Deshalb gibt es Mitgliedsbeiträge, eine Stiftung und bei Anlässen einen Spendenaufruf. Sternenklar bildet dafür ein Beispiel.

TEXT: *Martin Grünewald*

Erträge Kolpingwerk Deutschland 2016

Im Jahr 2016 betrugen die Gesamteinnahmen des Kolpingwerkes Deutschland und der Kolpingwerk Deutschland gemeinnützige GmbH 8.850.600 Euro.

Sonstige: Dazu gehören unter anderem Miet- sowie Vermögenserträge.



Mitgliedsbeiträge 2016

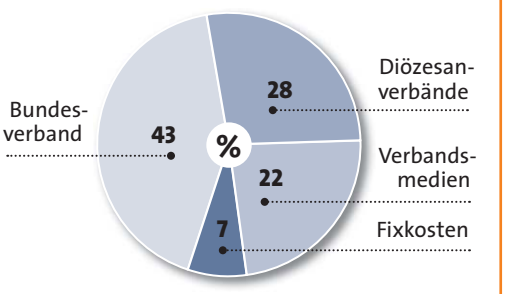
Im Jahr 2016 wurden an das Kolpingwerk Deutschland Mitgliedsbeiträge in Höhe von 5,41 Mio. Euro überwiesen. Von dort wurde das Geld, den Aufgaben entsprechend, zugeteilt.

42,72 % (2,31 Mio. Euro) wurden 2016 für die **weiteren Aufgaben des Bundesverbandes** verwendet.

28,03 % (1,52 Mio. Euro) wurden an die **27 Diözesanverbände** zur Finanzierung ihrer Arbeit als Zuschuss gezahlt.

21,88 % (1,18 Mio. Euro) wurden für die **Verbandsmedien** Kolpingmagazin und Idee & Tat ausgegeben.

7,37 % (399 000 Euro) sind sogenannte **Fixkosten**. Dazu zählen die Unterstützung der Landes- und Regionalverbände, Beiträge an andere Organisationen, z. B. das Internationale Kolpingwerk, sowie Gruppen-Unfall- und Haftpflichtversicherung.



Summen in Prozent

Vom 28. bis 30. September werden rund 2 000 junge Menschen aus allen Teilen Deutschlands zum Jugendevent Sternenklar in Frankfurt/M. erwartet. Viele Kolpingsfamilien bereiten sich bereits auf eine Gruppenreise vor: Verbandliche Events bieten die Chance, junge Menschen für Kolping zu begeistern.

Die Kolpingjugend im Kolpingwerk Deutschland ist Veranstalter dieses Jugendevents. Damit es eine attraktive Veranstaltung wird, investiert das Kolpingwerk erhebliche Mittel aus den Beitragseinnahmen. Weil das nicht so einfach ist, werden über mehrere Jahre zweckgebundene Rücklagen gebildet. Die Anmietung von Hallen, Licht und Ton sowie Organisations- und zusätzliche Personalkosten verursachen erheblichen Aufwand. Die Teilnehmerbeiträge reichen nicht aus, um dies auszugleichen. Deshalb spart der Verband über Jahre hinweg und bildet Rücklagen. Das war beim Kolpingtag 2015 so, das geschieht auch beim diesjährigen Jugendevent.

Warum ruft das Kolpingwerk trotzdem zu Spenden auf? „Wir benötigen einen Fonds, um jungen Menschen die Teilnahme zu ermöglichen, die selbst ein Betrag von 65 Euro überfordert, der für die dreitägige Veranstaltung mit Übernachtung und Verpflegung erhoben werden muss“, sagt Ulrich Vollmer, Bundessekretär des Kolpingwerkes Deutschland.

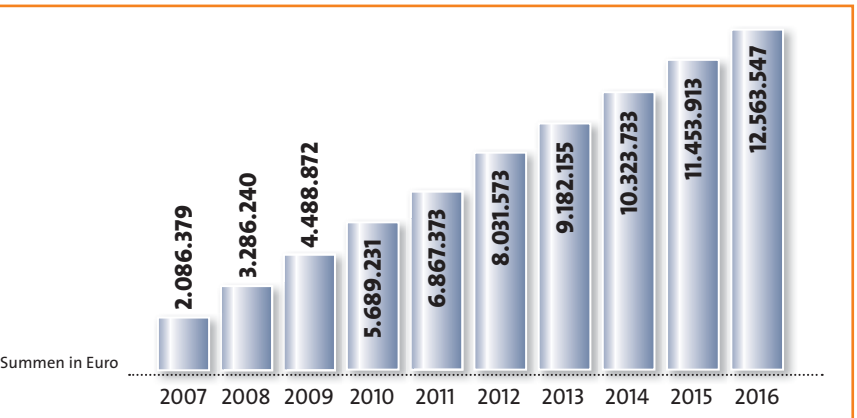
Auf dem Umschlag des Kolpingmagazins ist deshalb eine Postkarte angebracht und eine Bankverbindung angegeben. So kann jede großzügige Person ganz einfach spenden: durch Überweisung beim Geldinstitut oder durch Lastschrifteinzug auf dem Postweg. Die Spenden werden zum Beispiel für die Teilnahmekosten junger Menschen aus dem europäischen Ausland und für „Härtefälle“ im Inland verwendet.

Wie das Kolpingwerk insgesamt mit seinen Finanzen umgeht, wird jährlich im Kolpingmagazin dargestellt. Wer sich ausführlicher informieren möchte, kann den Finanzbericht anfordern, der auch den demokratisch gewählten Kontrollgremien vorgelegt wurde. Ansprechpartner ist das Sekretariat der Verbandsleitung, Tel. (0221) 20701-104.

Zur langfristigen Zukunftssicherung hat das Kolpingwerk Deutschland eine Gemeinschaftsstiftung errichtet und stetige Zuwendungen durch Beschluss der Bundesversammlung 2004 sichergestellt. Zuwendungen an die Stiftung können steuerlich zusätzlich zu den Spenden geltend gemacht werden. Nähere Informationen zur Stiftung gibt es auf der Homepage kolping.de in der Rubrik „Über uns“. ■

Kapitalstock Zustiftungsbeträge

Der aus den Zustiftungsbeträgen der Mitglieder finanzierte Kapitalstock wächst weiter. Die Zuschüsse des Kapitalstocks betrugen im Jahr 2016 insgesamt 330.453,73 Euro, auf den Kapitalstock Zustiftungsbeträge entfielen dabei 290.483,01 Euro.



Sing mal wi

Hallo Leute,
magst Du Musik auch so gerne? Musik macht glücklich und kann sogar schneller gesund machen. Gemeinsam mit anderen zu musizieren macht Spaß. Gerade habe ich einen Ohrwurm vom Lied „Arche Noah" von Daniel „Dän" Dickopf. Das ist ein ehemaliges Mitglied der „Wise Guys". Die Gruppe gibt es leider nicht mehr. Das war die bekannteste A-cappella-Band EVER! Die haben Musik nur mit ihrer Stimme gemacht. Dän und Nils habe ich neulich bei einem Kinderliederkonzert getroffen. Und Dän hat mir ein paar Fragen beantwortet. Viel Spaß!

Dein Schnuffi

Nils

Dän

Ihr wart mit den Wise Guys total erfolgreich. Warum habt Ihr aufgehört?

Die „Wise Guys" haben aufgehört, weil ein weiteres Gründungsmitglied seinen Ausstieg verkündet hatte. Den anderen war dann auch klar, dass es besser wäre, einen Schlussstrich zu ziehen. Ich singe aber nun in einer neuen A-cappella-Gruppe und mache außerdem Kindermusik. Kinder mit Musik zu unterhalten, ist sehr schön. Denn Kinder sind extrem ehrlich. Wenn ihnen etwas nicht gefällt, hören sie einfach nicht mehr zu.

Was hast Du als Kind mit Musik zu tun gehabt?

Ich komme aus einer Familie, in der Musik immer eine sehr große Rolle spielte. Wir haben immer zusammen im Auto auf der Fahrt in den Urlaub gesungen. Das hat meinen beiden älteren Schwestern und mir immer viel Spaß gemacht.

Wie kamt Ihr auf das Lied "Die Arche Noah"?

Ich fand das Thema spannend: Wieviel Arbeit es wohl für den armen Noah gewesen sein muss, all die Tiere zusammenzutrommeln! Und mein jüngerer Sohn heißt ebenfalls Noah!

Kostprobe aus dem Lied

Die Arche Noah

Die Arche Noah war schon längst gebaut.
Und viele Tiere waren schon verstaut.
Da ging Noah auf das Schiff und schaute noch mal nach.
Dann kam er wieder raus und sprach:
„Es fehlen noch zwei Pinguine
und ich seh noch keine Biene!
Wo sind denn bloß die Giraffen
und die beiden frechen Affen?
Wer sagt mir, wo Kuh und Rind
und die beiden Schlangen sind?
Ich seh hier noch keine Elche.
Von den Gnus fehl'n auch noch welche!"
(…)
Und dann war'n wirklich ALLE da.
Noah sagte: Wunderbar!
Alle Tiere sind an Bord!
Großes Noah-Ehrenwort!
Alle da! Das ist famos!
Auf geht's Freunde, Leinen los!
Schön, dass ihr zugegen seid.
Auf geht's in die Regenzeit.

Musik & Text: Daniel „Dän" Dickopf.
Das ganze Lied findest Du auf YouTube
www.youtube.com/KinderliederAcapella

"Hallo"

Wenn man als Kind musiziert, lernt man besser Fremdsprachen.

Musiker können sich besser konzentrieren.

Wenn Menschen Musik gemacht haben, brauchen sie im Alter oftmals länger kein Hörgerät.

Musik fördert Mitgefühl, macht kooperativer und festigt Freundschaften.

Es gibt viele tolle Kinderliedermacher:
Dän und Nils
(www.kindermusikwelt.de)
Detlev Jöcker
(www.detlevjoecker.de)
Rolf Zuckowski
(www.musik-fuer-dich.de)
und Reinhard Horn
(www.reinhardhorn.de)
…

Sing doch mal mit!!!

Bilder: shutterstock/Wiktoria Matynia, Guido Kollmeier, Wise Guys Verlag, Zeichnung Schnuffi: Der Eckstein

Alles digital! Wie bekommt un

„Digitalisierung" – Das ist der Begriff, der einen der radikalsten Veränderun
wenn die Entwicklung in manchen Bereichen noch vergleichsweise jung ist,
Vielfalt nicht mehr zu überschauen ist.

ns das?

Der Buchdruck, die Dampfmaschine, die Eisenbahn, das Transatlantikkabel, das Auto sind Entwicklungen, die das Leben früherer Generationen verändert haben. Dann kamen das Internet und vor knapp elf Jahren das Smartphone, die unser Leben heute verändern, bzw. schon längst umgekrempelt haben. Beides sind Erfindungen, ohne die wir heute fast schon nicht mehr leben können – zu sehr haben sie unseren Alltag durchdrungen.

Spricht man heute eigentlich noch so viel von der Zukunft wie in früheren Jahren? Science Fiction, Utopien, abwegige Ideen von denen wir glauben, dass sie niemals, oder nur in einer fernen Zeit Realität werden können? Das, was vor – sagen wir mal 20 Jahren – noch völlig undenkbar schien, ist heute längst Wirklichkeit und morgen schon wieder veraltet. Wir kommunizieren mit Menschen auf der ganzen Welt. Das 20-bändige Lexikon in der Schrankwand ist längst Geschichte, heutige Schüler wissen oft nicht, dass es so etwas mal gab. Das Internet wertet unsere Daten aus und kennt uns oft inzwischen besser als unsere Partner und Freunde. Wir finden Informationen in Internet-Datenbanken. Wir kaufen von zuhause in Online-Shops weltweit ein, und Heizung, Licht in unserer Wohnung sowie immer mehr Haushaltsgeräte können wir inzwischen von überall aus über unser Smartphone steuern.

Das, was unser Leben inzwischen auf allen Ebenen und in allen Lebensbereichen so gravierend verändert, bestimmt und durchdringt, wird stark vereinfacht „Digitalisierung“ genannt. Inzwischen ist das Thema allgegenwärtig. Zeitungen und Fernsehsendungen berichten darüber. Immer neue Entwicklungen werden beschrieben. Gefahren werden benannt. Manche sehen den Untergang unserer Gesellschaft voraus. Die Digitalisierung wird verteufelt. Andere wiederum glorifizieren; sie sehen in der ▶

gsprozesse beschreibt, in dem sich die Menschheit zurzeit befindet. Auch so ist sie doch so rasant vorangeschritten, dass sie bereits heute in ihrer

TEXT: *Georg Wahl*
AUFMACHERBILD: *Barbara Bechtloff*

▶ Digitalisierung das Heil der Welt. Und es gibt die Stimmen dazwischen, die abwägen, die zwar Gefahren und Probleme benennen, aber gleichzeitig auch auf mit der Digitalisierung verbundene, ungeahnte Chancen und Errungenschaften hinweisen.

Auch Kolping befasst sich intensiv mit dem Thema, denn es geht letztendlich um den Menschen. Die Angst ist bei vielen groß, dass Menschen von der Digitalisierung überrannt bzw. z.B. in der Arbeitswelt verdrängt werden. Droht uns eine Entwicklung, bei der die Technik und modernste Roboter im Mittelpunkt stehen und nicht mehr der Mensch? Wird der Mensch gar zum Knecht oder Sklaven der Technik? Werden einzelne Menschen oder gar ganze Bevölkerungsgruppen von der Entwicklung abgehängt und ausgeschlossen? Die Fragen sind nicht neu. Die Menschen zur Zeit Adolph Kolpings, am Beginn der Industrialisierung, hatten vielleicht ähnliche Fragen und Ängste. Doch so wie für Adolph Kolping damals die Menschen (die Gesellen) im Mittepunkt standen, steht für das Kolpingwerk auch heute der Mensch im Zentrum: Nicht der Mensch hat der Technik zu dienen, sondern die Technik dem Menschen! Daher beteiligt sich das Kolpingwerk Deutschland an der Diskussion um die Auswirkungen der Digitalisierung und daraus abzuleitende Konsequenzen. Kolping will nicht zuschauen, sondern gestalten. Den Auftakt hat das Kolpingwerk Deutschland dazu im Oktober 2017 mit einer Veranstaltung in Wolfsburg gemacht, bei der alle Bundesfachausschüsse mitgewirkt haben. In der Kolping-Zeitschrift Idee & Tat beschäftigt sich das Kolpingwerk ab der Ausgabe 1/2018 in einer Serie mit den Auswirkungen der Digitalisierung auf verschiedene Bereiche, beginnend mit der „Arbeitswelt“. (Die Beiträge in Idee & Tat werden auch im Internet veröffentlicht. Siehe Kasten).

Die Vielfalt der Bereiche, in denen die Digitalisierung bereits Einzug gehalten hat bzw. in Zukunft das Leben bestimmen wird, ist zu groß, um sie hier umfassend zu schildern, deshalb nachfolgend hier nur einige erste Einblicke:

Digitalisierung des Alltags

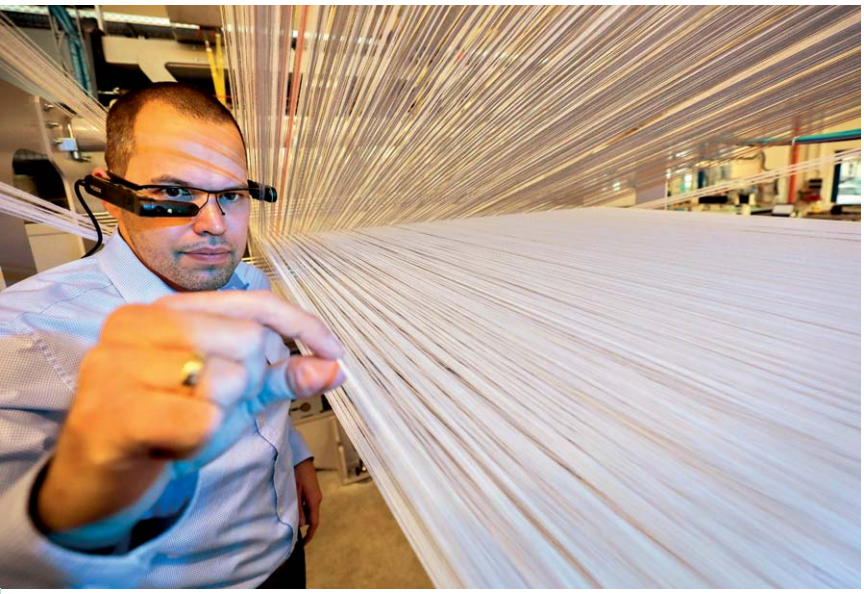
Im Schnitt schaut jeder Nutzer pro Tag über 80 mal auf sein Smartphone. Das haben Wissenschaftler im deutschen Menthal-Balance-Projekt herausgefunden. Und das ist nur der Durchschnitt, was bedeutet, dass viele Menschen auch wesentlich häufiger aufs Display schauen. Die Versuchung ist für viele groß, jederzeit das Smartphone zu zücken, auch wenn man gerade mit einem anderen Menschen spricht. Die gerade eingehende Nachricht scheint dann oft wichtiger zu sein, da als der Mensch, der einem gegenüber steht. Eltern beklagen sich, dass ihre Kinder andauern online sind, um mit ihren Freunden zu chatten. Studien veröffentlichen in schöner Regelmäßigkeit neue Zahlen zur Handysucht von Kindern und Jugendlichen. Dabei ist es bei Erwachsenen nicht anders: Auch sie sitzen oft mit ihren Partnern oder Freunden zusammen und sprechen dann nicht miteinander, sondern sind mit ihrem Handy beschäftigt. Es gibt viele Ratschläge für einen verantwortungsvollen Umgang mit Smartphones: Handyverbote beim gemeinsamen Essen, Offline-Tage einlegen, keine Handynutzung bei Treffen mit Freunden etc.

Intensive Kommunikation – allerdings nicht mit den Freunden, mit denen man zusammensitzt.

Gleichzeitig sind aber auch die Vorteile zu benennen. So können wir über das Smartphone und Dienste wie WhatsApp und Facebook ganz einfach mit Freunden und Familienmitgliedern in Kontakt bleiben, egal, wo sie sich gerade auf der Welt aufhalten. Dann unterhält sich die Oma z. B. via Skype mit dem Enkel, der für ein Jahr in den USA zur Schule geht.

Digital in der Arbeitswelt

Digitalisierung vereinfacht Arbeitsprozesse und beschleunigt sie. „Intelligente“ Maschinen kommunizieren miteinander. Damit einher geht die Angst, dass die Arbeitskraft des Menschen in naher Zukunft nicht mehr benötigt wird und die Technik den Menschen überflüssig macht. „Im Gegenteil!“ schreibt Wirtschaftsjournalist Erik Händeler. Zwar „übernehmen digital gesteuerte Roboter die Handgriffe der früheren Fließbandarbeiter; mit Hilfe von Computern lassen sich ganze Broschüren gestalten und Datenpakete sekundenschnell in der ganzen Welt verschicken“,



Fehlersuche mit der Datenbrille an einer Webmaschine im Sächsischen Textilforschungsinstitut (STFI) in Chemnitz.

schreibt er. Aber „wir werden in Zukunft weit mehr Arbeit haben, als wir überhaupt bewältigen können. Sie verschwindet nicht, sie verändert sich."

Ein Blick ins Handwerk zeigt, wieviel sich bereits heute verändert hat:

Beispiel „Datenbrille": Mitarbeitende von Unternehmen z. B. im Elektrohandwerk können heute mithilfe einer speziellen Brille Daten direkt dort abrufen, wo sie diese gerade benötigen.

Bei Wartungs- und Instandhaltungsarbeiten schaut der Maschinenbediener durch die Datenbrille auf einen Bereich der Maschine, die er gerade überprüft, und im Glas der Brille sieht er gleichzeitig die erforderlichen Informationen zu diesem Maschinenteil. Arbeitsprozesse können mithilfe einer in der Brille angezeigten Schritt-für-Schritt-Arbeitsanleitung abgearbeitet werden. Die Fachkräfte müssen nicht in Handbüchern blättern und haben so beide Hände für die Arbeiten frei. Die anschließende Dokumentation von Hand entfällt. Es reicht ein Foto mit einer integrierten Kamera, das sofort via Internet verschickt werden kann.

Beispiel Tischlerei: CNC-Fräsmaschinen (computergesteuerte Maschinen) ermöglichen im Zusammenspiel mit der vorherigen Programmierung am Computer neue Formen der Holzbearbeitung. Und mit Virtual-Reality-Brillen können Kunden bereits vor der Fertigstellung in der Computersimulation sehen, wie die bestellten Möbel aussehen werden und wie sie sich in ihre Wohnräume einfügen. Das traditionelle Tischlerhandwerk wird dabei nicht ersetzt, sondern es wird um moderne Fertigungsverfahren ergänzt.

So geht die zunehmende Digitalisierung auch einher mit neuen Anforderungen an die Bildung und Ausbildung. In der Zeitschrift „Die Politische Meinung" (Ausgabe 9/10 2017) weist Johanna Wanka, Bundesministerin für Forschung und Bildung, auf die Notwendigkeit hin, das Bildungssystem zügig dem Wandel in der Arbeitswelt anzupassen. Dabei skizziert sie die Möglichkeiten, die auch bereits jetzt in verschiedenen Bildungseinrichtungen Einzug gehalten haben. So bieten virtuelle und erweiterte Realitäten neue und erweiterte Lernmöglichkeiten für praktische Übungen mit digitalen Werkzeugen. Komplexe Produktionsprozesse müssen nicht mehr für die Übungen gestoppt werden. Stattdessen können die Auszubildenden die Maschinen in einer virtuellen Welt im Detail sehen und so Prozesse verstehen lernen. Betriebsabläufe können simuliert, technische Probleme virtuell für Übungen eingebaut werden.

Kuschelroboter kommen bereits seit mehreren Jahren in der Betreuung von Demenzpatienten zum Einsatz. Die können sich bewegen und Geräusche von sich geben. So sollen sie die emotionale Ebene der Patienten ansprechen.

Beispiel Schweißerausbildung: Angehende Schweißer müssen ihr Handwerk nicht mehr ausschließlich an realen Objekten erlernen. Inzwischen können Bildungseinrichtungen und Ausbildungsbetriebe Schweißsimulatoren einsetzen. Die Auszubildenden schweißen virtuell; d. h. nicht mit einem realen Schweißbrenner und Gas, sondern mit einer digitalen Schweißerdüse, die Daten über den virtuellen Schweißvorgangs sammelt und diese an einen ▶

▶ Computer überträgt. Über eine VR-Brille werden dem Auszubildenden virtuell Bilder von einem realen Schweißvorgang vermittelt. Er sieht die Gasflamme und hört gleichzeitig die beim Schweißen entstehenden Geräusche. Anschließend kann er mit seinem Ausbilder am Computer die Übungen auswerten. Diese Technik spart Zeit, da schnell zwischen verschiedenen Schweißtechniken gewechselt werden kann. Außerdem werden Verbrauchsmaterialien wie Metalle und Schweißgase ein eingespart.

Die Kolping-Berufshilfe Tirschenreuth in der bayerischen Oberpfalz nutzt bereits die Chancen des digitalen Lernens. Mit der eCadamy, einem Anbieter für eLearning stellt die Kolping-Berufsbildung den Teilnehmenden einer beruflichen Weiterbildung leicht zu bedienende eLearning-Kurse zur Verfügung. Dazu sagt Rudolf Kreuzer, Leiter der Erwachsenenbildung: „Mit den Lernprogrammen lässt sich auch das Löten von Elektroplatinen und das CNC-gestützte Fräsen ohne Probleme üben, weil solche Tätigkeiten perfekt simuliert werden.“ Damit entfalle die Anschaffung teurer Spezialmaschinen. (Vgl. Beitrag „Besser digital lernen“ in Idee & Tat 1/2018.)

Verpassen die Menschen in den Entwicklungsländern den Anschluss?

Im Dezember hat Unicef, das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen, eine Studie vorgelegt, aus er hervorgeht, dass fast 350 Millionen Menschen von einer „Informationsarmut“ betroffen sind. Neben den Gefahren für Kinder, die sich durch das Internet ergeben, z. B. durch übermäßige Internetnutzung und Abhängigkeit vom Smartphone, hebt Unicef ausdrücklich den Nutzen digitaler Technologien hervor, den diese für Kinder und Jugendliche haben können, die in entlegenen Regionen von Entwicklungsländern und in Krisengebieten leben. Sie könnten über das Internet Zugang zu Lern- und Bildungsangeboten bekommen.

Weltweit haben schätzungsweise 346 Millionen Kinder und Jugendliche Zugang zum Internet. Vor allem die junge Generation in Afrika sei von der digitalen Informationswelt ausgeschlossen. Hier könnten digitale Technologien Jobchancen für junge Menschen verbessern. Voraussetzung sei aber, dass eine gute Pädagogik und gut ausgebildete Lehrkräfte diesen Prozess begleiten. Winfried Heusinger von der schweizerischen Entwicklungsorganisation Helvetas hat auf der Kolping-Fachtagung zum Thema Digitalisierung die Chancen für Menschen in Entwicklungsländern skizziert. So könnten Jugendliche in abgelegenen schwer zu erreichenden Regionen über mobile Endgeräte Zugang zum Internet und zu Lerninhalten bekommen. Mit den Lehrern in weit entfernten Schulen müssten sie sich dann nur seltener zum Praxisunterricht treffen. Bis dahin ist es allerdings noch ein weiter Weg. Zumal große Gebiete noch keine Internetabdeckung haben.

Auf ihrem ersten Treffen im April 2017 in Düsseldorf haben die Digitalisierungsminister der G20-Staaten sich auf einen gemeinsamen Fahrplan für die Digitalisierungspolitik geeinigt. Bis zum Jahr 2025 sollen alle Menschen auf der Welt Zugang zum Internet haben. Dabei gilt Deutschland nicht gerade als Vorbild. In entlegenen Regionen, vor allem in Ostdeutschland, gibt es bis heute kein Breitbandnetz und damit auch kein schnelles Internet.

In Bad Birnbach (Bayern) ist der erste autonom fahrende Linienbus auf einer Teststrecke unterwegs. Auch in Großstädten wie Hamburg werden demnächst Minibusse ohne Fahrer im Testbetrieb eingesetzt.

Big Data

„Wir hinterlassen permanent Daten“, sagt Heike Maas, Lehrbeauftragte an der Hochschule Campus M21 in München. Auf der Kolping-Fachtagung in Wolfsburg hat sie über das „Manipulationspotenzial durch Digitalisierung“ gesprochen. Wir hinterlassen – oft unbewusst – Daten und geben damit etwas von uns preis, wenn wir ins Internet gehen, wenn wir unser Smartphone nutzen, wenn wir mit der EC-Karte bezahlen, wenn wir die Payback-Karte zücken, wenn wir den Fernseher mit Internetanschluss anschalten, wenn wir das Navi im Auto aktivieren, wenn wir den Staubsauger-Roboter arbeiten lassen, wenn … Die Aufzählung ließe sich beliebig fortsetzen.

Im Einzelnen sind die Daten oft wenig interessant. Aber wenn Daten von verschiedenen Stellen zusammengefasst werden zu Profilen, sagen sie viel über einen Menschen aus. Diese Daten sind eine wertvolle Handelsware, die darauf spezialisierte Firmen an an-

Fotos: dpa, shutterstock/oneinchpunch, savva_25, Vjom

In einem Zentrum für benachteiligte Kinder in Bujumbura, der Hauptstadt von Burundi, wird Kindern an Rechnern mit vorinstallierten Lerninhalten der Zugang zur digitalen Welt ermöglicht.

dere Unternehmen verkaufen. Diese bringen die Daten mit Algorithmen zusammen, die dann genau ermitteln, welche Personen mit gezielten Informationen, Werbung etc. beliefert werden sollen. Dann findet man plötzlich in seinem Briefkasten Werbung für Produkte, von denen man selber bisher noch nicht wusste, dass man sie in der jeweiligen Lebenssituation gebrauchen kann.

Auch in sozialen Netzwerken wie Facebook hinterlassen unzählige Menschen Informationen, Meinungen, Kommentare. Dort suchen spezielle Programme, sogenannte Social Bots, automatisch nach Schlüsselwörtern z. B. in Facebook-Posts und Twitter-Verläufen. Nach dem Auffinden der von ihnen gesuchten Wörter schreiben sie automatisch Nachrichten. Social Bots können so auf Kommunikationsplattformen, wie z. B. Facebook, menschliche Kommunikation imitieren und vortäuschen, reale Menschen zu sein. So können Social Bots Meinungen in eine bestimmte Richtung drängen, indem sie den Eindruck erwecken, dass viele User eine bestimmte Meinung teilen. Durch die große Masse an verfälschten Botschaften lassen sich Trends vortäuschen. Somit sind Bots auch Propagandawerkzeuge. Sie wurden auch im vergangenen Präsidentenwahlkampf in den USA eingesetzt.

Die Menschen in der heutigen Zeit sind also auf allen Ebenen herausgefordert, wachsam zu sein, und die Entwicklungen kritisch, aber ohne Angst, zu verfolgen. Kolping will diesen Prozess begleiten. Denn im Mittelpunkt muss immer der Mensch stehen. Dann kann die Technik zum Segen für die Menschen werden und nicht zu einem Fluch. ■

KOLPING UND DIE DIGITALISIERUNG

Kolping befasst sich intensiv mit dem Thema, denn es geht letztendlich um den Menschen. Alle Infos und Texte, auch aus Idee & Tat und dem Kolpingmagazin werden hier gesammelt und zum Download angeboten:
■ www.kolping.de/digitalisierung

Abschalten nach einem schönen digitalen Abendessen.

Ein **Jahresrückblick** auf die Kolping-Roadshow Integration

Im Wechsel mit anderen Honorarkräften begleitet auch Annalena Bürk das Infomobil. Hier präsentiert sie das Bewertungstool.

Schon ein Jahr lang berichtet das Kolping-Netzwerk für Geflüchtete im Kolpingmagazin über die Kolping-Roadshow zum Thema Integration von Geflüchteten. Nach einem erfolgreichen ersten Jahr ziehen wir Bilanz.

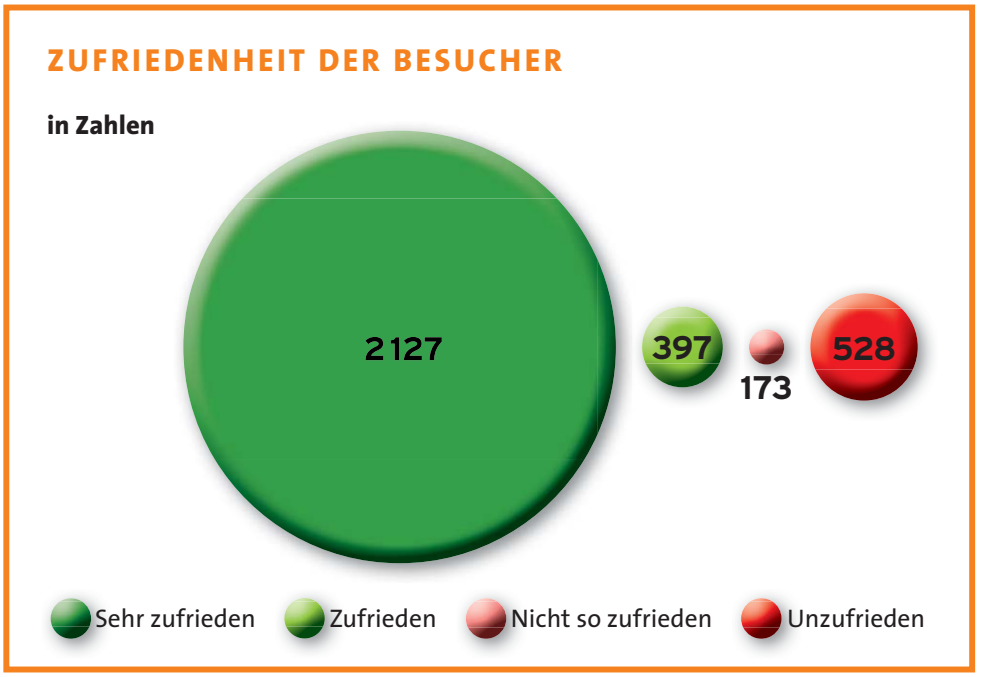
TEXT: *Samantha Ruppel*
FOTO: *Kolping-Netzwerk für Geflüchtete*

Ein Jahr schon fährt die Roadshow quer durch Deutschland und macht an ganz unterschiedlichen Stationen halt. Dazu gehören Kolpingsfamilien, Diözesanverbände, Einrichtungen der Kolping-Bildungsunternehmen, Einrichtungen des Verbandes der Kolpinghäuser, Gemeinden, Städte, Festivals, Jugendbegegnungen, Schulen und Universitäten. Im Jahr 2017 hatte das Mobil 158 Einsätze, dabei besuchten rund 12 300 Menschen das Mobil und informierten sich über die Themen Fluchtursa-

chen, Integration von Geflüchteten und über die Lebenssituation von Geflüchteten. Dabei fanden die meisten Einsätze im Kolpingumfeld und an Schulen statt. Gerade an Schulen erleben die Fachkräfte, die das Infomobil begleiten, immer wieder viel Diskussionsfreude und viele Fragen rund um die Geflüchtetenthematik. Allerdings gibt es bei Einsätzen des Infomobils auch immer wieder Skeptiker und Personen, die sich mit der Thematik noch nicht beschäftigt haben. Gerade hier erleben die Fachkräfte spannende Diskussionen und leisten ein Stück weit auch Überzeugungsarbeit. Insgesamt kommt das Infomobil sehr gut an, wie das Happy-or-not-Tool zeigt. Hier haben die Besuchenden vor Ort die Möglichkeit, den Einsatz der Roadshow direkt zu bewerten.

Zusätzlich zu den Einsätzen finden Multiplikatorenschulungen vor Ort statt. Hier werden besonders interessierte Personen zu verschiedenen Themenbereichen weitergebildet, und sie erhalten eine kurze Impulsschulung. Das Thema der Schulung kann dabei frei gewählt werden. Das beliebteste Thema ist jedoch der Umgang mit Vorbehalten und „Stammtischparolen“. Diese Schulung ist besonders praxisnah angelegt und geht den Fragen nach: Wie reagiere ich adäquat auf Vorbehalte, die mir im Alltag oder konkret bei der Arbeit mit Geflüchteten entgegengesetzt werden? Welche Argumente gibt es gegen „Stammtischparolen“? Wie kann ich mich positionieren, wo kann ich mich informieren? Ziel ist, dass die Gruppe sich sicherer in ihrer meist ehrenamtlichen Arbeit fühlt und besser vorbereitet ist für den Umgang mit Widerständen aus der Umgebung während der Arbeit mit Geflüchteten und/oder im Alltag. Insgesamt konnten bereits 142 Schulungen durchgeführt werden, in denen über 2900 Personen weitergebildet wurden. Eine Vielzahl der Schulungen fand dabei auch an Schulen und damit auch für eine jüngere Zielgruppe statt. Schulungen an Grundschulen und in der Unterstufe sind etwa zwei Schulstunden lang. Bezug nehmend auf den anschließenden Besuch im Infomobil nähern sich die Kinder den Themen Heimat und Flucht auf spielerische Art und Weise. Sie werden sensibilisiert für Fragen wie „Was bedeutet Heimat für mich?“ und „Was wäre, wenn ich meine Heimat verlassen müsste?“ sowie „Was bräuchte ich, um woanders eine neue Heimat zu finden?“ Ziel ist es, den Kindern die komplexen Themen Migration und Integration näherzubringen, ohne sie zu überfordern oder zu verängstigen. Dabei können sie Empathie entwickeln und die Chancen von Integration erkennen.

Bei allen Einsätzen und Schulungen erleben wir immer wieder vor Ort, wie wichtig es ist, ein solches Angebot zu machen. Das Infomobil und die Schulungen werden den Nutzern vor Ort kostenlos zur Verfügung gestellt. Dies ist möglich, da das Projekt aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds der Europäischen Union kofinanziert wird, das Kolpingwerk Deutschland jedoch auch einen Eigenanteil von 25 Prozent trägt. Damit bezieht Kolping klar Position in seiner gesellschaftlichen Verantwortung. Auch 2018 wird das Infomobil weiter durch Deutschland fahren. Es liegen bereits viele Anfragen vor, und das Kolping-Netzwerk für Geflüchtete freut sich über weitere Termine und viele spannende Begegnungen im Jahr 2018. ■



Über ein Happy-or-not-Tool werden alle Einsätze des Infomobils bewertet. Das sehr positive Ergebnis spricht für sich.

Europäische Union

Europa fördert
Asyl-, Migrations-, Integrationsfonds

Dieses Projekt wird aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds kofinanziert.

1

In **Dietfurt** läuft's ...

49 neue Mitglieder, insbesondere viele junge Familien, konnte die Kolpingsfamilie Dietfurt vor einigen Wochen in ihren Reihen begrüßen – so viele wie nie zuvor. Wie gelingt im tiefsten Bayern das, wovon andere nur träumen können?

TEXT: *Matthias Böhnke*

Nikolaus Landa gehört zum Dreier-Leitungsteam des Vorstandes der Kolpingsfamilie Dietfurt. Mit seinen 29 Jahren ist er sozusagen der Senior, der den Altersdurchschnitt nach oben schraubt. Das ist kein Scherz, denn seine Kollegin Simone Kuffer ist 21 und sein Kollege Lukas Schöls sogar erst 20 Jahre alt. Mit einem Durchschnittsalter von 23,3 Jahren dürfte Dietfurt damit eines der jüngsten Leitungsteams aller Kolpingsfamilien haben – oder vielleicht sogar tatsächlich das jüngste?

Dietfurt an der Altmühl liegt mitten in Bayern im Naturpark Altmühltal. Die nächsten großen Städte Neumarkt in der Oberpfalz, Regensburg oder Ingolstadt sind mit dem Auto jeweils in 30 bis 45 Minuten zu erreichen. Ländliche Idylle umgibt den Ort, der zwar Stadtrechte besitzt, mit seinen rund 2 800 Einwohnern aber eher noch als größeres Dorf durchgeht. Hier gibt es seit 149 Jahren eine Kolpingsfamilie, die nicht nur ein junges Vorstandsteam hat, sondern auch sonst in mancher Hinsicht ungewöhnlich ist. Knapp

jeder zehnte Einwohner Dietfurts mischt bei Kolping mit, Tendenz steigend – würde man das auf Deutschland übertragen, hätte das Kolpingwerk über acht Millionen statt rund 235 000 Mitglieder. Kolping ist präsent, jedem in Dietfurt bekannt und gestaltet als mitgliederstarke Institution maßgeblich die Vereinsaktivitäten aller Altersstrukturen im Ort mit.

Jugendlicher Wind im Vorstand

Doch auch Dietfurt stand 2015 vor einer Herausforderung: Der bisherige Vorsitzende Martin Hengl wollte nach 21 Jahren nicht erneut den Vorsitz übernehmen, sondern nur noch als Schriftführer tätig sein. „Unsere Satzung sieht seit einer Änderung nur eine zweimalige Wiederwahl im gleichen Amt vor, und ich wollte nach erfolgreicher Arbeit auch Platz für Jüngere machen, um frischen Wind in unsere Kolpingsfamilie zu bringen“, berichtet er. Doch niemand erklärte sich unmittelbar bereit, das Amt zu übernehmen, sodass die Kolpingsfamilie vorübergehend kommissarisch geleitet wurde. Das funktionierte, konnte aber keine Dauerlösung sein.

Die bisherigen Jugendvertreter Simone Kuffer, Nikolaus Landa und Lukas Schöls wurden gefragt, ob sie sich vorstellen könnten, zu kandidieren. Der vertrauensvolle Zuspruch der Älteren habe sie gefreut und ermutigt, obwohl Simone da erst 19 und Lukas gerade einmal volljährig war. In diesem Alter stehen durch Ausbildungs- oder Studiumsbeginn wichtige Lebensveränderungen ins Haus. Verständlich, dass man da nicht vorschnell die alleinige Verantwortung für eine große Kolpingsfamilie übernehmen will. Doch Simone Kuffer hatte eine Lösung gefunden: „Wir haben uns entschlossen: Als Team machen wir es! Dann ist die Arbeit auf mehrere Schultern gleichmäßig verteilt.“

Über ihre Eltern ist Simone in der Kolpingsfamilie groß geworden und hat sich bereits im Alter von 15 Jahren im Vorstand engagiert. Die 21-jährige Krankenschwester wohnt in Regensburg und macht dort ein duales Studium. „Natürlich ist das manchmal stressig, Studium, Beruf und Ehrenamt unter einen Hut zu bekommen“, gibt sie zu, „doch mein Engagement bei Kolping ist eine sinnvolle Tätigkeit, die ich einfach gerne mache. Ich habe meine Entscheidung nicht bereut. Und die schönste Motivation und Bestätigung ist, zu sehen, wie gut hier der Laden läuft.“ ▶

> *„Wir haben uns entschlossen: Als Team machen wir es! Dann ist die Arbeit auf mehrere Schultern gleichmäßig verteilt.“*
>
> **Simone Kuffer (21)**
> **Leitungsteam Kolpingsfamilie Dietfurt**

1. Noch mit Textbuch in der Hand, bald natürlich auswendig: Die Theatergruppe probt für ihre Aufführungen im März.

2. Geschminkt und kostümiert geht‘s beim alljährlichen Kolpingball in der Faschingszeit zu.

3. Stimmungsvolle Atmosphäre bietet das Johannisfeuer Ende Juni.

4+5. Hoch hinauf zur Hanauer Hütte in Tirol führte der Bergwander-Ausflug der Kolpingsfamilie.

▶ Dass es läuft, beweisen zahlreiche gut besuchte Veranstaltungen und Angebote für alle Generationen, die von der Kolpingsfamilie das ganze Jahr hindurch ausgerichtet werden. Überall im Ort begegnet man Plakaten mit Kolpinglogo. Gerade erst vor wenigen Tagen fand der jährliche Kolpingball zur Faschingszeit statt, die in Dietfurt mit dem überregional bekannten Chinesenfasching am Unsinnigen Donnerstag ihren Höhepunkt fand. An drei Wochenenden im März stehen die Aufführungen der Theatergruppe auf dem Programm. Ein gutes Dutzend Mitwirkende zwischen etwa 15 und 55 Jahren spielen jedes Jahr ein Bauerntheaterstück in Mundart. „Die drei Henna und der nasse Gockl" ist in diesem Jahr dran, und es geht auf der Bühne hoch her: Mal einfühlsam, mal feucht-fröhlich tratschend, mal schimpfend mit einer Holzlatte bewaffnet. Alle Nicht-Bayern können zwar mitunter nur ansatzweise verstehen, was sich die Akteure da gerade zurufen, aber es wird deutlich, dass hier alle Generationen teilweise schon seit 50 Jahren ihren Spaß haben und jeder mit Konzentration und großem Eifer bei der Sache ist.

Von oben nach unten das Dreier-Vorstandsteam der Kolpingsfamilie Dietfurt: Simone Kuffer (21), Lukas Schöls (20) und Nikolaus Landa (29).

Erfolgreiche Nachwuchsarbeit ist das A und O

Insgesamt 21 Personen umfasst der gesamte Vorstand der Kolpingsfamilie Dietfurt. Neben einer Geistlichen Begleiterin und den üblichen Vorstandsämtern ist jede Generation durch Vertreter im Vorstand repräsentiert: Jugend, junge Erwachsene, Erwachsene, Familien und Aktiv 50+. Eine der Familienvertreterinnen ist Daniela Palm. Sie organisiert das traditionelle Osterhasenfangen oder die Emmauswanderung am Ostermontag mit. Neben der Pfingstradtour gibt es für junge Familien zudem noch ein eigenes Familienwochenende, im letzten Jahr zum Thema Märchen.

> *„Wenn ich sehe, wie es bei uns derzeit funktioniert, bin ich einfach nur glücklich, dankbar und auch ein kleines bisschen stolz."*
>
> **Jonas Röll (22)**
> **Jugendvertreter Kolpingsfamilie Dietfurt**

Benedikt Hengl (19), Max Bachhuber (21) und Jonas Röll (22) vertreten die Jugend in Dietfurt. Sie bieten Jugendwochenenden, Zeltlager, Gruppenstunden und auch eine Halloween-Party an. Vielseitige Veranstaltungen, die stets eine Menge Interessierte anlocken, die Gemeinschaft stärken und damit wesentlich dazu beitragen, dass Kolping gerade bei den Dietfurter Jugendlichen so beliebt ist und sie auch langfristig im Verband hängenbleiben. Erfolgreiche Nachwuchsarbeit mit wirklich ansprechenden Angeboten ist das A und O für die Zukunft einer jeden Kolpingsfamilie – da ist sich Jonas sicher: „Wenn ich sehe, wie es bei uns derzeit funktioniert, bin ich einfach nur glücklich, dankbar und auch ein kleines bisschen stolz."

Sage und schreibe 49 neue Mitglieder konnten die Dietfurter kürzlich aufnehmen, zum Großteil Jugendliche und junge Familien. „Wir konnten diese hohe Zahl selbst kaum glauben, es war fast ein bisschen unheimlich", freut sich Jonas. Das alles ist umso erstaunlicher, wo es doch direkt um die Ecke im Ortsteil Töging schon die nächste Kolpingsfamilie gibt, die auch erfolgreiche Arbeit leistet und gut mit den Dietfurter Nachbarn kooperiert.

Auch Johann Ferstl und seine Rentnerwanderungen sind in Dietfurt zur nicht mehr wegzudenkenden Institution geworden: An jedem ersten Montag eines Monats veranstaltet er eine kleine Wanderung durch

Fotos: Benjamin Ganzenmüller, Kolpingsfamilie Dietfurt

die Region, anschließend wird zu einer zünftigen Brotzeit in einer Wirtschaft eingekehrt. Der rüstige Seniorenvertreter ist seit 62 Jahren bei Kolping dabei und froh, dass das Miteinander der Generationen hier so gut funktioniert. Es müsse eben einfach für jeden etwas dabei sein, dann passt das.

Ein Blick in die Mitgliederstatistik der Kolpingsfamilie Dietfurt (siehe oben rechts) zeigt, dass alle Altersklassen etwa gleich stark vertreten sind. Doch woran liegt es nun, dass in Dietfurt das Kolpingleben tobt, während andere Kolpingsfamilien um ihr Überleben kämpfen müssen? – Kein Geheimnis ist, dass es Kolping in eher ländlich und katholisch geprägten Regionen leichter hat. Freunde und Bekannte werden zu Veranstaltungen mitgebracht und die erzählen es ihren Freunden … Eine starke Gemeinschaft ist oft die beste Werbung, die einen Dominoeffekt zur Folge haben kann. Das geht in Dietfurt mitunter so weit, dass man fast ein wenig zum Außenseiter wird, wenn man nicht bei Kolping ist. Unbestritten ist aber auch immer ein bisschen Glück vonnöten, um in der Erfolgsspur zu sein. Glück, dass es Engagierte wie Simone, Lukas und Nikolaus gibt, die es für Ausbildung, Studium oder Job nicht kurz- oder langfristig in die Ferne zieht, sondern die in ihrer Heimat verwurzelt bleiben und trotz mancher Mehrbelastung Verantwortung übernehmen und mit junger Frische die Kolpingsfamilie leiten. Und das Glück, dass sich vor Ort immer wieder genug Neugierige und Interessierte finden, die sich ansprechen und für Adolph Kolpings Idee gewinnen lassen. Genau das wünscht sich auch Daniela Palm: „Kolping zeichnet ein ganz besonderes Zusammengehörigkeitsgefühl mit anderen Menschen aus, die ähnlich ticken wie wir. Ich hoffe, dass wir immer genügend Nachwuchs finden und unsere Kinder und Kindeskinder eines Tages weitermachen. Kolping soll stets fester Bestandteil in Dietfurt sein und bleiben!“

150 Jahre alt

Im kommenden Jahr feiert die Kolpingsfamilie ihr 150-jähriges Jubiläum. In der Chronik ist dokumentiert, dass der Gesellenverein Dietfurt am 3. Januar 1869 gegründet wurde. Längst hat sich ein Festausschuss gebildet, der über ein Dutzend besondere Veranstaltungen während des Jubiläumsjahres organisiert und ausrichtet. So sind unter anderem ein Festabend, eine Wallfahrt nach Köln zum Kolpinggrab sowie ein dreitägiges Gründungsfest im Sommer geplant. Wenn die Begeisterung für Kolping in Dietfurt künftig weiter so brennt wie das jährliche Johannisfeuer im Juni, dürfte die Zukunft für die nächsten 150 Jahre gesichert sein. ■

KOLPINGSFAMILIE DIETFURT IM INTERNET:

- Homepage: www.kolping-dietfurt.de
- Facebook: Kolpingjugend Dietfurt
- Instagram: kolpingdietfurt

Altersstatistik der Mitglieder

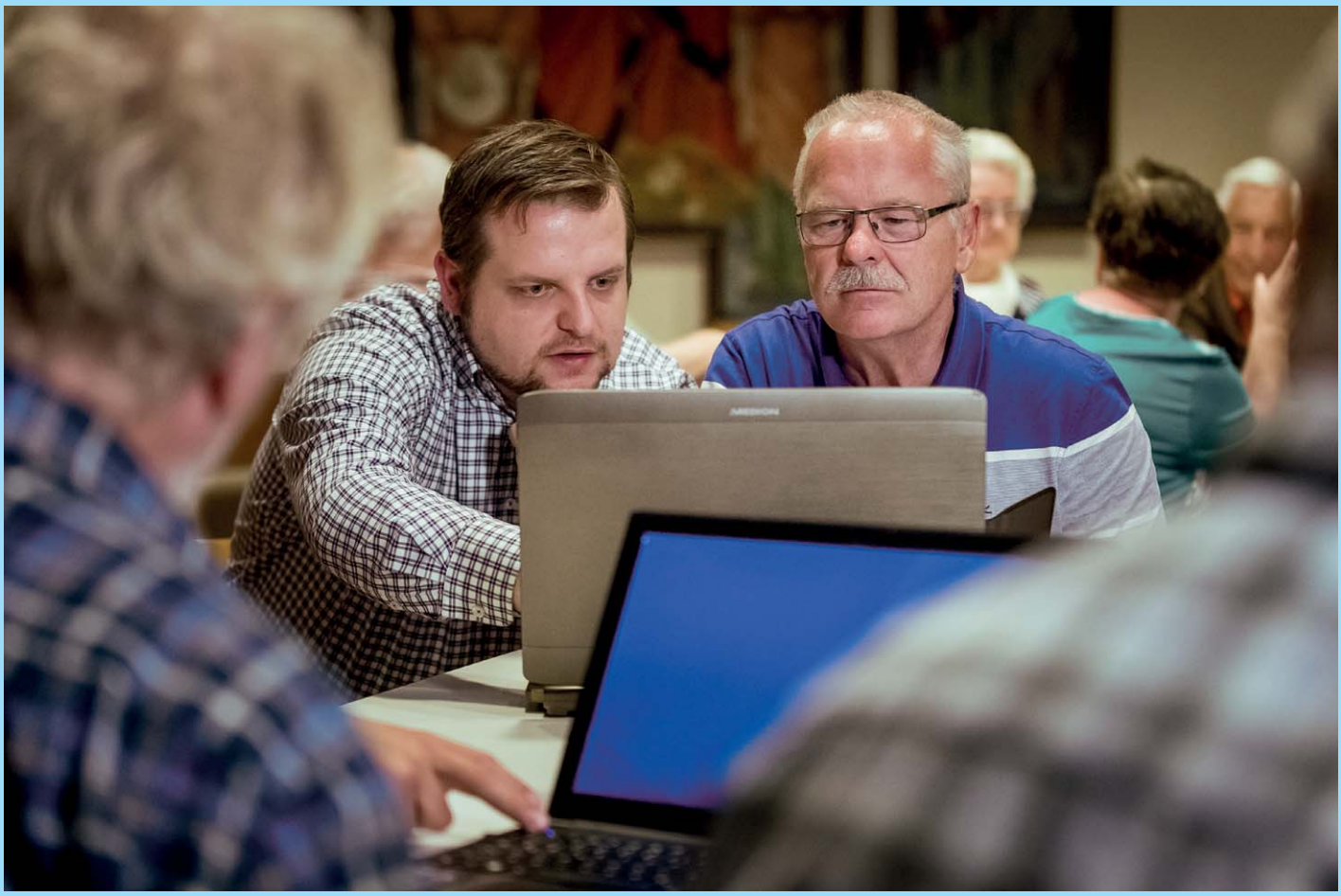
Anzahl Mitglieder	Alter
28	0–13 J.
18	14–17 J.
34	18–22 J.
33	23–29 J.
33	30–39 J.
36	40–49 J.
41	50–59 J.
22	60–69 J.
16	70–79 J.
2	80–89 J.

6. Siebentäler Stadtgeschichten: Anlässlich der 600-Jahr-Feier der Stadt Dietfurt wurde ein großes Theaterstück an verschiedenen Orten gespielt.

7. Der Umzug beim Dietfurter Chinesenfasching ist überregional bekannt und lockt jährlich tausende Besucher an.

8. Viel Spaß und Aktion erlebt der Nachwuchs bei den Jugendwochenenden.

9. Eine staunenswerte Menge: Ein Teil der 49 neuen Mitglieder, die seit vergangenen Dezember zur Kolpingsfamilie Dietfurt gehören.



Weitermachen trotz Gegenwind

Minden versus Berlin: 342 Kilometer entfernt, ehrenamtlich betrachtet jedoch nah beieinander. Wie zwei Kolpingmitglieder sich in Regionen der Diaspora stark machen.

TEXT: *Alexandra Hillenbrand*

René Skladnikiewicz aus der Kolpingsfamilie Berlin-Spandau leitet einen Technik-Kurs für Senioren. Im Bild gibt er gerade Dieter Elas ein paar Tipps am PC.

Die Laien sind die Feinde des Klerus.“ Eine radikale Aussage von Papst Bonifatius VIII., Ende des 13. Jahrhunderts. Diese Formulierung trifft alle ehrenamtlich Engagierten hart. Zwar ist viel Zeit seitdem vergangen, viele kirchliche Amtsträger schätzen die Arbeit der Laien. Aber zum Beispiel René Skladnikiewicz (33) aus der Kolpingsfamilie Berlin-Spandau kann ein vermeintliches Echo dieser Aussage noch immer hören.

„Ich bin gerne ehrenamtlich aktiv. Ob es in der Kolpingsfamilie oder in Pfarrgemeinde insgesamt ist. Aber es frustriert, wenn gerade Hauptamtliche uns Steine in den Weg legen.“ Für den Industriekaufmann sind seine Gemeinde und die Kolpingsfamilie ein Zuhause. Zurzeit organisiert René mit der Kolpingjugend ein Treffen für Senioren, denen die jungen Leute aktuelle Technik, z. B. Smartphones und Social Media, näher bringen. Ansonsten kümmert er sich noch um Organisatorisches und Technisches für die Gemeindegruppen sowie gemeinsames Auszählen der Kollekte. „Natürlich, wenn es um das Geld geht, verstehe ich, dass Hauptamtliche misstrauisch sein müssen. Aber wenn langjährig Aktive, die viel für die Gemeinde tun, plötzlich ihren Schlüssel fürs Gemeindehaus abgeben sollen – das kapiere ich nicht“, nennt er ein Beispiel für echte Ehrenamtsbehinderungen in seinen Augen.

Fotos: Barbara Bechtloff, Svea Pietschmann

Andererseits: Natürlich müssen Hauptamtliche darauf schauen, wer bei ihnen ein- und ausgeht. „Klar, das sehe ich ein“, sagt René. „Aber manchmal wäre etwas mehr Menschenkenntnis gepaart mit Vertrauen motivierend. So denkt man doch oft: Warum mache ich das alles?“

Ortswechsel in eine kleine Fahrradwerkstatt in Minden. Hier trägt Brigitte Viermann (51), Geistliche Leiterin der Kolpingsfamilie Minden, gerade einen geistlichen Impuls vor. „Die Reihe der geistlichen Impulse an besonderen Orten fußt auch auf Adolph Kolpings Idee: Das Beten ist nicht nur für die Betkammern. Meist kommen leider nicht so viele, das ist in der Diaspora aber normal. Doch für diejenigen, die anwesend sind, ist unser Engagement wichtig“, sagt sie. Außerdem mache ihr Ehrenamt sie glücklich. Sie ist nicht nur in der Kolpingsfamilie engagiert, sondern insgesamt in der Pfarrei im Einsatz – als Gottesdiensthelferin, Firmkatechetin und in der Krankenkommunion. Worin liegt der Glücksfaktor? „Ich bin nicht allein, sondern zusammen mit anderen Engagierten aktiv. Auch schätze ich am Ehrenamt, dass es mich selbst weiterbringt. Ich wachse mit meinen Aufgaben!“ Erfahrungen mit Gegenwind kennt sie: „Es ist einfach schade, wenn dieser aus der Gemeindeleitung oder anderen Gruppen in der Gemeinde bläst, zumal es meist an der Kommunikation hakt. Man müsste sich einfach zusammensetzen und Gespräche führen. Wir haben doch alle ein Ziel: unseren Mitmenschen in den Gemeinden Gutes tun.“ Für Brigitte Viermann ist das Ehrenamt Teil ihres Lebens, und so ist Aufgeben keine Option. „Wenn ich es nicht mache, wer macht es dann? Und diese Vorstellung ist so trostlos, dass ich denke: Nein, dann halte ich lieber durch! Die Belohnung sind dann besondere Begegnungen mit den Menschen. Der Einsatz für das Gemeinwohl, den auch unsere Kinder von uns lernen!“

Für René überwiegen manchmal die Schattenseiten des Ehrenamts, das gibt er offen zu: „Fehlende Anerkennung, die vielen Hindernisse! Und natürlich überfordere ich mich auch mal selbst. Im ‚Nein‘-Sagen bin ich schlecht. Aber ohne uns Ehrenamtler stirbt eine Gemeinde“, meint er. Gerade in Regionen, in denen die Mehrheit nichts mit Kirche am Hut hat, sei das keine apokalyptische Utopie. Es habe sich in den letzten Jahren leider schon viel zum Schlechten verändert. „Das Zuhause wird fremder, wir werden weniger.“ Aber genau das ist auch ein Grund für René gegen jeden Gegenwind weiterzumachen. Und gerade hat er Hoffnung: Ein neuer Pfarrer könnte frischen Wind mitbringen. ■

> *„Wir haben doch alle ein Ziel: unseren Mitmenschen in den Gemeinden Gutes tun.“*
>
> **Brigitte Viermann, Kolpingsfamilie Minden**

Brigitte Viermann leitet einen geistlichen Impuls in einer kleinen Fahrradwerkstatt in Minden an.

Die Reihe „geistliche Impulse an besonderen Orten“ ist auch daher spannend, weil man nie genau wisse, wieviele Leute wirklich kommen. Brigitte Viermann freut sich diesmal über einige Gäste.

DAS EHRENAMT

Gerne berichten wir über Eure Ehrenamt-Erlebnisse. Bei Interesse meldet Euch bitte bei

- Alexandra Hillenbrand
  (0221) 2 07 01-111 oder
  alexandra.hillenbrand@kolping.de

Rocio Gonzales und ihre Tochter Maybrith wissen wieder, was sie aneinander haben. In einer für sie schwierigen Zeit hat ihnen ein Kolping-Kurs geholfen, einander zu verstehen und die Familie zu stärken.

Starke Familien, starke Gesellschaft

Auch in Bolivien nimmt die Arbeitsbelastung der Eltern zu. Oft fehlt die Zeit, sich ausreichend mit den Kindern zu beschäftigen. Ein Kolping-Programm hilft, solche Familien zu stärken.

TEXT: *Katharina Nickoleit*
FOTOS: *Christian Nusch*

Noch einmal betrachten Rocio Gonzales und ihre Tochter Maybrith die Materialien, mit denen sie vor ein paar Monaten in dem Kolping-Kurs „Familias Fuertes – Starke Familien“ gearbeitet haben. „Mit Liebe und Regeln sind wir eine bessere Familie“ steht auf einem der Arbeitsblätter. Unwillkürlich schauen sich die beiden an und lächeln. Sieben Wochen lang haben sich Rocio und Maybrith jeden Donnerstagabend gemeinsam mit anderen Eltern und deren jugendlichen Kindern getroffen. Erst eine Stunde nach Generationen getrennt, dann gemeinsam.

Beatriz Ceron hat die Sitzungen moderiert. „Eltern und Kinder sind einander oft entfremdet“, erklärt die Mediatorin. Und das nicht nur, weil die Pubertät oft eine schwierige Zeit ist – auch in Bolivien. „Wir beobachten, dass die Eltern immer weniger Zeit für ihre Kinder haben. Das Leben ist teuer geworden. Oft müssen Vater und Mutter arbeiten, sind den ganzen Tag unterwegs und sehen ihre Kinder kaum noch.“ In so einer Situation fangen in Deutschland Schulen, Vereine und Jugendeinrichtungen vieles auf. In Bolivien nicht. Im besten Fall kümmern sich die Großeltern. Oft aber suchen sich die Jungen und auch die Mädchen Ersatzfamilien: Gruppen von Kindern und Jugendlichen, die die meiste Zeit auf der Straße verbringen. Die Gefahr eines Abrutschens in Drogen und Kriminalität ist dann groß. „Das Beste, was wir tun können, ist, die Familien wieder zusammenzubringen. Das ist für jeden Einzelnen gut – und für die ganze Gesellschaft“, so Beatriz Ceron.

Rocio Gonzales nahm mit ihrer damals 15-jährigen Tochter bei „Familias Fuertes“ teil, weil sie zutiefst unglücklich über ihr Verhältnis zu Maybrith war. „Ich habe mich meinem Kind so schrecklich fern gefühlt“, sagt sie und muss bei der Erinnerung daran weinen. „Wir hatten ständig Auseinandersetzungen, weil wir einfach nicht verstanden haben, was in der anderen vorgeht.“ Beatriz Ceron kennt das nur zu gut. „Oft wissen die Erwachsenen nicht mehr, wie man sich als junger Mensch fühlt. Und die Jugendlichen können sich

PROJEKT DES MONATS

Zuflucht vor häuslicher Gewalt

Neun von zehn Bolivianerinnen erfahren physische, psychische oder sexuelle Gewalt. Meist geht sie von den Partnern aus. Im Kolping-Frauenhaus in Cochabamba finden solche Frauen Zuflucht und Hilfe beim Start in ein neues Leben.

Bolivien ist nicht nur eines der ärmsten Länder Südamerikas. Es ist auch das Land des Kontinents, wo Gewalt gegen Frauen am stärksten ausgeprägt ist. In der bolivianischen Gesellschaft gilt die Frau traditionell als Besitz des Mannes. Es ist ihre Aufgabe, dem Mann das Leben angenehm zu machen. So werden Mädchen und Jungen erzogen. Deshalb begehren viele Frauen lange nicht auf, wenn sie vom Partner misshandelt werden. Wohin sollten sie auch – wo sie doch finanziell abhängig sind. Das Kolping-Frauenhaus in Cochabamba gibt ihnen Zuflucht auf Zeit.

Zehn Frauen und bis zu 14 Kinder pro Jahr können hier kostenlos wohnen. Sie erhalten Verpflegung, eine liebevolle Betreuung, juristischen Beistand und berufliche Bildung, um finanziell auf eigene Füße zu kommen. Damit Kolping Bolivien das Frauenhaus weiter ausstatten kann, brauchen wir Eure Unterstützung.

Zuhause auf Zeit: Kolping-Frauenhaus in Cochabamba.

Dieses Projekt und vergleichbare können Sie unterstützen, Stichwort „PM-Frauenhaus“.
Sozial- und Entwicklungshilfe des Kolpingwerkes e. V., DKM Darlehenskasse Münster,
IBAN DE74 4006 0265 0001 3135 00,
BIC: GENODEM1DKM
Informationen zum Projekt und zu Spendenmöglichkeiten finden Sie unter www.kolping.net. Fragen beantworten die SEK-Mitarbeiter gerne auch telefonisch unter (0221) 77 880-37.

nicht vorstellen, welche Ängste ihre Eltern haben. Um das aufzubrechen, machen wir Rollenspiele, bei denen man sich in den anderen hineinversetzen muss.“ Zu verstehen, dass es unterschiedliche Blickwinkel auf ein und dieselbe Situation geben kann – das verändert manchmal eine Menge. Maybrith weiß noch, dass ihr in den Sitzungen vieles klar wurde. „Plötzlich habe ich verstanden, dass meine Mutter sich sorgt. Dass sie es mir nicht aus bösem Willen verbietet, abends länger wegzubleiben, sondern einfach, weil sie Angst hat.“ Rocio ihrerseits erinnerte sich wieder daran, wie es früher war, als ihre Eltern ihr vorschreiben wollten, mit wem sie sich trifft. „Wir wollen den Eltern zeigen, wie sie ihre Kinder in die Selbständigkeit begleiten können, ohne sie dabei zu bevormunden“, sagt Beatriz Ceron. „Dazu braucht es gegenseitiges Vertrauen, und das setzt Wertschätzung voraus.“ Im Stress des Alltags und in den oft anstrengenden Zeiten der Pubertät gerät schnell in Vergessenheit, was die einzelnen Familienmitglieder aneinander schätzen, welche Stärken sie haben. „Deshalb arbeiten wir mit einem ‚Familienbaum‘: Jedes Familienmitglied wird durch einen Ast repräsentiert, der Blätter hat. Und auf jedem dieser Blätter wird eine Eigenschaft notiert, die besonders liebenswert ist.“ Rocio hat darauf über ihre Tochter vermerkt, dass sie verantwortungsbewusst ist, gerne lernt und ihre Ziele nicht aus den Augen verliert. Maybrith wiederum notierte, wie verständnisvoll, arbeitsam und fröhlich ihre Mutter ist. „Der Baum hängt bei uns im Schlafzimmer. Wenn wir uns einmal streiten oder übereinander ärgern, dann schauen wir darauf und erinnern uns daran, was wir aneinander haben.“ Aber eigentlich, so sagen beide, brauchen sie diesen Baum immer seltener. „Wir können jetzt viel besser miteinander reden“, meint Maybrith, und Rocio fügt hinzu: „Ohne die Hilfe von Kolping hätten wir uns nie so intensiv austauschen können.“

Dass dieser Austausch nach dem Kurs nicht abgebrochen ist, liegt an einer entscheidenden Erkenntnis: „Gemeinsam Zeit zu verbringen ist das Wichtigste überhaupt. Man darf keine Entschuldigung dafür suchen, dass man keine Zeit füreinander hat“, so Rocio. Bewusst verabreden sich Mutter und Tochter nun regelmäßig. Sie gehen zusammen zum Sport oder hören einfach Musik. Selbst die Hausarbeit – früher ein ständiger Streitpunkt – macht gemeinsam plötzlich fast Spaß. Denn die beiden nutzen die Zeit, um sich auszutauschen. „Früher waren wir Mutter und Tochter, die hauptsächlich Auseinandersetzungen führten. Heute sind wir vor allem Freundinnen, die einander vertrauen“, beschreibt die inzwischen 16-jährige Maybrith die veränderte Beziehung zur Mutter.

Maybrith hat noch eine jüngere Schwester. Wenn sie in die Pubertät kommt, will Rocio auch mit ihr an dem Programm „Familias Fuertes“ teilnehmen. „Denn ich möchte, dass ich auch mit ihr, trotz der Pubertät und all dem, was daran hängt, ein so gutes Verhältnis habe, wie mit Maybrith.“ ■

Manuel Hörmeyer gewählt

Zum neuen stellvertretenden Bundesvorsitzenden hat der Bundeshauptausschuss des Kolpingwerkes Deutschland den 26-jährigen Manuel Hörmeyer gewählt. Manuel Hörmeyer war bislang als einer von vier Bundesleitern der Kolpingjugend engagiert und gehörte in dieser Eigenschaft bereits dem Bundespräsidium an. Gebürtig und aufgewachsen im Oldenburger Land zog er nach einer Berufsausbildung zum Studium der Betriebswirtschaft nach Magdeburg, wo er nach Abschluss des Studiums in der Vertriebsabteilung einer Metallbaufirma tätig ist. ■

Manuel Hörmeyer

Der ICE „Adolph Kolping“ kommt

Mitte September hatte die Deutsche Bahn zusammen mit ihren Handelspartnern Handelsblatt und Süddeutsche Zeitung zur Namenssuche für die neue ICE-Generation – den ICE 4 – aufgerufen. Als Namensgeber waren deutsche historische Persönlichkeiten aus den Bereichen Kultur, Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Sport gesucht. Unter über 2 500 Namensvorschlägen hat es Adolph Kolping unter die ersten 25 geschafft. Damit wird bereits 2018/2019 ein Zug mit diesem Namen getauft. Zu der Entscheidung sagt Bundessekretär Ulrich Vollmer: „Wir sind außerordentlich erfreut, dass so viele Menschen für den Namen Adolph Kolping gestimmt haben. Damit wird die große Wertschätzung zum Ausdruck gebracht, die unser Verbandsgründer, der Priester und Sozialreformer Adolph Kolping, in Kirche und Gesellschaft auch heute noch erfährt.“ ■

Fotos: Fotolia/@miracupix - stock.adobe.com

Kolpingmagazin 2–2018:
Die nächste Ausgabe erscheint am 28. April 2018.

Beilagenhinweis:
Dieser Ausgabe ist teilweise eine Beilage des Kirche in Not Ostpriesterhilfe Deutschland e. V., München, beigefügt.

IMPRESSUM

Kolpingmagazin
Mitglieder- und Verbandszeitschrift des Kolpingwerkes Deutschland
Für Mitglieder des Kolpingwerkes ist der Bezug des Kolpingmagazins im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Mitglied des Katholischen Medienverbandes e.V. (KMV)
Erscheinungsort: Köln
Erscheinungsweise: viermal jährlich

Herausgeber und Verleger:
Kolpingwerk Deutschland,
Ulrich Vollmer, Bundessekretär
St.-Apern-Straße 32, 50667 Köln

Redaktion Kolpingmagazin:
St.-Apern-Straße 32, 50667 Köln
E-Mail: magazin@kolping.de
Telefon: (0221) 20701-115
Telefax: (0221) 20701-149
Martin Grünewald (Chefredakteur)
Matthias Böhnke (-114)
Alexandra Hillenbrand (-111)
Franziska Völlinger (-113)
Georg Wahl (-112)
Renate Wiegels, Grafik und Layout
(Titel, mehrseitige Beiträge)
Gestaltung Seiten 22 bis 29: Agentur2, München

Vertrieb: Petra Gippert

Buchhaltung: Sonja Becher

Alle:
St.-Apern-Straße 32, 50667 Köln
Briefadresse: 50606 Köln
Telefon: (0221) 20701-0

Anzeigen:
Kolping Verlag GmbH
Christiane Blum
St.-Apern-Straße 32
50667 Köln
Telefon: (0221) 20701-226
E-Mail: anzeigen@kolping.de

Druck und Versand:
Bechtle Druck&Service, Esslingen
Mit der Verwendung von FSC®-zertifiziertem Recyclingpapier leistet das Kolpingwerk Deutschland einen Beitrag zum verantwortungsvollen Umgang mit der Schöpfung.

FSC www.fsc.org RECYCLED Papier aus Recyclingmaterial FSC® C014246

Druckauflage:
178 481

Verbreitete Auflage:
178 181

Für unverlangt eingesandte Fotos und Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Internet:
http://www.kolping.de

Außerdem erscheint im Kolpingwerk vierteljährlich eine Zeitschrift für Leitungskräfte: „Idee & Tat“.

Das Kolpingjugend-Magazin X-Mag wird gefördert aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes (KJP).

Gefördert vom

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Papst Franziskus: „Kolping kenne ich!“

„Kolping, kenne ich!“ So begrüßte Papst Franziskus den Bundesvorsitzenden Thomas Dörflinger, der ihm ebenso wie Bundespräses Josef Holtkotte ein Buchgeschenk überreichte. An der Begegnung nahmen auch die Geistliche Leiterin Rosalia Walter sowie die stellvertretenden Bundesvorsitzenden Klaudia Rudersdorf und Manuel Hörmeyer, Bundessekretär Ulrich Vollmer und der Leiter Finanzen und Verwaltung Guido Mensger teil. Bundesjugendsekretärin Magdalene Paul informierte den Papst über das Jugend-Event „Sternenklar“ im September 2018 und lud ihn nach Frankfurt ein (siehe Seite 20 in dieser Ausgabe). Mit seinem Segen für alle Mitglieder des Kolpingwerkes verband Papst Franziskus auch die Bitte: „Kolping – betet auch ihr für mich!“ Die Begegnung mit dem Papst fand im Rahmen einer Klausurtagung des Bundespräsidiums statt, in der aktuelle Fragen der Verbandsarbeit im Mittelpunkt der Beratungen standen, vor allem der Zukunftsprozess „Kolping Upgrade ... unser Weg in die Zukunft“. ■

Der Bundesvorsitzende Thomas Dörflinger im Gespräch mit Papst Franziskus.

Die Gewinner

In jedem Kolping-Taschenkalender 2018 ist auf Seite 17 ein Los abgedruckt. Der erste bis dritte Preis sind je zwei Übernachtungen im Stadthotel am Römerturm in Köln für je zwei Personen. Gewonnen haben die Losnummern 269, 2121, 3129.
Die Gewinner melden sich bitte bei der Redaktion des Kolping-Kalenders in Köln, Tel. (0221) 20 701-115.

Schuhaktion 2017

Auch wenn das endgültige Ergebnis bei Redaktionsschluss noch nicht feststand: Otto M. Jacobs, Koordinator der Schuhsammelaktion des Kolpingwerkes Deutschland, ist bereits jetzt sehr zufrieden. Sehr viele Kolpingsfamilien haben sich zum ersten Mal an der Aktion beteiligt und konnten so auch Kolping in ihrem Umfeld bekannter machen. Das endgültige Sammelergebnis wird demnächst auf www.kolping.de und im Newsletter des Kolpingwerkes Deutschland veröffentlicht. ■

Ehrung verdienter Kolpingmitglieder

Anna-Maria Högg, Werner Baas und Martin Rose sind beim Bundeshauptausschuss mit dem Ehrenzeichen des Kolpingwerkes Deutschland geehrt worden. Anna-Maria Högg ist seit Jahren als Bundesleiterin der Kolpingjugend engagiert, Werner Baas war in der handwerklichen Selbstverwaltung, im Bundesfachausschuss aktiv und Arbeitnehmer-Vizepräsident in der Handwerkskammer Freiburg, und Martin Rose ist nicht nur als Vorsitzender des Diözesanverbandes Köln verantwortlich tätig, sondern engagiert sich auf Landesebene als stellvertretender Vorsitzender und auf Bundesebene, zum Beispiel als Vorsitzender der Antragskommission. ■

Ausgezeichnet mit dem Ehrenzeichen des Kolpingwerkes Deutschland: Anna-Maria Högg (1.v.l.), Werner Baas (2.v.l.), Martin Rose (2.v.r.).

Fußball 2018

Ausrichter der traditionsreichen 42. Kolping-Fußballmeisterschaft im kommenden Jahr ist die Kolpingsfamilie Langen. So hat es der Bundesvorstand des Kolpingwerkes Deutschland beschlossen. Vom 27. bis 29. Juli gibt es spannende Spiele in verschiedenen Altersgruppen. Erstmals sollen auch wieder in der Altersgruppe Herren Ü45 Spiele ausgerichtet werden. Infos unter www.kolping-langen.de und bei Burkhard Koldehoff, Mail: b-koldehoff@t-online.de, Tel. (05904) 25 69, bzw. bei Otto M. Jacobs, Mail: otto.jacobs@kolping.de, Tel. (0221) 20 701-134. Anmeldeschluss 31. März. ■

Zellner gewählt

Kathrin Zellner ist zur Vizepräsidentin der Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz gewählt worden. Die Friseurmeisterin Kathrin Zellner ist Mitglied der „Kommission Handwerk“ des Kolpingwerkes Deutschland und Vorstandsmitglied im Diözesanverband Passau. ■

Der Wert jedes Menschen

Weil jeder Mensch Gottes Ebenbild widerspiegelt, hat er eine unantastbare Würde. Dieser Grundsatz muss unsere Zukunft bestimmen. Sonst wird der Mensch zur Ware.

In und mit unserer Kolpinggemeinschaft gestalten wir gemeinsam Zukunft. Was ist dabei besonders wichtig? Auf welchen Grundlagen handeln wir? In einer Zeit, in der Menschen immer mehr zur Ware werden, zur Manipulationsmasse – gebraucht und missbraucht – stelle ich den Wert eines jeden Menschen in den Mittelpunkt. Ich schaue unter dem Stichwort „Schöpfung“ in die Bibel hinein und begegne der Hervorhebung der Gottesebenbildlichkeit des Menschen und damit der tiefsten Begründung für die Würde eines jeden Menschen. Genau daraus gestalten wir Zukunft!

Zwei Texte über die Erschaffung des Menschen finden wir in der Heiligen Schrift im Buch Genesis. Zwei Schöpfungsberichte. Die klare Botschaft: Mann und Frau haben einen gleichrangigen Bezug zu Gott, zum Schöpfer. Die Menschen sind gleichwertig! „Gott erschuf den Menschen als sein Bild“, (Gen 1,27) so heißt es. Jeder Mensch ist Bild, Abbild Gottes, Ebenbild Gottes.

Diese Aufwertung des Menschen, Bild Gottes zu sein, gilt es in unserer Zeit herauszustellen, für die Zukunft!

Gott hat diese Welt und den Menschen erschaffen. Die Schöpfungsberichte wollen deutlich machen, dass Gott den Menschen in seine Bestimmung und Verantwortung hineinsetzt. Dazu ruft Gott den Menschen in besonderer Weise aus seiner Schöpfung heraus. Er unterscheidet ihn von allem, was sonst geschaffen wird.

Das macht den Menschen aber nicht zum uneingeschränkten Herrn, Ausbeuter oder Egomanen, sondern zu jemandem, der einen Auftrag erhalten hat, dem Verantwortung übertragen wird, der sich Gott gegenüber erklären muss.

Die Auszeichnung des Menschen besteht in seiner Urteilskraft und in seinem Willen. Seine Würde hat der Mensch durch seine Erschaffung durch Gott!

Nicht andere Menschen verleihen sie ihm! Darum kann und darf sie auch nicht angetastet oder abgesprochen werden. Diese Würde nicht zu verdunkeln oder auszuhebeln erfordert unseren Einsatz. Weil Gott uns das Leben geschenkt hat, müssen wir jede Versuchung des Menschen zurückweisen, sich zum Herrn über das Leben aufzuspielen.

Dadurch wird – auch für die Zukunft – verdeutlicht, dass der Mensch keinen Grund für Allmachtswahn hat. Denn wir erleben vielfältig, dass Menschen in Kategorien eingeteilt werden, dass es Vorurteile, Nachstellungen, bis hin zu Verfolgungen von Menschen aufgrund ihrer Herkunft, Hautfarbe und Religion gibt.

Der Mensch hat beides in seinem Leben zu bedenken: Das Staunen vor der Größe Gottes und das Bewahren der Schöpfung. Der Mensch lebt von der Bindung an Gott und gestaltet daraus die Welt. Gott begleitet uns in unsere Zukunft hinein. Er lässt uns nicht allein. Wir sind sein Bild, aber er ist auch immer unser Gegenüber, der Andere, der Unbekannte, der Größere.

Zukunft gestalten, die den Menschen gerecht wird, gelingt nur auf diesen Grundlagen: Gleichwertigkeit von Menschen; Ebenbildlichkeit der Menschen; Würde der Menschen; Verantwortung der Menschen gegenüber Gott. Auf diesen Grundlagen handeln wir und gehen in die Zukunft hinein. Sie sind unantastbar und wesensnotwendig.

Dies sollten wir uns immer wieder bewusst machen, denn sie bestimmen unser Miteinander und unser Handeln – auch in den Kolpingsfamilien. Sie sind entscheidend dafür, wie wir in unserer Gesellschaft leben, welche Überzeugungen wir teilen und woher unsere Überzeugungen kommen. Diese Grundlagen sind Fundament für die Zukunft, weil aus ihnen die Werte entstehen, die für unsere Zukunft und die Zukunft aller Menschen, ja unserer Welt, entscheidend sind.

Josef Holtkotte
Bundespräses
Kolpingwerk Deutschland
50606 Köln
bundespraeses@kolping.de

Fotos: Britta Schüßling, shutterstock/Rawpixel.com

Verantwortlich leben, solidarisch handeln
Ein herzliches Willkommen beim Kolpingwerk Deutschland

KOLPING

Das Kolpingwerk Deutschland, als katholischer Sozialverband mit mehr als 235.000 Mitgliedern und 2.500 Ortsvereinen (Kolpingsfamilien) in der Bundesrepublik Deutschland sucht für einen seiner Rechtsträger – die Kolping Verlag GmbH - zum 1. Oktober eine(n)

Volontär/-in

Wir bereiten Sie auf die Journalistenwelt von heute und morgen vor. Sie haben erste journalistische Erfahrungen gesammelt, brennen für Geschichten und interessieren sich für ein vielseitiges, fair bezahltes Volontariat in Zusammenarbeit mit einer Journalistenschule?

Das erwartet Sie:

- In zwei Jahren lernen Sie das journalistische Handwerk.
- Sie arbeiten in unserer Redaktion, individuell begleitet von einem Ausbildungsredakteur.
- Sie besuchen multimediale Seminare für Print, Hörfunk, Fernsehen/Videojournalismus, Online an der katholischen Journalistenschule ifp (Gesamtdauer zwei Monate) in München.
- Außerdem hospitieren Sie für drei Monate in namhaften deutschen Medienhäusern.
- Die Vergütung erfolgt nach Tarif.
- Sie profitieren vom Netzwerk und den Angeboten des ifp: u.a. Mentorenprogramm, Sprechtraining, Weiterbildungen, Journalistenreisen.

Die Redaktion:

Die Redaktion gehört zum Referat Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit und Printmedien. Dazu gehören die Zeitschriften „Kolpingmagazin“ und „Idee & Tat“ sowie die Online- und Social-Media-Redaktion (u. a. kolping.de). Das Kolpingmagazin mit einer Auflage von fast 180.000 Exemplaren ist die gegenwärtig bekannteste katholische Publikation in Deutschland (lt. IfD in Allensbach).

Interessiert? Bewerben Sie sich online unter http://www.journalistenschule-ifp.de/volontariat bis 1. März 2018 bei unserem Ausbildungspartner:

Institut zur Förderung
publizistischen Nachwuchses (ifp)
Kapuzinerstraße 38
80469 München
Ansprechpartnerin: Andrea Engelke
E-Mail: engelke@journalistenschule-ifp.de

28.-30.09.2018
Frankfurt am Main
sternenklar2018.de

Jetzt anmelden!

KOLPING JUGEND

BAYERN

KurOase im Kloster
Ihr Original Kneipp-Hotel

Ostern im Kloster

25.03. – 02.04.2018

- 8 Übernachtungen im DZ
- Verwöhn-Halbpension/Schlemmerzeit inkl. Festtagmenü und Osterfrühstück
- Teilnahme am Oster-Hotelprogramm
- Geistliche Begleitung mit Diözesanpräses **Alois Zeller**
- 2 Kneipp-Schnupperanwendungen, u. v. m.

Preis p. P. im DZ/HP ab 709,- €

Gratis Kneipp-Wohlfühlset bei Angabe des Codes: **KM-KS-01/18**
* nur gültig in Kombination mit Buchung des Angebots

KurOase im Kloster GmbH | Klosterhof 1 | Bad Wörishofen
Telefon 08247 9623-0 | **www.kuroase-im-kloster.de**
Ein Hotel der Kolping-Gruppe

EIFEL / MOSEL HUNSRÜCK

Mosel, direkt in Bernkastel-Kues, 8 Fewo, 2–8 P., 1–3 Schlafz., Balkon, Weinberg-/Burgblick. (0 65 31) 14 21, www.mosel-ferien.de

OSTSEE

Ostseebad, Ferienhaus und 4 Fewos, Telefon (0 23 68) 9 80 89 oder 5 73 74, www.sonnenblume-kellenhusen.de

RÜGEN
Kolpingbruder vermietet Fewos in Sellin, Tel. (0 53 61) 88 81 54 oder (03 83 03) 8 69 46
www.villaanna.de

FRANKEN

Zwischen Bamberg und Coburg. Eigene Metzgerei, Menüwahl, 75 Betten, Du/WC/TV, Lift, HP 5 Tage ab 188 D (ab 2017). Einzel- und Gruppenpreise. Zur Sonne, 96126 Pfaffendorf, Tel. (0 95 35) 2 41, Prospekt, www.zur-sonne-urlaub.de

Gottesgarten im Obermain, Fewo auch für Rollstuhlgäste ab 30 € 2 Pers./Nacht, Tel./Fax (0 95 73) 70 97, www.staffelstein-urlaub.de

HARZ

Hotel Waldfrieden, Waldstraße 3, 37441 Bad Sachsa, Inh. L. Lohoff, 6 x HP ab 199 € p. P.! Tel. (0 55 23) 5 37, www harzferienhotel.de

SÜDTIROL / DOLOMITEN / ITALIEN

SÜDTIROL bei Meran
Hotel - Pension Sonnegg
I- 39010 Saltaus/ Passeiertal
Tel + Fax 0039 0473 645478
www.pension-sonnegg.com
7 Tage im April und Mai inkl. Verwöhn-HP ab 445,- € p. P.
Inklusive Sonnegg Frühlings Card:
Busse u. Seilbahn kostenlos. Panorama Hallenbad 28° neuer Wellnessbereich, geführte Wanderungen m. d. Chef Abholung vom Bhf Meran möglich. Fam. Erich Pircher

Genießen Sie unvergessliche Tage im Herzen Südtirols!

HOTEL KOLPING meran
kolpingmeran.it – info@kolpingmeran.it

Anzeigenschluss Ausgabe 2–2018
26.Februar 2018

Kolping Verlag GmbH
Christiane Blum
Tel: (0221) 2 07 01-226
E-Mail: anzeigen@kolping.de

Zukunft gestalten

mit Ihrem Testament

Man muss nicht Goethe oder Beethoven sein, um der Nachwelt etwas Großartiges zu hinterlassen. Auch mit Ihrem Testament können Sie viel bewegen und Ihr soziales Engagement weit über das eigene Leben hinaus wirken lassen. Schenken Sie mit Ihrem Vermächtnis jungen Menschen die Chance auf Bildung und Zukunft.

Fordern Sie unsere kostenlose Erbschaftsbroschüre und weiteres Infomaterial an.

- **Tel.: 02 21 - 77 88 038**
- **www.kolping.net**
- **spenden@kolping.net**

Gerne informiert Sie Elisabeth Schech

KOLPING INTERNATIONAL
Kolpingplatz 5 - 11
50667 Köln

FÖRDERN, WAS WICHTIG IST!

„Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene suchen nach Orientierung und Werten, die ihnen Halt und Lebenssinn geben. Der Stiftungs-Fonds JUNGE MENSCHEN fördert Projekte, die sie dabei begleiten und stärken.“

Foto: Ludolf Dahmen

Unterstützen auch Sie mit Ihrer Spende junge Menschen auf ihrem Lebensweg!

Ihre Ansprechpartnerin für
FONDS JUNGE MENSCHEN
Susanne Staudt
Tel: (0221) 20 701-204

IBAN: DE13 3705 0299 0000 1268 61

KOLPING
GEMEINSCHAFTSSTIFTUNG
KOLPINGWERK DEUTSCHLAND

Kolpingwerk Deutschland, 50606 Köln

Upgrade
... unser Weg in die Zukunft

Schenke Kolping einen Tag und gestalte die Zukunft unseres Verbandes mit!

Jetzt anmelden und im April an einem der 20 Regionalforen mitdiskutieren. Sei dabei! Jede(r) Interessierte ist willkommen.

KOLPING
KOLPINGWERK DEUTSCHLAND

www.kolping.de/projekte-ereignisse/upgrade